Baltischer
Kalender-Bote
pro
1903.

ESTICA
A. 2859.

Preis **15** Kop.

Besteht seit 1861.

Conditorei und Café

G. Th. Reiner,

Riga,

gr. Sünderstrasse № 4.

Kuchen,

Confect,

Chocolade.

Zum Besten

der

Kasse zur Erhaltung der Burenschulen.

Baltischer

Kalender-Bote

auf das Jahr nach Christi Geburt

1903,

welches ein Gemeinjahr von 365 Tagen ist.

Zusammengestellt von

Hermano Morato.

Hierzu eine Gratis-Beilage „Weihnachtsglocken".

Riga,
Typo-Lithographie J. Treskin & C. Lehmann, gr. Sandstraße Nr. 23.

Дозволено цензурою. — Рига, 22 октября 1902 года.

Russisch-Kaiserliches Haus.

Seine Kaiserliche Majestät, der Herr und Kaiser **Nikolai Alexandrowitsch,** Selbstherrscher aller Reussen, geb. am 6. Mai 1868 (Namensfest am 6. December).

Allerhöchste Mutter Seiner Majestät des Herrn und Kaisers:

Ihre Kaiserliche Majestät, die Herrin und Kaiserin **Maria Feodorowna,** geb. am 14. November 1847 (Namensfest am 22 Juli); war vermählt mit Kaiser **Alexander III.** (im Herrn entschlafen am 20. October 1894).

Allerhöchste Gemahlin des Herrn und Kaisers:

Ihre Kaiserliche Majestät die Herrin und Kaiserin **Alexandra Feodorowna,** geb. am 25. Mai 1872 (Namensfest am 23. April); vermählt seit dem 14. November 1894; Tochter des Großherzogs Ludwig IV. von Hessen und seiner Gemahlin der Großherzogin Alice.

Seine Kaiserliche Hoheit, der Herr Thronfolger und Großfürst **Michail Alexandrowitsch,** geb. am 22. November 1878 (Namensfest am 22. November).

Allerhöchste Töchter des Herrn und Kaisers:

Ihre Kaiserliche Hoheit, Grosfürstin Olga Nikolajewna, geb. am 3. November 1895 (Namensfest am 11. Juli).

Ihre Kaiserliche Hoheit, Großfürstin Tatjana Nikolajewna, geboren am 29. Mai 1897 (Namensfest am 12. Januar).

Ihre Kaiserliche Hoheit, Großfürstin Maria Nikolajewna, geb. am 14. Juni 1899 (Namensfest am 22. Juli).

Ihre Kaiserliche Hoheit, Großfürstin Anastasia Nikolajewna, geboren am 5. Juni 1901 (Namensfest am 22. December).

Allerhöchste Schwestern Seiner Majestät des Herrn und Kaisers;

Ihre Kaiserliche Hoheit, Großfürstin Xenia Alexandrowna (s. w.);

Ihre Kaiserliche Hoheit, Großfürstin Olga Alexandrowna, geb. am 1. Juni 1882 (Namensfest am 11. Juli); vermählt seit dem 27. Juli 1901 mit seiner Hoheit dem Prinzen Peter Alexandrowitsch, Herzog von Oldenburg.

Allerhöchste Onkel und Tanten Seiner Majestät des Herrn und Kaisers:

Seine Kaiserliche Hoheit, Großfürst Wladimir Alexandrowitsch, geb. am 10. April 1847 (Namensfest am 15. Juli). Dessen Gemahlin: Ihre Kaiserliche Hoheit, Großfürstin Maria Pawlowna, geb. am 2. Mai 1854 (Namensfest am 22. Juli). Deren Kinder: Ihre Kaiserlichen Hoheiten: Großfürst Kirill Wladimirowitsch, geb. am 30. September 1876 (Namensfest am 11. Mai): Großfürst Boris Wladimirowitsch, geb. am 12. November 1877 (Namensfest am 2. Mai); Großfürst Andrei Wladimirowitsch, geb. am 2. Mai 1879 (Namensfest am 30. November); Großfürstin Helene Wladimirowna, geb. am 17. Januar 1882 (Namensfest am 21 Mai). Vermählt mit Seiner Königlichen Hoheit den Prinzen Nikolai von Griechenland.

Seine Kaiserliche Hoheit, Großfürst Alexei Alexandrowitsch, geb. am 2. Januar 1850 (Namensfest am 20. Mai).

Seine Kaiserliche Hoheit, Großfürst Sergei Alexandrowitsch, geb. am 29. April 1857. (Namensfest am 5. Juli). Dessen Gemahlin: Ihre Kaiser-

Januar.

	Alter Kalender.	Him.-Zeich.	Stellungen der Planeten.	Neuer Kalender.
M.	1 **Neujahr**		1. Venus geht als Abendstern 5 U. Abends unter.	14 Robert
D.	2 Abel			15 Felix
F.	3 Elmire			16 Lydia
S.	4 Armin			17 Anton
S.	5 **S. n. Neuj.**			18 **2. S. n. E.**
M.	6 **Heil. 3 Kön.**			19 Sara
D.	7 Melchior		☾ 1 U. 49 M. A.	20 Fab. Seb.
M.	8 Erhard		8. Mars in der Jungfrau geht 11 U. 25 M. Abends auf.	21 Agnes
D.	9 Kaspar			22 Vincentius.
F.	10 Ortrud		8. Saturn in Konjunktion mit d. Sonne ist unsichtbar.	23 Siegfried.
S.	11 Franziska			24 Karla.
S.	12 **1 S. n. E.**			25 **3. S. n. E.**
M.	13 Senta			26 Hans.
D.	14 Robert			27 Hulda.
M.	15 Felix		♃ 6 U. 39 M. m.	28 Karl.
D.	16 Lydia		16. Jupiter geht 6 U. 12 M. abends unter.	29 Elly.
F.	17 Anton			30 Ludovika.
S.	18 Ellen			31 Thekla.
S.	19 **2. S. n. E.**			1 **Februar**
M.	20 Fab. Seb.			2 **Mar. Lichtm.**
D.	21 Agnes			3 Ida
M.	22 Vincentius			4 Veronika
D.	23 Siegfried		☽ 12 U. 12 M. a.	5 Agathe
F.	24 Karla			6 Dorothea
S.	25 Pauli Bek.			7 Richard
S.	26 **3. S. n. E.**			8 **Septuag.**
M.	27 Hulda			9 Apollonia
D.	28 Karl			10 Pauline
M.	29 Elly			11 Leonie
D.	30 Ludovika		♄ 2 U. 58 M. m.	12 Karoline
F.	31 Thekla			13 Melita

5. Nina. 12. Reinhold. 19. Sara. 26. Hans.

Knauer's 100 jähriger Kalender prophezeit:

Januar. Den 2. bis 4. trüb und mittelmäßig kalt, 6. Schnee und Regen, doch bleibt Schnee, 7. wenig Schnee, 9. trüb, 11. Schnee, 13. trüb und Wind, 14. Schnee, 16. trüb, windig, mittelmäßig kalt, 21. grimmige Kälte, 22. und 23. Wind und Schnee, 24. und 25. sehr kalt, 26. unerhörte Kälte, 29. und 30. Schnee und sehr windig, den 31. recht grimmige Kälte.

Februar.

	Alter Kalender.	Him.-Zeich.	Stellungen der Planeten.	Neuer Kalender.
S.	1 Brigitte	♑	1. Venus geht als Abendstern 7 U. a. unter.	14 Valentin
S.	2 **Septuages.**	♑		15 **Sexages.**
M.	3 Ida	♑		16 Juliane
D.	4 Veronika	♒		17 Constantia
M.	5 Agathe	♒	6. Jupiter in Konjunktion mit d. Sonne	18 Concordia
D.	6 Dorothea	♓	☌ 8 U. 23 M. m.	19 Susanne
F.	7 Richard	♓	unsichtbar.	20 Ottokar
S.	8 John	♓	8. Mars geht 9 U. 45 M. Abends auf.	21 Eleonore
S.	9 **Sexages.**	♓		22 **Esto mihi**
M.	10 Pauline	♓		23 Klotilde
D.	11 Leonie	♈		24 Fastnacht
M.	12 Karoline	♈		25 Aschermittw.
D.	13 Melita	♈		26 Eveline
F.	14 **Valentin**	♈	♍ 10 U. 20 M. m.	27 Livia
S.	15 **Gotthilf**	♈		28 Justus
S.	16 **Quinquag.**	♉		1 **März**
M.	17 Constantia	♉		2 Luise
D.	18 Fastnacht	♉		3 Kunigunde
M.	19 Aschermittwoch	♉		4 Alice Quat.
D.	20 Ottokar	♊		5 Aurora
F.	21 Eleonore	♊	☽ 9 U. 14 M. a.	6 Gottfried
S.	22 Pet. Stuhlf.	♊		7 Ella
S.	23 **Invocavit**	♊		8 **Reminise.**
M.	24 Ap. Matth.	♋	24. Saturn geht 9 U. m. auf.	9 Ewald
D.	25 Alma	♋		10 Jenny
M.	26 **Bußt.** Quat.	♋		11 Konstantin
D.	27 Livia	♌		12 Gregor
F.	28 Justus	♌	♎ 2 U. 13 M. a.	13 Ernst

2. Mar. Lichtm. 9. Apollonia. 16. Juliane. 18. Concordia. 19. Susanne. 23. Klotilde. 26. Eveline.

Knauer's 100 jähriger Kalender prophezeit:

Februar. Den 2. bis 5. sehr kalt, 6. Schnee, 7. recht kalt, 8. kälter als jemals, in allen Kellern gefriert es, also auch den 9. und 10., welche alle anderen an Kälte weit übertreffen, derbestalt daß viele Menschen, Vieh und Vögel erfrieren; 11. etwas milder, jedoch grimmige Kälte, 13. und 14. starker Sturmwind mit Schnee, dabei sehr kalt; 15. trüb, 16. und 17. schneit es ziemlich stark, 18. trüb, gar wenig Schnee, des Nachts aber kalt, 19. trüb, 20. warm und schön, 21. bis 28. Regen, da dann großmächtige Schnee meistentheils abnimmt.

März.

	Alter Kalender.	Him.-Zeich.	Stellungen der Planeten.	Neuer Kalender.
S.	1 Albinus	♎	1. Venus geht als Abendstern 8 U. 46 M. unter.	14 Mathilde
S.	2 **Reminisc.**	♎		15 **Oculi**
M.	3 Kunigunde	♏		16 Gabriel
D.	4 Alice	♏		17 Gertrud
M.	5 Aurora	♐		18 Adeline
D.	6 Gottfried	♐		19 Josef
F.	7 Ella	♐	8. **Frühlings-**	20 Gotthardine
S.	8 Dagmar	♑	☾ 4 U. 8 M. m.	21 Benedikt
S.	9 **Oculi**	♑	**Tag- u. Nachtgleiche**	22 **Lätare**
M.	10 Jenny	♒	8. Mars in der Jungfrau geht um Mitternacht 33o hoch durch den Meridian.	23 Longinus
D.	11 Konstantin	♒		24 Kasimir
M.	12 Gregor	♒		25 **Mar. Verk.**
D.	13 Ernst	♓		26 Emanuel
F.	14 Mathilde	♓		27 Gustav
S.	15 Ulrike	♓		28 Eugenie
S.	16 **Lätare**	♓	♃ 3 U. 26 M. m.	29 **Judica**
M.	17 Gertrud	♈	16. Jupiter geht 5 U. 40 M. morg. auf.	30 Mary
D.	18 Adeline	♈	16. Ringförmige Sonnenfinsterniß hier unsichtbar.	31 Detlaus
M.	19 Josef	♈		1 **April**
D.	20 Gotthardine	♉		2 Irmgard
F.	21 Benedikt	♉		3 Ferdinand
S.	22 Rafael	♉		4 Ambrosius
S.	23 **Judica**	♉	☽ 3 U. 51 M. m.	5 **Palmſ.**
M.	24 Kasimir	♊	24. Saturn geht 4 U. 16 M. morg. auf.	6 Hertha
D.	25 **Mar. Verk.**	♊		7 Virginie
M.	26 Emanuel	♊		8 Edgar
D.	27 Gustav	♊		9 **Gründonn.**
F.	28 Eugenie	♋		10 **Charfreitag**
S.	29 Philippine	♋		11 Hermann
S.	30 **Palmſ.**	♋	♃ 2 U. 18 M. m.	12 **Oſterſ.**
M.	31 Detlaus	♋		13 **Oſterm.**

2. Louise. 9. Ewald. 16. Gabriel. 23. Longinus. 30. Mary.

Knaer's 100 jähriger Kalender prophezeit:

März. Den 2. bis 4. großer Wind, früh Schnee, abends Regen und Schnee, dabei kalt; den 5. und 6. schöner Sonnenschein, den 7. bis 9. Regen, 11. Schnee, 12. rauh, 13. und 14. schön, aber früh Eis, 15. Schnee, 16. und 17. hell, kalt, 18. sehr kalte Luft, 19. und 20. sehr kalt und tiefer Schnee, den 22. Regen und Schnee bis den 24., da es gefriert; klar und schön bis den 27., darauf trüb und Regen.

April.

	Alter Kalender.	Him.-Zeich.	Stellungen der Planeten.	Neuer Kalender.
D.	1 Theodora		1. Venus geht als Abendstern 10 Uhr 44 Min. unter.	14 Nanny
M.	2 Irmgard			15 Adolfine
D.	3 **Gründonn.**			16 Charisius
F.	4 **Charfreit.**			17 Rudolf
S.	5 **Berthold**			18 Valerian
S.	6 **H. Ostern**		☾ 11 U. 30 M. a.	19 **Quasim.**
M.	7 **Ostermont.**			20 Engeline
D.	8 **Edgar**		8. Mars geht 4 Uhr 48 M. morg. unter.	21 Ilmar
M.	9 **Valerie**			22 Arend
D.	10 **Gaston**			23 Georg
F.	11 **Hermann**			24 Albrecht
S.	12 **Julius**			25 Ev. Markus
S.	13 **Quasim.**			26 **Mis. Dom.**
M.	14 Nanny		♍ 3 U. 31 M. a.	27 Klementine
D.	15 Adolfine			28 Thereſe
M.	16 Charisius		16. Jupiter geht 3 U. 49 M. morg. auf.	29 Raimund
D.	17 Rudolf			30 Lilly
F.	18 Valerian			1 **Mai**
S.	19 Fanny			2 Sigismund
S.	20 **Mis. Dom.**			3 **Jubilate**
M.	21 Ilmar		♑ 9 U. 26 M. m.	4 Florentine
D.	22 Arend			5 Gotthard
M.	23 **Georg**			6 Dietrich

Namensfest Ihrer Majestät der Herrin und Kaiserin Alexandra Feodrowna.

D.	24 Albrecht		24. Saturn geht 2 U. 17 M. m. auf.	7 Henriette
F.	25 Ev. Markus			8 Luitgarde
S.	26 Ellis			9 Erwin
S.	27 **Jubilate**			10 **Cantate**
M.	28 Thereſe		♎ 3 U. 18 M. a.	11 Armand
D.	29 Raimund			12 Pankratius
M.	30 Lilly			13 Servatius

3. Ferdinand. 4. Ambrosius. 6. Hertha. 7. Virginie. 13. Justinus. 20. Engeline. 27. Klementine.

Knauer's 100 jähriger Kalender prophezeit:

April. Fängt schön an bis den 9., da es regnet, rieselt und darnach gefriert, bald darauf veränderlich bis zum Ende.

Mai.

	Alter Kalender.	Him.-Zeich.	Stellungen der Planeten.	Neuer Kalender.
D.	1 Phil. u Jak.		1. Venus geht als Abendstern 11 Min. nach Mittern. unter.	14 Christiann
F.	2 Sigismund			15 Sophie
S.	3 † Erfindung			16 Helmuth
S.	4 **Cantate**			17 **Rogate**
M.	5 Gotthard			18 Erich
D.	6 **Dietrich**		☾ 5 U. 18 M. a.	19 Philipp
	Geburtsfest Seiner Majestät des Herrn und Kaisers Nikolai Alexandrowitsch.			
M.	7 Henriette			20 Sibylle
D.	8 Luitgarde		8. Mars geht 2 Uhr 39 M. morg. unter.	21 **Chr. Hmf.**
F.	9 **St. Nik.** Erwin			22 Emilie
S.	10 Gordian			23 Leontine
S.	11 **Rogate**			24 **Exaudi**
M.	12 Pankrat., Wally			25 Elfriede
D.	13 Servat., Irene			26 Eduard
M.	14 **Christian**		● 0 U. 50 M. m.	27 Ludolf
	Krönungsfest Seiner Majestät des Herrn und Kaisers Nikolai Alexandrowitsch und Ihrer Majestät der Herrin und Kaiserin Alexandra Feodorowna.			
D.	15 **Chr. Hmf.**			28 Wilhelm
F.	16 Helmuth		16. Jupiter geht 1 U. 57 Min. morg. auf.	29 Maximilian
S.	17 Herbert			30 Wigand
S.	18 **Exaudi**			31 **Pfingstf.**
M.	19 Philipp			1 **Juni. Pfingstm.**
D.	20 Sibylle		☽ 3 U. 24 M. a.	2 Emma
M.	21 Ernestine			3 Quat. Erasmus
D.	22 Emilie			4 Friederike
F.	23 Leontine			5 Reue
S.	24 Esther		24. Saturn geht 0 U. 20 Min morg. auf.	6 Adalbert
S.	25 **Pfingstf.**			7 **Trinitatis**
	Geburtsfest Ihrer Majestät der Herrin und Kaiserin Alexandra Feodorowna.			
M.	26 **Pfingstm.**			8 Fridolin
D.	27 Ludolf			9 Valeska
M.	28 Wilhelm Quat.		♍ 5 U. 8 M. m.	10 Karin
D.	29 Maximilian			11 Frohnleichn.
F.	30 Wigand			12 Nora
S.	31 Alide			13 Tobias

4. Florentine. 11. Armand. 15. Sophie. 18. Erich. 25. Elfriede. 26. Eduard.

Knauer's 100-jähriger Kalender prophezeit:

Mai. Den 2. ganz schön und warm, bis auf den 22. ist manchmal Donner und Blitz, warm und fruchtbar; den 23. trüb und unlustig. 24. bis 29. trüb und frostig, bis zum Ende kalt.

Juni.

Alter Kalender.		Him.-Zeich.	Stellungen der Planeten.	Neuer Kalender.	
S.	1 **Trinitatis**		1. Venus geht als Abendstern 11 U. 57 Min. unter.	14	**1. S. n. Tr.**
M.	2 Emma			15	Amilde
D.	3 Erasmus			16	Justine
M.	4 Friederike			17	Arthur
D.	5 Frohnleichn.		☾ 8 U. 44 M. m.	18	Albert
F.	6 Adalbert			19	Victor
S.	7 Lukretia			20	Florian
S.	8 **1. S. n. Tr.**		8. Mars geht 40 M. nach Mittern. unter.	21	**2. S. n. Tr.**
M.	9 Valeska		9. **Längster Tag. Sommer-Sonnenwende.**	22	Ludmilla
D.	10 Karin			23	Malwine
M.	11 Sigrid			24	**Joh. d. T.**
D.	12 Nora		♋ 8 U. 11 M. m.	25	Milly
F.	13 Tobias			26	Boris
S.	14 Josephine			27	7 Schläfer
S.	15 **2. S. n. Tr.**			28	**3. S. n. Tr.**
M.	16 Justine		16. Jupiter geht 11 U. 56 M. a. auf.	29	**Peter Paul**
D.	17 Arthur			30	Pauli Ged.
M.	18 Albert		☽ 11 U. 2 M. a.	1	**Juli**
S.	19 Victor			2	Mar. Heimf.
F.	20 Florian		20. Erde in Sonnenferne.	3	Cornelius
S.	21 Emil			4	Ulrich
S.	22 **3. S. n. Tr.**			5	**4. S. n. Tr.**
M.	23 Malwine			6	Hector
D.	24 **Joh. d. T.**		24. Saturn geht 10 U. 11 M. a. auf.	7	Aline
M.	25 Milly			8	Adelaide
D.	26 Boris		♌ 7 U. 43 M. a.	9	Thusnelda
F.	27 7 Schläfer			10	7 Brüder
S.	28 Josua			11	Emmeline
S.	29 **4. S. n. Tr.**			12	**5. S. n. Tr.**
M.	30 Pauli Ged.			13	Margarethe

1. Raoul. 5. Renè. 8. Fridolin. 15. Amilde. 22. Ludmilla. 29. Peter Paul.

Kuauer's 100 jähriger Kalender prophezeit:

Juni. Anfänglich Reif und rauhe Luft, währt bis den 8., arauf schön warm bis den 21., dann Wind, Regen und schaurig; en 24. Reif, darauf warmes Wetter und zu Ende vermischt.

Juli.

Alter Kalender.			Him.-Zeich.	Stellungen der Planeten.	Neuer Kalender.	
D.	1	Monika		1. Venus geht als Abendstern 10 Uhr 30 Min. unter.	14	Oskar
M.	2	Mar. Heimf.			15	Apoft. Thl.
D.	3	Cornelius			16	Hermine
F.	4	Rigas Ueberg.		☾ 9 U. 24 M. a.	17	Margot
S.	5	Edith (Ulrich			18	Rofine
S.	6	**5. S. n. Tr.**			19	**6. S. n. Tr.**
M.	7	Aline			20	Elias
D.	8	Adelaide		8. Mars geht 10 Uhr 33 Min. ab. unter.	21	Daniel
M.	9	Thusnelda			22	Maria Magd.
D.	10	7 Brdr., Guido		11. **Anfang der**	23	Adelheid
F.	11	Emmeline		♍ 2 U. 46 M. a.	24	Chriftine
S.	12	Heinrich, Harry		**Hundstage.**	25	Jakob
S.	13	**6. S. n. Tr.**			26	**7. S. n. Tr.**
M.	14	Oskar			27	Martha
D.	15	Apoft. Theil.			28	Cäcilie
M.	16	Hermine		16. Jupiter geht 10 U. abends auf.	29	Edmund
D.	17	Margot		17. Saturn, im	30	Rofalie
F.	18	Rofine		☽ 9 U. 15 M. m.	31	Angelika
S.	19	Camilla		Steinbock u. in Oppo-	1	**Auguft**
S.	20	**7. S. n. Tr.**		fition mit der Sonne, geht 130 40, hoch um	2	**8. S. n. Tr.**
M.	21	Daniel		Mitternacht durch den	3	Auguft
D.	22	**Mar. Mag.**		Meridian.	4	Roman

Namensfeft Ihrer Kaiferlichen Majeftät der Kaiferin-Mutter Maria Feodorowna.

M.	23	Adelheid			5	Oswald
D.	24	Chriftine			6	**Chr. Verk.**
F.	25	Jakob			7	Alfred
S.	26	Anna		♎ 10 U. 54 M. m.	8	Gottlieb
S.	27	**8. S. n. Tr.**			9	**9. S. n. Tr.**
M.	28	Cäcilie			10	Laurentius
D.	29	Edmund			11	Olga
M.	30	Rofalie			12	Clara
D.	31	Angelika			13	Elvire

6. Hector. 13. Margarethe. 20. Elias. 27. Martha.

Knauer's 100 jähriger Kalender prophezeit:

Juli. Fängt an mit kühlem Wetter, bis auf den 9. und 12. heißes Wetter, die Nächte bleiben aber kühl; vom 13. bis zum Ende große Dürre.

Auguſt.

	Alter Kalender.		Him.-Zeich.	Stellungen der Planeten.		Neuer Kalender.
F.	1	Pet. Kettenfeſt		1. Venus geht als Abendſtern 8 Uhr 25 Min. unter.	14	Selma
S.	2	Ellinor			15	**M. Hmlf.**
S.	3	**9 S. n. Tr.**		☾ 7 U. 22 M. m.	16	**10. S. n. Tr.**
M.	4	Roman			17	Adele
D.	5	Oswald			18	Helene, Ilona
M.	6	**Chr. Verkl.**			19	Melane
D.	7	Alfred			20	Bernh., Benno
F.	8	Gottlieb		8. Mars geht 9 Uhr 13 Min. ab. unter.	21	Walther
S	9	Ivar		♍ 9 U. 51 M. a.	22	Nadine
S.	10	**10. S. n. Tr.**			23	**11. S. n. Tr.**
M.	11	Olga		11. **Ende d. Hundst.**	24	Bortholomäus
D.	12	Clara			25	Ludwig
M.	13	Elvire			26	Natalie
D.	14	Selma			27	Gebhard
F.	15	**M. Hmlf.**			28	Auguſte
S.	16	Anaſtaſia		☽ 10 U. 34 M. a.	29	**Joh. Enth.**
S.	17	**11. S. n. Tr.**			30	**12. S. n. Tr.**
M.	18	Helene, Ilona			31	Wilma
D.	19	Melanie			1	**September**
M.	20	Bernh., Benno			2	Eliſe
D.	21	Walther			3	Bertha
F.	22	Nadine			4	Ebba
S.	23	Benjamin			5	Percy
S.	24	**12. S. n. Tr.**		24. Saturn geht 1 U.	6	**13. S. n. Tr.**
M.	25	Ludwig		♃ 2 U. 20 M. m.	7	Regina
D.	26	Natalie		36 M. morg. unter.	8	**Mar. Geb.**
M.	27	Gebhard			9	Bruno
D.	28	Auguſte			10	Albertine
F.	29	**Joh. Enth.**		30. Jupiter im Waſſermann in Oppoſit. mit der Sonne geht um Mitternacht 27 hoch	11	Gerhard
S.	30	**Alex. Newski**			12	Erna
S.	31	**13. S. n. Tr.**		durch den Meridian.	13	**14. S. n. Tr.**

3. Auguſt. 10. Laurentius. 17. Adele. Bartholomäus. 30. Edwin. 31. Wilma.

Knauer's 100 jähriger Kalender prophezeit:

Auguſt. Fängt an mit warmem Wetter, darnach unluſtig bis den 11., da ſchönes Wetter anfängt, den 30. ungeſtüm bis zum Ende.

September.

	Alter Kalender.	Him.-Zeich.	Stellungen der Planeten.	Neuer Kalender.
M.	1 Rolf		☾ 3 U. 14 M. a.	14 † Erhöh.
D.	2 Elise			15 Ginevra
M.	3 Bertha			16 Jakobine Qnat.
D.	4 Ebba		4. Venus in unterer Konjunkt. mit d. Sonne, unsichtbar.	17 Wera
F.	5 Percy			18 Amélie
S.	6 Magnus			19 Werner
S.	7 **14. S. n. Tr.**		8. Totale hier unsichtbare Sonnenfinsterniß.	20 **15. S. n. Tr.**
M.	8 **Mar. Geb.**		● 6 U. 31 M. m.	21 Ev, Maith.
D.	9 Bruno			22 Mauritius
M.	10 Albertine		8. Mars geht 7 Uhr. 46 M. abends unter.	23 Wendela
D.	11 Gerhard		11. **Herbst-Tag- u. Nachtgleiche.**	24 Joh. Empf.
F.	12 Erna			25 Franz
S.	13 Nelly			26 **Joh. Thl.**
S.	14 **15. S. n. Tr.**			27 **16. S. n. Tr.**
M.	15 Ginevra		☽ 3 U. 9 M. a.	28 Lambert
D.	16 Jakobine		16. Jupiter geht 4 U. 25 M. morg. unter.	29 Michael
M.	17 Wera Qnat.			30 Hilda
D.	18 Amélie			1 **Oetober**
F.	19 Werner			2 Reinhard
S.	20 Marianne			3 Elsa
S.	21 **16. S. n. Tr.**			4 **17. S. n. Tr.**
M.	22 Mauritius			5 Amalie
D.	23 Wendela		♍ 5 U. 24 M. a.	6 Fides
M.	24 Joh. Empf.		23. Partielle Mondfinsterniß, theilweise sichtbar.	7 Caritas
D.	25 Franz		24. Saturn geht 11 U. 24 Min. abds. unter.	8 Anita
F.	26 **Joh. Theol.**			9 Eriedbert
S.	27 Adolf [Kurt			10 Arved
S.	28 **17. S. n. Tr.**			11 **18. S. n. Tr.**
M.	29 Michael			12 Wallfried
D.	30 Hilda		☾ 9 U. 56 M. a.	13 Irma

7. Regina. 14. † Erhöhung. 21. Ev. Matth. 28. Lambert.

Knaner's 100 jähriger Kalender prophezeit:

September. Fängt an mit unlustigem Wetter und Regen bis auf den 10., dann schönes Wetter bis auf den 14., darnach 3 Tage Regen und 3 Tage wieder schön; den 21. bis 25. Regen, darnach schön bis zum Ende.

Oktober.

Alter Kalender.		Him.-Zeich.	Stellungen der Planeten.	Neuer Kalender.	
M.	1 **M. S. n. Fb.**		1. Venus geht als Morgenstern 3 Uhr 50 Min. auf.	14	Wilhelmine
D.	2 Reinhard			15	Hedwig
F.	3 Elsa			16	Amine
S.	4 Franziskus			17	Florentin
S.	5 **Erntefest**			18	**19. S. n. Tr.**
M.	6 Fides			19	Jessy
D.	7 Caritas		♍ 5 U. 30 M. a.	20	Wendelin
M.	8 Anita		8. Mars geht 6 Uhr 48 Min. ab. unter.	21	Ursula
D.	9 Friedebert			22	Cordula
F.	10 Arved			23	Severin
S.	11 Burchard			24	Hortensia
S.	12 **19. S. n. Tr.**			25	**20. S. n. Tr.**
M.	13 Irma			26	Amandus
D.	14 Wilhelmine			27	Laura
M.	15 Hedwig		☽ 10 U. 32 M. m.	28	Sim. Jud.
D.	16 Amine		16. Jupiter geht 2 U. 12 Min. morgen unter.	29	Engelbrecht
F.	17 **Florentin**			30	Valide

Gedächtnißtag der wunderbaren Errettng Seiner Majestät des Herrn und Kaisers und der Allerhöchsten Angehörigen aus Lebensgefahr bei Borki.

S.	18 **Ref.-Fest**			31	**Ref.-Fest**
S.	19 **20. S. n. Tr.**			1	**November**
M.	20 Wendelin			2	Aller Seelen
D.	21 **Ursula**			3	Erika

Fest der Thronbesteigung Seiner Majestät des Herrn und Kaisers Nikolai Alexandrowitsch.

M.	22 **Cordula**			4	Otto
D.	23 Severin		♎ 7 U. 27 M. m.	5	Charlotte
F.	24 Hortensia		24. Saturn geht 9 U. 31. Min. abends unter.	6	Leonhard
S.	25 Beatrice			7	Engelbert
S.	26 **21. S. n. Tr.**			8	**22. S. n. Tr.**
M.	27 Laura			9	Theodor
D.	28 Sim. Judas			10	**Mart. Luth.**
M.	29 Engelbrecht			11	Martin Bisch.
D.	30 Valide		♐ 4 U. 46 M. m.	12	Cornelia
F.	31 Wolfgang			13	Eugen

5. Amalie. 12. Wallfried. 18. Ev. Lukas. 19. Jessy. 26. Amandus.

Kuauer's 100 jähriger Kalender prophezeit:

Oktober. Fängt mit schönem Wetter an bis auf den 8., da trübes Wetter sich erhebt; 14. und 15. schön, den 17. fängt es an zu reifen, den 18. gefriert es; vom 19. bis den 21. nachmittags allzeit schön warm, darnach trüb bis zum Ende.

November.

Alter Kalender.		Him.-Zeich.	Stellungen der Planeten.	Neuer Kalender.	
S.	1 Aller Heil.		1. Venus geht als Morgenstern 3 Uhr 19	14	Friedrich
S.	2 **22. S. n. Tr.**		Min. auf.	15	**23. S. n. Tr.**
M.	3 Erika, Enrica			16	Ottomar
D.	4 Otto			17	Hugo
M.	5 Charlotte			18	Alexander
D.	6 Leonhard		● 7 U. 10 M. m.	19	Elisabeth
F.	7 Engelbert			20	Georgine
S.	8 Alexandra		8. Mars geht 6 Uhr 32 Min. abends unter.	21	**Mar. Opf.**
S.	9 **23. S. n. Tr.**			22	**24. S. n. Tr.**
M.	10 Martin Luther			23	Clemens
D.	11 Martin Bisch.			24	Leberecht
M.	12 Cornelia			25	Katharina
D.	13 Eugen			26	Conrad
F.	14 **Friedrich**		☽ 7 U. 37 M. m.	27	James
Geburtsfest Ihrer Kaiserlichen Majestät der Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna.					
S.	15 Leopold, Leo			28	Günther
S.	16 **24. S. n. Tr.**		16. Jupiter geht 0 U. 13 Min. morg. auf.	29	**1. Advent**
M.	17 Hugo			30	Ap. Andreas
D.	18 Alexander			1	**Dezember**
M.	19 Elisabeth			2	Meta
D.	20 Georgine			3	Harriet
F.	21 **Mar. Opf.**		● 8 U. 13 M. a.	4	Barbara
S.	22 **Alphons**			5	Sabine
Geburts- und Namensfest Seiner Kaiserlichen Hoheit des Herrn Thronfolgers und Großfürsten Michail Alexandrowitsch.					
S.	23 **Todtenfest**			6	**2. Advent**
M.	24 Leberecht		24. Saturn geht 7 U. 42 M. abends unter.	7	Antonie
D.	25 Katharina			8	Mar. Empf.
M.	26 Konrad			9	Joachim
D.	27 James			10	Judith
F.	28 Günther		☾ 12 U. 53 M. a.	11	Woldemar
S.	29 Eberhard			12	Ottilie
S.	30 **1. Advent**			13	**3. Advent**

2. Aller Seelen. 9. Theodor. 16. Ottomar. 23. Clemens. 30. Ap. Andreas.

Knauer's 100 jähriger Kalender prophezeit:

November. Fängt mit schönem Wetter an bis den 7., da Regen einfällt; vom 11. bis 16. Schnee, drei Tage schön, darnach unfreundlich bis zum Ende.

Dezember.

Alter Kalender.		Him.-Zeich.	Stellungen der Planeten.	Neuer Kalender.	
M.	1 Arnold		1. Venus, geht als Morgenstern 4 Uhr 18 Min. auf.	14	Ingeborg
D.	2 Meta			15	Johanna
M.	3 Harriet			16	Alwine Quat.
D.	4 Barbara			17	Ignatius
F.	5 Sabine		● 11 U. 26 M. a.	18	Christoph
S.	6 **Nikolaus**			19	Lothar
Namensfest Seiner Majestät des Herrn u. Kaisers Nikolai Alexandrowitsch					
S.	7 **2. Advent**			20	**4. Advent**
M.	8 Mar. Empf.		8. Mars geht 6 Uhr 53 M. abends unter.	21	Ap. Tohams
D.	9 Joachim			22	Beata
M.	10 Judith		10. **Winter-Sonnenwende. Kürzester Tag.**	23	Victoria
D.	11 Woldemar			24	Adam u. Eva
F.	12 Ottilie			25	**Weihnacht.**
S.	13 Lucie			26	Stephan
S.	14 **3. Advent**		☽ 4 U. 22 M. m.	27	**S. n. Weih.**
M.	15 Johanna			28	Unsch. Kind.
D.	16 Alwine		16. Jupiter geht 10 U. 38 M. abends unter.	29	Noah
M.	17 Ignatius Quat.			30	David
D.	18 Christoph			31	Sylvester
F.	19 Lothar			1	**Neuj. 1904.**
S.	20 Abraham			2	Abel
S.	21 **4. Advent**		◐ 7 U. 47 M. m.	3	**S. n. Neuj.**
M.	22 Beata		21. Erde in Sonnennähe.	4	Armin
D.	23 Victoria			5	Nina
M.	24 Adam u. Eva		24. Saturn geht 5 U. 33 Min. ab. unter.	6	**Heil. 3 K.**
D.	25 **Weihnacht.**			7	Melchior
Gedächtnißtag der Befreiung Rußlands v. d. Feinden im Jahre 1812.					
F.	26 **Stephan**			8	Erhard
S.	27 **Ev. Joh.**		○ 11 U. 10 M. a.	9	Kaspar
S.	28 **S. n. Weihn.**			10	**1. S. n. Ep.**
M.	29 **Noah**			11	Franziska
D.	30 **David**			12	Reinhold
M.	31 **Sylvester**			13	Senta

7. Antonie. 14. Ingeborg. 21. Ap. Thomas. 28. Unsch. Kinder.

Knauer's 100 jähriger Kalender prophezeit:

Dezember. Fängt an mit unlustigem Wetter, währt mit Nebel und Schnee bis zum 10., dann trocken bis den 18., rauh und frostig bis den 28., da es regnet; 30. und 31. schönes Wetter.

Judenkalender auf das 5663. und 5664. Jahr der Welt,

von denen das erste ein überzähliges Gemeinjahr von 355 Tagen, das andere ein ordentliches Gemeinjahr von 354 Tagen ist.

1903 alt. St. 5663.

Januar	1	—	Tebeth	15. Hat immer 29 Tage.
„	16	—	Schebat	1. Hat immer 30 Tage.
„	30	—	„	15. Freudentag oder Knospenfest.
Februar	14	—	„	30. Rosch Chodesch od. Neumondsf.
„	15	—	Adar	1. Hat 29 Tage.
„	27	—	„	13. Fasten Esther.
„	28	—	„	14. **Purim oder Hamansfest.**
März	1	—	„	15. **Susan Purim.**

Anfang des Kirchenjahres.

März	16	—	Nisan	1. Hat immer 30 Tage.
„	26	—	„	11. Tekuphah Nisan 6 Uhr morg.
„	30	—	„	15.) **Anfang d. Passah od. Osterf.**
„	31	—	„	16.)
April	5	—	„	21.) **Ende d. Passah od. Osterf.**
„	6	—	„	22.)
„	14	—	„	30. Rosch Chodesch od. Neumondsf.
„	15	—	Jjar	1. Hat immer 29 Tage.
Mai	2	—	„	18. Lag Beomer oder Schülerfest.
„	14	—	Siwan	1. Hat immer 30 Tage.
„	19	—	„	6.) **Pfingst. od. Fest d. Woch.** Gedf.
„	20	—	„	7.) d. Gesetzg. a. Sinai. Ehem. Erntef.
Juni	12	—	„	30. Rosch Chodesch od. Neumondsf.
„	13	—	Thamuz	1. Hat immer 29 Tage.
„	25	—	„	13. Tekuphah Thamuz $1^1/_2$ Uhr ab.
„	29	—	„	17. Fasten weg. Erober. Jerusalems.
Juli	12	—	Ab	1. Hat immer 30 Tage.
„	20	—	„	9. **Fasten weg. Zerstör. d. Tempels.**
„	26	—	„	15. Freudentag. Stimmenvereinig.
August	10	—	„	30. Rosch Chodesch od. Neumondsf.
„	11	—	Elul	1. Hat immer 29 Tage.

5664.

Septemb.	9	—	Tischri	1.) **Rosch Haschanah od. Neujar.**
„	10	—	„	2.) Hat immer 30 Tage.
„	11	—	„	3. Fasten wegen Ermordung des Statthalters Gadaljah.
„	18	—	„	10. **Versöhnf. lang. Tag u. Nacht.**

Septemb.	23	—	„	15.) **Laubhüttenf.** Ehmaliges Dankf.
„	24	—	„	16.) für beendete Obst- u. Weinernte.
„	25	—	„	16. Tekuphah Nisan 9 Uhr abends.
„	29	—	„	21. Palmenfest.
„	30	—	„	22. **Versammlf Laubhüttnf.-Ende.**
Oktober	1	—	„	23. **Gesetzesfreude.**
„	8	—	„	30. Rosch Chodesch oder Neumondsf.
„	9	—	Macheswan	1. Hat 29 Tage.
November	7	—	Kislew	1. Hat 30 Tage.
Dezember	1	—	„	25. Tempelweihe.
„	6	—	„	30. Rosch Chadesch oder Neumondsf.
„	7	—	Tebeth	1. Hat immer 29 Tage.
„	16	—	„	10. Fasten wegen Belagerung Jerusalems unter Nebukadnezar.
„	25	—	„	19. Tekuphah Tebeth $4^1/_2$ U. morg.
„	31	—	„	25.

Kalender der Muhamedaner.

Hedschra 1320.	Schewwal 14	Alt.Stil.1903:	Januar 1
	Djul-Kade 1		„ 17
	Djul-hedsche 1 . . .		Februar 16
1321.	Moharrem 1 Neujahr .		März 17
	Safar 1		April 16
	Rebi-el-awwel 1 . . .		Mai 15
	Rebi-el-acher 1 . . .		Juni 14
	Dschemadi-el-awwel . .		Juli 13
	Dschemadi-el-acher 1 . .		August 12
	Redscheb 1.		September 10
	Schaban 1.		October 10
	Ramadan 1		November 8
	Schewwal 1		Dezember 8
	„ 24		„ 31

Verzeichniß der Festtage.

Januar	1.	Neujahr.
—	6.	Erscheinung Christi. (Heilige 3 Könige).
Februar	2.	Mariä Lichtmeß.
— 14.,	15.	Freitag und Sonnabend in der Butterwoche.
—	26.	Buß- und Bettag. Mittwoch nach Invokavit. (S. die Kirchenordnung).
März	25.	Mariä Verkündigung. Fällt das Fest in die Marterwoche, so wird es auf den Palmsonntag, fällt es auf einen der beiden Ostertage, so wird es auf den Dienstag der Osterwoche verlegt. (S. d. K.-O.).
—	30.	Palmsonntag.
April	3.	Gründonnerstag.
—	4.	Charfreitag.
—	5.	Sonnabend in der Marterwoche.
—	6.	Heil. Ostern. Die ganze Osterwoche.
—	23.	Namensfest Ihrer Majestät der Herrin und Kaiserin Alexandra Feodorowna.
Mai	6.	Geburtsfest Seiner Majestät des Herrn und Kaisers Nikolai Alexandrowitsch.
—	9.	Fest der Uebertragung der Reliquien des heil. Wunderthäters Nikolaus.
—	14.	Krönungsfest Seiner Majestät des Herrn und Kaisers Nikolai Alexandrowitsch und Ihrer Majestät der Herrin und Kaiserin Alexandra Feodorowna.
—	15.	Christi Himmelfahrt.
—	25.	Pfingstsonntag. Geburtsfest Ihrer Majestät der Herrin und Kaiserin Alexandra Feodorowna.
—	26.	Pfingstmontag.
Juni	24.	Fest Johannis des Täufers. (S. d. K.-O.).
—	29.	Fest der Apostel Petrus und Paulus.
Juli	11.	Anfang der Hundstage.
—	22.	Namensfest Ihrer Kaiserlichen Majestät der Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna.
August	6.	Christi Verklärung.
—	11.	Ende der Hundstage.
—	15.	Mariä Himmelfahrt.
—	29.	Enthauptung Johannis des Täufers.
—	30.	Ritterfest des Ordens des heil. Alexander Newski.
Septemb.	8.	Mariä Geburt.
—	14.	Kreuzes Erhöhung.
—	26.	Fest des Apostels u. Evangelisten Johannis d. Theologen.
Oktober	1.	Mariä Schutz und Fürbitte.
—	5.	Erntefest (erster Sonntag nach Michaelis, s. d. K.-O.).

— 17. Gedächtnißtag der wunderbaren Errettung Seiner Majestät des Herrn und Kaisers und der Allerhöchsten Angehörigen aus Lebensgefahr bei Borki.
— 18. Reformationsfest (oder am ersten darauf folgenden Sonntage, s. d. K.-O.).
— 21. Fest der Thronbesteigung Seiner Majestät des Herrn und Kaisers Nikolai Alexandrowitsch.
Oktober 22. Fest des Wunders am Bilde der heil. Mutter Gottes von Kasan.
Novemb. 14. Geburtsfest Ihrer Kaiserlichen Majestät der Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna.
— 21. Mariä Opfer.
— 22. Geburts- und Namensfest Seiner Kaiserlichen Hoheit des Herrn, Thronfolgers und Großfürsten Michail Alexandrowitsch.
— 23. Todtenfeier. (Sonntag vor dem 1. Advent, s. d. K.-O.).
Dezemb. 6. Namensfest Seiner Majestät des Herrn und Kaisers Nikolai Alexandrowitsch. Fest des heil. Nikolaus des Wunderthäters.
— 25. Geburt Christi und Erinnerung an die Befreiung Rußlands von den Feinden im Jahre 1812.

Vom 23. bis zum 31. Dezember für die Weihnachtsfeier.

Finsternisse im Jahre 1903.

Das Jahr 1903 hat 2 Sonnen- und 2 Mondfinsternisse, von denen uns die beiden letzten hier sichtbar werden.

1) Ringförmige Sonnenfinsterniß am 16. März a. St., sichtbar im nordöstlichen Asien.

2) Partielle Mondfinsterniß am 30. März a. St. Der Eintritt in den Halbschatten beginnt bereits eine halbe Stunde vor Mitternacht, der Eintritt in den Erdschatten erfolgt 0 Uhr 34 Min., der Austritt aus dem Erdschatten 3 Uhr 52 Min., der Austritt aus dem Halbschatten 4 Uhr 58 Min. Morgens. Der Erdschatten zieht von links nach rechts über die Mondscheibe hin, wobei während der größten Verfinsterung um 2 Uhr 13 Min., nur ein sehr schmaler Theil des oberen Mondrandes sichtbar bleibt.

3) Totale Sonnenfinsterniß am 8. Sept. a. St., sichtbar im indischen Ozean.

4) Partielle Mondfinsterniß am 23. Sept. a. St. Der Mond geht bereits verfinstert auf, so daß man nur den Austritt des Mondes aus dem Erdschatten um 6 Uhr 55 Min. und den Austritt aus dem Halbschatten um 8 Uhr 7 Min. abends beobachten kann.

Correspondenz-Annahme und Beförderung im Rigaschen Postcomptoir.

A. **Die Annahme:** Baarschaften, Werthpackete und Päckchen werden mit Ausnahme der Namenstage Ihrer Majestäten des Kaisers und Kaiserin, des Neujahrstages, des heiligen Dreikönigstages, des ersten und zweiten Osterfeiertages und des ersten Pfingst- und Weihnachtsfeiertages täglich von 8 bis 2 Uhr, an den anderen Feiertagen und Sonntags von 8 bis 11 Uhr, recommandirte Correspondenz von 8 bis 2 Uhr und von 4 bis 6 Uhr Nachm. und an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr angenommen; außerdem findet in der Zeit von 2—4 Uhr Nachm. und von 7—9 Uhr Abends im Telegraphenbureau (Theater-Boulevard) die Annahme von recommandirter Correspondenz statt. — Die Annahme der ordinairen Correspondenz währt täglich von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

B. **Die Beförderung** jeglicher Art Correspondenz nach dem Innern des Reichs und in's Ausland findet täglich mit dem Abends abgehenden Postzuge der Riga-Oreler Eisenbahn statt (die ordinaire Correspondenz für's Ausland gelangt 3 Mal täglich zur Beförderung); nach Livland, Estland, dem St. Petersburger und Moskauer Trakt und Sibirien — täglich mit dem Morgens abgehenden Zuge der Pskow-Rigaer resp. Baltischen Eisenbahn, und mit dem Abendzuge derselben Bahn — ordinaire Correspondenz und Zeitungen nach Wenden, Wolmar, Walk, Werro, Jurjew, Reval, Baltischport, dem Gouvernement St. Petersburg und Moskau.

Nach Mosheiki (dem Kurländischen Trakt) jeglicher Art Correspondenz — täglich mit dem um 2 Uhr 30 Min. Nachmittags abgehenden Zuge.

Nach dem Tuckumer Trakt wird Correspondenz jeglicher Art täglich um 12 Uhr 20 Min. Mittags befördert; außerdem alleinige ordinaire Correspondenz — um 6 Uhr 35 Min. Abends täglich. Während des Sommers werden einige Züge des Tages zur Beförderung der ordinairen Correspondenz benutzt.

Nach Mitau und Bolderaa wird die ordinaire Correspondenz mit jedem dahin abgehenden Personenzug befördert; jeglicher Art Correspondenz nach Bolderaa — um 4 Uhr 15 Min. Nachmittags

In der Postabtheilung des Riga-Oreler Bahnhofs beginnt die Annahme gewöhnlicher und recommandirten Correspondenz zum Abendzuge um 5 Uhr nach sämmtlichen Stationen des Inlandes und des internationalen Postverbandes. Die Annahme recommandirter Correspondenz schließt 20 Minuten vor Abgang des Zuges.

Der Verkauf von Postmarken ꝛc. im Rigaschen Haupt-Postcomptoir, sowie in den vorstädtischen Postcomptoiren findet, mit Berücksichtigung der vorbenannten Beschränkung an den Sonn- und Feiertagen, täglich von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends statt.

In den vorstädtischen Postcomptoiren wird außer Annahme jeglicher Art Correspondenz auch die Ausgabe derselben bewerkstelligt, und zwar im I. vorstädtischen Postcomptoir, belegen an der Alexanderstr. Nr. 79; im II. vorstädtischen Postcomptoir, belegen auf Hagensberg, und im III. vorstädtischen Postcomptoir, belegen an der großen Moskauer Straße Nr. 54.

Die Ausgabe von Geld-, Werth- und Päckchen-Correspondenz.

Bei Ankunft genannter Correspondenzarten wird dem betreffenden Adressaten eine Anzeige (повѣстка), eine Aufforderung zur Empfangnahme seiner Correspondenz zugesandt, und hat Inhaber einer solchen Anzeige, ehe er sich zur Post begiebt, dafür zu sorgen, daß seine Person von der örtlichen Polizei ꝛc. auf der Rückseite der Anzeige attestirt werde, widrigenfalls einer der betreffenden Postanstalt unbekannten Persönlichkeit die Correspondenz nicht ausgereicht wird. Zur Vereinfachung der Correspondenz-Empfangnahme werden im Gouvernements-Postcomptoir Billete zu 1 Rbl. 50 Kop. pro anno auf Wunsch ausgefertigt, sowie Postschränkchen zu 5 Rbl. pro anno eingeräumt. Genannte Effecten werden zu den gleichen Stunden ausgegeben, in denen, wie vorhin sub A angegeben, die Annahme stattfindet. Die Postschränkchen sind den Inhabern derselben den ganzen Tag zu jeder Stunde zugängig.

Die Zustellung der Geld- und Werthpackete in's Haus.

Seit dem 1. Mai 1895 werden obengenannte Postsendungen im Werthe von nicht über 50 Rblu. auf Wunsch den Adressaten in's Haus zugetragen und werden in solchen Fällen bei der Uebergabe jeder Sendung 10 Kop. Zustellgebühr vom Adressaten erhoben.

Wünscht Jemand, daß eine auf seinen Namen eingetroffene Sendung ihm in's Haus zugetragen werde, so hat er auf der betreffenden Postanzeige seinen Wunsch folgendermaßen niederzuschreiben: „Прошу доставить на домъ“, und zu unterschreiben, wobei eine Bestätigung der Unterschrift nicht erforderlich ist. Solche Postanweisung kann alsdann in den nächsten Briefkasten (ohne selbige mit Postmarken zu bekleben) hineingethan werden.

Die Aushändigung genannter Postsendungen an Bevollmächtigte oder Verwandte des Adressaten, oder überhaupt an des Schreibens unkundige Personen ist verboten; sie müssen direkt dem Adressaten eingehändigt werden. Ist dem Postillon die Persönlichkeit des Adressaten

unbekannt, so hat der Adressat den Hausverwalter, den älteren Dwornik oder eine andere, dem Postillon bekannte Person zu ersuchen, seine Persönlichkeit zu attestiren und nach erfolgter Quittirung im Buch mit zu unterzeichnen. Ist der Adressat nicht zu Hause, so muß der Postillon bei den Miteinwohnern oder beim Dwornik Erkundigung einziehen, wann der Adressat anzutreffen ist, um bei demselben zur bezeichneten Zeit nochmals zu erscheinen. Ist der Adressat auch dann nicht anwesend so wird ihm die Sendung nach vorhergegangener Anzeige in der Postanstalt ausgereicht und zugleich die Gebühr für die stattgehabte Zustellung erhoben.

Die in's Haus zugestellten Packete werden vor Abgabe der Empfangsquittung dem Adressaten behufs Besichtigung vorgewiesen, und findet er Ursache, die Unversehrtheit der Siegel oder des Couverts anzuzweifeln, so hat er darüber einen Vermerk im Buch zu machen und das Packet dem Postillon zurückzugeben, behufs Zurückstellung desselben an die Postanstalt, von wo aus das Packet vermittelst vorheriger Postanzeige ausgegeben wird.

Wünscht der Adressat den Inhalt eines bei der äußeren Besichtigung als correct befundenen Geld- oder geschlossenen Werthpackets zu prüfen, so ist er verpflichtet, den Hausverwalter oder Ober-Dwornik aufzufordern, bei der Eröffnung des Packets und der Prüfung seines Inhalts anwesend zu sein. Das Oeffnen des Packets hat der Postillon zu bewerkstelligen und es alsdann dem Adressaten behufs Prüfung des Inhalts zu übergeben. Erweist es sich nach stattgehabter Prüfung, daß der ganze Inhalt oder ein Theil desselben fehlt, so hat der Postillon darüber im Buch einen Vermerk, mit genauer Angabe des Fehlenden, zu machen und mit den Unterschriften des Adressaten, des Hausverwalters oder Ober-Dwornik und des Postillons zu versehen. Das Couvert muß in solchem Fall dem Postillon zur Uebergabe an die Postverwaltung, behufs Untersuchung der Sache, ausgeliefert werden.

Die Zustellung der Päckchen mit und ohne Werth in's Haus.

In gleicher Weise, wie vorhin gesagt, können auch Päckchen auf Wunsch der Correspondenten dem Adressaten in's Haus zugetragen werden, mit Ausnahme derjenigen Päckchen, 1) welche unter Nachnahme gesandt werden, 2) die an Untermilitärs sowie an Arrestanten adressirt sind, und 3) die über 5 Pfund schwer und deren Werth über 10 Rbl. deklarit ist.

Die Zustellungsgebühr beträgt in den Gouvernemets-, Gebiets- und Kreisstädten sowie in allen Ortschaften, wo sich ein Post- und Telegraphencomptoir oder Postcomptoir befindet (in Post- und Telegraphenabtheilungen jedoch nicht), 15 Kop. für jedes Päckchen. Die Begleichung

der Zustellgebühr kann entweder von Seiten des Absenders bei Aufgabe des Päckchens oder vom Adressaten beim Empfang desselben bewerkstelligt werden.

Wünscht der Adressat, daß ihm sein Päckchen in's Haus getragen werde, so hat er auf der Postanzeige zu bemerken: „Прошу доставить на домъ“, und mit seiner Unterschrift zu versehen, wobei eine Unterschrifts-Beglaubigung nicht erforderlich ist. Die Anzeige kann alsdann, um sie der Postanstalt zugehen zu lassen, in den nächsten Post-Briefkasten hineingesteckt werden, ohne selbige mit einer Postmarke zu versehen.

Wünscht Jemand, daß ihm beständig seine Päckchen (welche, wie vorhin gesagt, nicht über 5 Pfund schwer und nicht über 10 Rbl. werth sind) in's Haus getragen werden, so hat er an die betreffende Postverwaltung ein diesbezügliches Gesuch mit beglaubigter Unterschrift einzureichen.

Taxe des Postportos.

1) Für **Kreuzbandsendungen**
mit Drucksachen:

	Kop.
a. mit der Stadtpost:	
bei Versendung von nicht mehr als 1 Loth.	1
bei Versendung von mehr als 1 Loth (für je 8 Loth) . .	2
b. im Inlande für je 4 Loth	2
c. in's Ausland für je 50 Gramm (nicht voll 4 Loth). .	2

Bem. Es ist gestattet, bei der Uebersendung von Drucksachen für die ermäßigte Taxe handschriftliche kurze Bemerkungen: Adresse oder z. B. С. Н. Г. (съ новымъ годомъ), oder in Preislisten die Preise oder andere Ziffern einzutragen, oder von dem gedruckten Text einige Stellen auszustreichen.

Mit Geschäftspapieren und Waarenproben:

a. mit der Stadtpost für je 8 Loth	2
b. im Inlande für je 4 Loth	2
c. in's Ausland für je 50 Gramm (nicht voll 4 Loth) . .	2

Bem. 1. Der Minimalsatz für Geschäftspapiere beträgt für die Stadtpost 3 Kop., für das Inland 7 Kop., für das Ausland 10 Kop., für Waarenmuster für das Inland 3 Kop., für das Ausland 4 Kop.

Bem. 2. Unfrankirte Kreuzbandsendungen werden für das Inland nicht befördert.

2) Für eine **Correspondenzkarte**:

für das Inland	3
für das Ausland.	4

Bem. 1. Offene Briefe (Postkarten) werden auch befördert, ohne daß sie frankirt sind; der Empfänger hat Zahlung zu leisten nach der Taxe für unfrankirte geschlossene Briefe.

Bem. 2. Empfehlenswerth ist es, auf jegliche Art von Post-Correspondenz den Namen und die genaue Adresse des Absenders anzugeben, weil, wenn die Zustellung an den Adressaten nicht möglich ist, die Correspondenz dann dem Absender sofort zurückgeliefert werden kann.

Bem. 3. Stadt- u. Inland-Correspondenz muß in S M französischer Sprache adressirt sein; auf letzterer muß der Name des Landes, der Stadt und des Empfängers auch in russischer Sprache angegeben sein. Für die prompte Beförderung von Postsachen mit Adressen in anderen Sprachen übernimmt die Post keine Verantwortung.

	Kop.
3) Für einen **offenen** Brief mit bezahlter Antwort	
für das Inland	6
für das Ausland	8
4) Für eine **geschlossenen** Brief:	
mit der Stadtpost (bis zu einem Pfund an Gewicht)	3
im Inlande für je 1 Loth	7
in's Ausland für je 15 Gramm = 1 1/6 Loth	10

Bem. Bei Empfang unzureichend frankirter in- oder ausländischer Briefe hat der Adressat das noch Fehlende im 2-fachen Betrage nachzuzahlen, ist jedoch auch berechtigt, die Annahme der Correspondenz zu verweigern.

5) Für **Geldbriefe** und **Werthpackete:**	
nach dem Inlande für je 1 Loth	7
in's Ausland für je 15 Gramm = 1 1/6 Loth	10
6) Die **Einschreibegebühr** (за заказъ) für jede der unter 1, 2, 3, 4 u. 5 aufgeführten inländischen Postsendungen beträgt.	7
ausländischen Postsendungen beträgt	10
7) Für eine **Geldüberweisung (Transfert)** von 1 Kop. bis 25 Rbl.	15
„ 25 bis 100 Rbl.	25
8) Für **Zustellung der Empfangsbestätigung** über den Empfang einer recommandirten, einer Geld- oder Werthsendung	
aus dem Inlande	7
aus dem Auslande	10

Gewichts-Gebühren

für Packet-Sendungen von Riga nach den Gouvernements- und Gebiets-Städten des Russischen Reichs nebst Angabe der Entfernungen

Von Riga nach:	Entfernung in Werst.	Für ein Packet bis 2 Pfund	über 2 Pfd. bis 7 Pfund	über 7 Pfd. für jedes Pfd.
		Kopeken.		
Abo.	1136	20	40	20
Archangelsk . . .	1677	20	40	20
Aschabat	3905	40	80	30
Astrachan	2201	20	40	25
Baku	3114	20	40	30
		pr. Pfund		
Blagoweschtschensk .	8491	35	35	35
Charkow	1314	20	40	20
Cherson	1587	20	40	20
Eriwan	2964	20	40	25
Grodno	438	20	40	5
Helsingfors . . .	1012	20	40	20
		pr. Pfund		
Irkutsk	6245	35	35	35
		pr. Pfund		
Jakutsk	8989	35	35	35
Jaroslawl . . .	1121	20	40	20
Jekaterinodar . .	2144	20	40	25
Jekaterinoslaw . .	1363	20	40	20
Jelisawetpol . . .	2882	20	40	25
Kasan	1808	20	40	20
Kalisch.	913	20	40	10
Kaluga.	904	20	40	10
Kamunez-Podolsk .	1097	20	40	20
Kars	3046	20	40	30
Kelzy	858	20	40	10
Kischinew	1642	20	40	20
Kiew	1015	20	40	20
Kowno.	297	20	40	5
Kostroma	1210	20	40	20
		pr. Pfund		
Krasnojarsk . . .	5237	35	35	35
Kuopio	1037	20	40	20
Kursk	1085	20	40	20
Kutais.	2908	20	40	25
Lomsha	535	20	40	10
Lublin.	816	20	40	10
Minsk.	506	20	40	10
Mitau	42	20	40	5
Mohilew	597	20	40	10
Moskau	971	20	40	10
Neu-Margelan . .	4609	40	80	35

Von Riga nach:	Entfernung in Werst.	Für ein Packet bis 2 Pfund	über 2 Pfd. bis 7 Pfund	über 7 Pfd. für jedes Pfd.
		Kopeken		
		pr. Pfund		
Nikolajewsk (Insel Sachalin) . . .	10244	35	35	35
Nikolaistadt (Wasa)	1339	20	40	20
Nishni-Nowgorod .	1391	20	40	20
Nowgorod . . .	558	20	40	10
Nowotscherkask . .	1875	20	40	20
Omsk	3789	40	80	30
Orenburg. . . .	2331	20	40	25
Orel	936	20	40	10
Pensa	1574	20	40	20
Perm	2337	20	40	25
Petrosawodsk . .	1020	20	40	20
Petrokow	815	20	40	10
Plotzk	755	20	40	10
Poltawa	1228	20	40	20
Pskow	333	20	40	5
Radom.	777	20	40	10
Reval	378	20	40	5
Rjasan.	1161	20	40	20
Samara	1937	20	40	20
Samarkand . . .	4547	40	80	35
Saratow	1711	20	40	20
Shitomir	979	20	40	10
Sedlez.	667	20	40	10
Semipalatinsk . .	4516	40	80	35
Simbirsk	1863	20	40	20
Simferopol . . .	1820	20	40	20
Smolensk. . . .	579	20	40	10
Stawropol . . .	2175	20	40	25
St. Michel . . .	885	20	40	10
St. Petersburg. .	594	20	40	10
Suwalki	403	20	40	5
Tawastehus . . .	978	20	40	10
Tambow	1356	20	40	20
Taschkent	4262	40	80	35
Temir-Bhan-Schura	2728	20	40	25
Tiflis	2701	20	40	25
Tobolsk	3414	40	80	30
Tomsk.	4681	40	80	35
		pr Pfund		
Tschernigow . . .	883	20	40	10

Von Riga nach:	Entfernung in Werst	Für ein Packet: bis 2 Pfund	über 2 Pfd. bis 7 Pfund	über 7 Pfd. für jedes Pfd.	Von Riga nach	Entfernung in Werst	Für ein Packet bis 2 Pfund	über 2 Pfd. bis 7 Pfund	über 7 Pfd. für jedes Pfd.
		Kopeken.					Kopeken.		
Tschita	6989	35	35	35	Wilna	327	20	40	5
Tula	1019	20	40	20	Witebsk	449	20	40	5
Turgai	3237	40	80	30	Wjatka	1851	20	40	20
Twer	910	20	40	10	Wladikawkas . .	2500	20	40	25
Ufa	2429	20	40	25	Wladimir . . .	1155	20	40	20
Uleaborg . . .	1330	20	40	20	Wologda . . .	1205	20	40	20
Uralsk	2299	20	40	25	Woronesh . . .	1376	20	40	20
Warschau . . .	679	20	40	10	Wyborg . . .	719	20	40	10
Werni	4815	40	80	35					

Bem. a. Bei Packet-Retour-Sendungen wird an Gewichtsgebühr genau so viel erhoben, wie solches ursprünglich für die Hinsendung stattgefunden hat; bei Weitersendungen wird nach der Entfernung vom ersten Bestimmungsort ab das Gewichtsgeld berechnet und ergänzt. b. Für die Rück- oder Weitersendung der in den Punkten 1—5 genannten Correspondenz-Arten ist kein Porto zu entrichten. c. Das Gewicht sämmtlicher Correspondenz-Arten wird nicht nach Loth resp. Pfundtheilen berechnet, sondern muß für jede Abfertigung, es mag unter einem Loth oder Pfund sein, das Gewichtsgeld für ein volles Loth resp. Pfund bezahlt werden.

Versicherungs-Gebühren.

Für die Versicherung einer Werth- oder Baar-Sendung:

bis 600 Rbl. 1/2 Kop. v. Rubel,
von 601 „ 1600 „ 1/4 „ „ „ nebst Zuschlag v. 1 R. 50 K.
bei mehr als 1600 „ 1/8 „ „ „ „ „ „ 3 „ 50 „

Die Grenzen der Werth-Angabe.

1) Geldpackete können eine beliebige Summe mit Berücksichtigung der Gewichtsgrenzen enthalten und zum betr. Werthe versichert werden, 2) Werthpackete, welche geschlossen aufgegeben werden, können bis zu 500 Rbl., 3) Werthpackete, welche offen aufgegeben werden, können bis zu 15,000 Rbl. und 4) Päckchen können bis zu 20,000 Rbl. versichert werden.

Die Grenzen des Gewichts der Correspondenz-Arten.

Das Gewicht ist begrenzt:

1) Für eine Kreuzbandsendung
mit Drucksachen pr. Stadpost mit . . 4 Pfd.
nach dem Inlande . . 4 „
in's Ausland . . 2 Kgr. = 4 Pfd. 28 Loth
mit Geschäftspapieren: pr. Stadtpöst mit 4 Pfd.
nach dem Inlande 4 „
in's Ausland 2 Kgr. = 4 Pfd. 28 Loth
mit Waarenproben: pr. Stadtpost mit. 20 Loth
nach dem Inlande . 20 „
in's Ausland . . 350 Gramm = 27 Loth.

2) Für einen geschlossenen Brief: pr. Stadtpost mit . . . 1 Pfd.
nach dem Inlande . . . 5 „

3) Für ein Werthpacket,
welches geschlossen aufgegeben wird . . . . . mit 10 „
welches offen aufgegeben wird. . . . . „ 20 „

4) Für eine Geldsendung, die nicht im Lederbeutel verp. ist „ 20 „
„ „ „ die im Lederbeutel verpackt ist (klingende Münze)
pro Stück . . . . . mik 60 Pfd.

5) Für Päckchen . . . . . „ 3 Pud

Postsendungen mit Nachnahme

sind solche Sendungen, bei deren Aufgabe der Absender der betreffenden Postanstalt aufträgt, am Bestimmungsorte bei Herausgabe der Sendung vom Adressaten einen bestimmten Geldbetrag zu Gunsten des Absenders zu empfangen und demselben mit wendender Post zu übermitteln.

Vom 2. Januar 1888 können laut Verfügung des Herrn Ministers des Innern nachbenannte Postsendungen innerhalb der Grenzen des Russischen Reiches unter Nachnahme von Geldbeträgen bis zu 200 Rbl. abgefertigt werden:

a. rekommandirte geschlossene Briefe;
b. rekommandirte Kreuzbandsendungen und Waarenmuster;
c. offene und geschlossene Werthpackete (Brief mit deklarirtem Werth);
d. Päckchen mit und ohne Werthangabe.

Die vorbenannten Sendungen sind im gegebenen Falle über der Adresse mit der Aufschrift: „съ наложеннымъ платежемъ на — руб. — коп. Mit Nachnahme von — Rbl. — Kop." (Der Betrag in Wort und Zahl) zu versehen.

Unter der Adresse oder auf der Rückseite der Sendung ist Rang, Amt, Beschäftigung ꝛc., Vor- und Familienname des Absenders, sowie

eine vollkommene, unzweideutige, ungekürzt Adresse niederzuschreiben, damit bei Ausfertigung nachgenommener Beträge keinerlei Zweifel über die Identität des Absenders obwalte. Im Uebrigen, d. h. in Betreff der Couvertirung event. Verpackung, der Aufschriften, des Inhalts und des Gewichts, sowie des Volumens vorbenannter Nachnahme-Sendungen, gelten die allgemeinen Postregeln und -Bestimmungen. In den Briefkasten vorgefundene Sendungen mit der Aufschrift „Mit Nachnahme" съ наложеннымъ платежемъ ꝛc. bleiben unbestellbar, weil Nachnahme-Sendungen der Post-Anstalt direkt übergeben werden müssen und wird dagegen dem Absender eine Talon-Quittung ausgereicht. Für Nachnahme-Correspondenz wird vom Absender, außer den gewöhnlichen Postgebühren, eine Commissionsgebühr, und zwar 2% von der nachzunehmenden Summe, indeß mindestens 10 Kop. erhoben.

Geht eine Correspondenz mit Nachnahme ein, so wird unverzüglich dem Adressaten eine Anzeige zugestellt mit dem Vermerk: welcher Art Correspondenz und wie viel an Nachnahme zu entrichten ist. Die Correspondenz wird dem Adressaten ausgereicht, nachdem derselbe den vollen Betrag der auferlegten Nachnahme entrichtet und im betreffenden Postbuche vorschriftsmäßig quittirt hat. Die vom Adressaten entrichtete Nachnahme wird mit nächstwendender Post ihrer Bestimmung zugeführt, alsdann dem Eigenthümer (ursprünglichen Absender der Nachnahme-Sendung) gegen Rückgabe der ihm s. Z. ausgefertigten Post-Quittung unentgeltlich ausgereicht. Das Post- und Telegraphenressort verantwortet für die erhobenen Gelder im vollen Betrage der auferlegten Nachnahme. Wird die Annahme einer Nachnahme-Sendung vom Adressaten verweigert, so wird die Sendung sofort retournirt, behufs Rückgabe an den Absender, wobei letzterer die Rückerstattung der Kommissionsgebühr nicht zu beanspruchen hat. Meldet sich der Adressaten einer Nachnahme-Sendung innerhalb zweier Monate nicht zum Empfang derselben, so wird die Sendung retournirt.

Regeln für die Versendung von Geld- und Werthseffekten in's Ausland.

Werthpackete nach Gegenden, welche Austauschbedingungen für Packete mit Werthangabe existiren, werden nach den Regeln für die innere Correspondenz angenommen. Mit ihnen können befördert werden: im Reich coursirendes Papiergeld, Staatspapiere, Obligationen und Actien von privaten Gesellschaften und Institutionen, welche von der Regierung bestätigt sind, doch in keinem Falle klingende Münze oder irgend welche andere Gegenstände mit oder ohne Werth oder solche, welche nur für den Absender oder Empfänger Werth haben. Solche Sendungen können nach Maßgabe der zum Versand gelangenden Gegenstände und des Bestimmungsorts nach diesen Gegenden in recom-

mandirten Briefen, Päckchen oder in ledernen Beuteln (узлахъ), falls solche Sendungen für den betreffenden Bestimmungsort zulässig sind, befördert werden. Hierbei ist es verboten, den Inhalt der Sendung über seinen ursprünglichen Werth hinaus zu deklariren.

Der Werth eines Packets muß in Rubeln und Francs, das Gewicht in Lothen und Grammen angegeben werden. Die Umrechnung in ausländische Valuta des in russischer Valuta angegebenen Werthes einer Geldsendung, welche in's Ausland befördert werden soll, darf nur in Francs und Centimes nach dem Nominalwerth geschehen, und zwar 1 Rubel = 2 Francs 67 Centimes. Packete, deren Werth nach anderer Maßgabe oder in irgend eine andere als oben bezeichnete Valuta umgerechnet ist, werden zur Beförderung nach Gegenden, für welche Austauschbedingungen für Packete existiren, nicht angenommen. In den Adressen obengenannter Sendungen sind Durchstreichungen, Verbesserungen, Zusätze ꝛc. nicht statthaft. Jedem Packete ist eine Deklaration beizulegen, in welcher anzugeben ist: Vor- und Familienname des Empfängers, Märken und Nummern der Sendungen, die Art und das Gewicht (Brutto und Netto) derselben, das Datum der Abfassung der Deklaration, der Werth, sowie Vor- und Familienname des Absenders. Die Deklarationen werden unter Mitwirkung des Postbeamten vom Absender selbst abgefaßt, wobei Angaben in deutscher Sprache mit lateinischen Buchstaben geschrieben werden müssen. Außer der Deklaration ist noch eine Begleitadresse erforderlich, welche die genaue Adresse des Empfängers, das Gewicht und die Werthangabe des Packets, als auch die genaue Adresse des Absenders enthalten muß. Die Werthangabe der Sendung muß mit derjenigen auf der Begleitadresse gleichlautend sein. Die Abfassung der Begleitadresse liegt dem Absender ob. Es wird den Absendern von Werthpacketen und recommandirten Sendungen zur Pflicht gemacht, die Adressen in französischer Sprache abzufassen, und außerdem das Reich, den Bestimmungsort und den Namen des Empfängers in russischer Sprache. Ferner können recommandirte Sendungen und Packete mit Werthangabe, welche für Deutschland oder Oesterreich bestimmt sind, mit deutschen Adressen versehen sein, jedoch mit der erforderlichen russischen Uebersetzung.

Bei der Aufgabe von Geld- und Werthpacketen nach Gegenden, für welche keine Austauschbedingungen für Packete mit Werthangabe existiren, haben die Absender besondere Vorschriften zu beobachten.

Geld-Uebersendung per Post und Telegraph (Post-Transferte).

1) nach allen Orten des russischen Reichs, in denen sich Postanstalten befinden kann zur Ueberweisung von Geldbeträgen das Post-Transfert (переводъ) benutzt werden.

2) Durch ein Transfert können Beträge von 1 Kop. bis 100 Rubel überwiesen werden.
3) Für den Zweck der Geld-Ueberweisung werden auf den Post-Anstalten besondere Formulare zu 15 Kop. für Beträge bis 25 Rbl., und zu 25 Kop. für Beträge über 25 Rbl. bis 100 Rbl. ausgegeben. Diese Blanquets sind vom Absender mit Adresse u. s. w. auszufüllen und mit dem zu überweisenden Betrage in baarem Gelde der Post-Anstalt zu übergeben.
4) Der abtrennbare Conpon dieser Transfert-Blanquets darf zu schriftlichen Mittheilungen des Absenders benutzt werden.
5) Bezüglich der Empfangnahme des überwiesenen Geldbetrages durch den Adressaten gelten die allgemeinen Regeln über die Empfangnahmen von Werthsendungen.
6) Zwischen Orten, die durch den (Regierungs-) Telegraphen (nicht Eisenbahn-Telegraphen) mit einander verbunden sind, kann die Geld-Ueberweisnng durch Transferte auf telegraphischem Wege vermittelt werden.
7) Die Geld-Ueberweisuug auf telegraphischem Wege erfolgt, wie bei der Ueberweisnng durch die Post, auf Grund des von dem Absender ausgefertigten Transfert-Blanquets.
8) Für eine Geld-Ueberweisung auf telegraphischem Wege sind außer den Transfertgebühren (15 resp. 25 Kop.) die Gebühren für ein Telegramm von 20 Worten laut Tarif (für das europäische Rußland 1 Rbl. 15 Kop. und für das asiatische Rußland 2 Rbl. 15 Kop.) zu entrichten.

Post-Sparkassen.

Einlagen, auch mit besondere Bestimmung als Beerdigungsgelder und für Kinder als Schul- und Aussteuergelder, werden von 25 Kop. bis 1000 Rbl. angenommen und mit $3^{6}/_{10}$% verzinst. Ist das Kapital bis 1000 Rbl. angewachsen, so trägt es keine Procente mehr und kann zurückverlangt oder aber in zinstragenden Papieren angelegt werden. Die Annahme von Einlagen findet statt während der Annahmezeit von Werth-Correspondenzen, die Auszahlung während derselben Zeit, und zwar bis 25 Rbl. sofort, über 25 Rbl. nach vorheriger Kündigung oder in der Reichsbank-Sparcasse sofort.

Verlangen Sie

vollkommen Hygienische Hülsen

der ersten und einzigen Fabrik in Russland

ВПОЛНѢ ГИГІЕНИЧЕСКІЯ ГИЛЬЗЫ

„ДЕСТРУКТОРЪ"

ФАБРИКИ

А.С.ВИКТОРСОНЪ

МОСКВА.

РИГА.

Ткацкая №6

ВЫРАБАТЫВАЮТСЯ ОДНОВРЕМЕННО СО ВСТАВКОЙ МУНДШТУКА

НА МАШИНАХЪ

СОБСТВЕННОЙ КОНСТРУКЦІИ

БЕЗЪ ПРИКОСНОВЕНІЯ РУКЪ.

RIGA.
Weberstrasse № 6.
Telephon № 1381.

A. S. Victorsohn,

Prämiirt Jubiläums-

Riga, 1901. Ausstellung.

Erstes Musik-Institut in Riga,

Wallstrasse № 2.

Gegründet im Jahre 1864 von Emil Siegert, Inhaber der Kaiserlichen Russischen goldenen Medaille.

Lehrgegenstände: **Clavierspiel, Gesang,** (Solo u. Ensemble), **Chorgesang,** alle gebräuchlichen **Streich- u. Blas-Instrumente, Streich-Quartett-Orchester-Uebung, Orgel, Harmonie-Lehre, Katechismus der Musik, Dramaturgie** und **Vorlesungen,** sowie **vollständige Ausbildung für das Theater.**

Verbunden hiermit ist eine **Vorschule,** in welcher die Schüler von den Anfangsgründen bis zu den Classen vorbereitet werden. Hierzu werden **Schüler auch ausser der Lehrcursuszeit aufgenommen.** Die Honorare werden in **3 Raten** gezahlt u. zwar **1. Januar, 1. April, 1. October. Organisations-Pläne** und **Erläuterungen** über das Unterrichtswesen sind gratis durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen.

Das Directorium.

Gegründet 1875.

Eingang v. d. Wallstrasse.

Stadtuhrmacher seit 1882

H. Grambow,

Stadtuhrmacher,

Wall-u. Kalkstrassen-Ecke №15,

neben Tupikow.

Grosses Lager

von

Uhren, Gold- u. Silberwaaren, Regulatore, Wand- u. Weckuhren. Taschenuhren von **550 Kop. an,** unter 2 Jahre Garantie.

Eingang v. d. Wallstrasse.

C. F. Görtchen,

Riga, gr. Sandstrasse № 32.

Gegründet 1871.

Werkstatt und Lager

von

Etuis für Gold- u. Silberwaaren, Galanterie- und Lederwaaren.

Bürsten- u. Pinsel-Fabrication

von

A. Blechstein,

№ 3, Stadt, gr. Schmiedestr. **№ 3,**

Riga,

Telephon № 956.

Der gebildete Diener.

Von Hermann Morato.

Ein feiner und langsamer Regen fiel in durchsichtigen Schleiern auf die in gelbmatten Schein gehüllte Kapitale, trübe braunten die Laternen, dumpf klatschten die Schritte der Passanten, die heute nicht sehr zahlreich die Karlstraße bevölkerten.

Viktor von Eckstein, eine bekannte Theatererscheinung, der selbst schon mehrere Stücke und sogar mit Erfolg geschrieben, ein Mensch mit nervöser Suche nach stets neuen Menschen mit interessanten Charakteren, kam langsam und tief nachdenklich seines Weges daher, mit den Lackstiefeln unbarmherzig alle Pfützen durchwatend. — Wer sie wohl sein mochte? Als sie neben ihm in der Fremdenloge saß, hatte sie eher einen ungünstigen, eckigen Eindruck auf ihn gemacht, doch als sie dann mit ihrer Freundin über Wagners berauschende Musik zu sprechen anfing und sich in ordentlichen Eifer hineinredete, als sie sich über alle die Modenarren wegwerfend äußerte, und sich selbst als ein tieffühlendes, klar- und weitblickendes Wesen entwickelte, war seine Interesse immer mehr gestiegen. Bei Wodan's Abschied von Brunhilden war sie in den Logenhintergrund getreten, von dort atemlos dem Orchesterschwall der Feuergarben lauschend, — und er hatte sie — — weinen gesehen. Ihm, als Wagnerianer, ging es ja jedesmal so; bei einer Frau war es ihm noch nicht vorgekommen, es war ihm, als schämte er sich nun weniger seiner weichen Stimmung, seitdem er bei ihr Thränen gesehen. War sie immer so ernst? So denkend? Wer war sie? Wer war ihr Bruder, von dem sie sprach und den sie verrückt nannte? Sie sagte, — heute hätte er wieder seinen Tag. Die andere fragte, ob sie ihn eingeschlossen hätte; sie zuckte mit den Achseln und antwortete zornig: „Als ob das etwas bei dem nützte!“ Sie bangte oft für sein Leben. — Sonderbar! Nach der Vorstellung, als man sich erhob, hatte er beide Damen gegrüßt. Die erstere mit dem verrückten Bruder dankte erstaunten Blickes und wandte sich rasch an ihre Freundin, vermutlich um zu fragen, wer er wäre und ob sie ihn kannte. Im Gewühl auf der Treppe hatte er sie verloren.

Jetzt war er nun am Bahnhofplatz. Da er in Thorensberg wohnte und noch beinahe eine Stunde Zeit hatte bis zum Abgang des Zuges — da die Bahnrestauration aber renoviert wurde — beschloß er in die Karlskneipe, vis-à-vis dem Tuckumer Bahnhofe, einzukehren; denn es war empfindlich kalt. Nachdem er einige Stufen heraufgeklettert, trat

er ein. Erstickender Qualm und blendende Helle schlug ihm entgegen Einige Expresse, ein Gorodowoi, zwei Tramway-Conducteure und ein Diener in Livrée qualmten um die Wette. An dem Tisch, woran der Bediente saß, war noch ein Stuhl frei. Eckstein setzte sich auf diesen. Nachdem er die Anwesenden gemustert und uninteressant befunden, betrachtete er sich den Bedienten, eine hohe, beinahe vornehme Gestalt mit schwarzen Schnurrbart, in nagelneuer, goldbetreßter Livrée mit goldenen Knöpfen, eine Freiherrn Krone darauf. Der Mensch sah thatsächlich elegant aus. Der Gesichtsausdruck schien geweckt und lebhaft.

„Nanu, werden sie wohl bald dem Herrn sein Pilsener bringen, olle Thranlampe?“ Rief er plötzlich dem Wirth ziemlich barsch zu, die Ellenbogen auf den Tisch stemmend, da Eckstein bereits anfing ungeduldig zu werden. Das schien zu wirken. Eckstein bestellte beim raisonniereuden Wirth einen zweiten Pilsener für den Diener, den er für sein Machtwort dankte.

„Mit die Leute muß man ruppig sind, sonst kriegt man nischt,“ meinte der Livréemensch. „Pfui! Teufel! Is hier'ne Atmosphäre!“ Er spukte aus und wischte sich mit der oberen Handfläche den Mund.

Der Mensch schien nicht ungebildet zu sein; er hatte das Wort, „Atmosphäre“ ganz richtig angewandt und richtig ausgesprochen.

„Das ist wohl in den meisten Bierlokalen so,“ meinte Eckstein.

„Jawohl! Darum geh ich auch nicht gerne in die Kneipen — ist so viel Gesindel da.“

Eckstein schien recht zu haben. Der Mensch war etwas Besseres, gewiß! — Eckstein zahlte zwei Seidel. Als er sich erhob, stand der Diener auch auf und zahlte zwei Bier.

Wo gehen sie lang, fragte der Lakai.

„Ich will zur Bahn, nach Thorensberg.“

„Ach was! Jehen sie man noch'n Ende mit, wenn ich Ihnen begleiten darf.“

Eckstein war bei guter Laune; konnte auch endlich mit dem letzten Zuge fahren. Eigentlich war es ihm nicht recht angenehm, mit einem Bedienten Nachts zu wandeln. Doch wollte er nicht schroff sein und meinte:„ Warum nicht?“ — Als sie hinaustraten goß es in Strömen. Eckstein wollte doch zur Bahn, doch laut der Normaluhr hatte er seinen Zug verpaßt. Er konnte nur noch mit dem 1 Uhr Zuge fahren. So ging er denn mit, durch den Wöhrmannschen Park. Von Dunkel und Regen umhüllt, schritten sie weiter. Die Hände in den Hosentaschen vergraben, vor sich hinpfeifend, in echter Bedientenart schlenderte er neben Eckstein, der schon den Gang bereute, als jener bemerkte: „Wie in Aegypten, Finsternis und Winterregen. Schlamm ist hier auch genug, daß es an den Nil gemahnen könnte.“

„Sie lesen wohl viel, daß Sie in Aegypten so Bescheid wissen?“ fragte Eckstein erstaunt.

„Mein Herr war mal dort, und beim servieren höre ich dann, wenn er erzählt."

Eckstein schien auf einmal die Sprache dieses Menschen viel gebildeter. Er begann nun mit dem Diener eingehender über die Türkei und Aegypten zu sprechen, da er dort selbst wiederholt gewesen, und fand manchmal verblüffende Kenntnisse für einen Menschen niederen Standes, wenn er auch verschiedene derbe Böcke schoß, so z. B. Kairo am Meere liegen ließ. Jedenfalls hatte der Mensch viel Interesse für etwas Besseres, und Viktor wünschte im Geiste dem Herrn Glück, der diesen modernen Diener besaß. Auch erzählte er ganz interessant von den Reisen, die er während seines Dienstes unternommen hatte; Viktor konnte sich manches Mal nicht des Gefühls erwehren, daß der Mensch derbe Aufschnitt; doch bei einem Menschen seines Bildungsgrades konnte das leicht vorkommen. Sobald er in Erfahrung gebracht hatte, daß Viktor orientalische Teppiche aus dem Süden mitgebracht hatte, bat er um Erlaubniß, ihn einmal besuchen zu dürfen. Eckstein lachte innerlich über die Dummdreistigkeit des Burschen, gab sich aber selber Schuld, und sagte ihm, er wäre stets von 5—6 Uhr zu Hause. Vor Schnelle's Variété trennten sie sich. Der Diener reichte ihm noch die Hand und rief beim Abschied: „Buona notte! A revederci!" Darauf verschwand er unter den Stämmen des Rall'schen Parkes, den Zelten zugehend.

Also italienisch konnte er auch? — Allerdings waren diese vier Brocken so üblich, daß man sie leicht behalten konnte, besonders ein aufgeweckter Kopf, wie der des Dieners; denn klug war der Kerl. Andererseits hatte er sie aber mit so reiner Aussprache und solcher Nonchalance gesprochen, daß sie eventuell auf tiefere Kenntnisse der italienischen Sprache schließen lassen konnten. Mein Gott, bei seinen Reisen! Jedenfalls interessirte ihn der Mensch hochgradig. Nachdenklich wirbelte sich Viktor den Schnurrbart in die Höhe; hielt aber plötzlich damit inne und roch mehrere Male an seiner Hand. Woher kam denn dies Parfum? Er hatte stets ein anderes im Gebrauch. Dieses duftete etwas aufdringlich, war aber echter Atkinson. Wem hatte er denn unterwegs die Hand gereicht? Niemandem. — — Doch: dem Bedienten. Sollte der — — ? Sonderbar. Vielleicht seinem Herrn gestohlen. Oder war das Ganze nur Verkleidung gewesen? Doch zu welchem Zweck? Wie ärgern, daß er ihn nicht um seine Adresse gefragt hatte. — Das war so etwas für ihn. — Im Traume erschienen ihm zwei Bilder: das des jungen Mädchens mit thränendem Blick, — und der lachende Bediente, der italienisch sprach. Dann verschwamm alles, und tiefer Schlaf nahm ihn gefangen.

Wochen waren vergangen. Eckstein hatte die Sache längst vergessen. Er saß eben an seinem Schreibtisch und arbeitete. Es klingelte. Ein Herr wurde ihm gemeldet, der den Namen nicht nennen wolle. Eckstein ließ bitten. Der Diener von damals trat ein, in elegantem

Straßenanzug. Als er dessen ansichtig wurde, fiel ihm wieder das ganze Abenteuer ein. Mit einer gewissen zuvorkommenden Hast führte er ihn in seinen kleinen Salon. Eckstein begann plötzlich:

„Nun offen heraus. Sind Sie Bedienter oder nicht? Warum sind sie verkleidet?"

Der Diener lachte hell auf und entgegnete ohne Empfindlichkeit: „Sie genieren sich wohl mit einem Bedienten zu verkehren? — Wie kommen sie denn auf den Gedanken?"

Eckstein wurde verlegen. Er sagte ihm, was er über ihn dachte. Sein Besuch meinte in bestem Humor, er hätte gar nichts dagegen, wenn er die Person seines Herrn wäre.

„Bei wem stehen Sie im Dienst?"

„Beim Baron von Korwaren."

„Und wie heißen Sie?"

„Fritz Salmkaje." Er sah sich im Zimmer um. „Sie haben's hier recht mollig. Ah! Dianas Jagdzug," bemerkte er, als er die Photographie des großen Makart-Bildes erblickte. „Mein Herr hat nämlich dasselbe Bild," fügte er etwas rascher hinzu. Darauf betastete er die Teppiche und unterschied genau den Kaukasier vom Perser, ließ sich aber, öfters erstaunt dreinblickend, von Eckstein belehren, wie man aus Dessinfehlern, auf die Echtheit der Teppiche schließen könne. — Viktor, der viel in Adelskreisen verkehrte und vor seiner Ehescheidung selbst in bedeutend besseren Verhältnissen gelebt hatte, kannte die Gewohnheit der Kavaliere, ihre Diener zu duzen; nun begann er auch damit, um dem Diener doch den Standesunterschied stets vor Augen zu halten, Fritz fand dies ganz natürlich und fuhr fort, Viktor „Herr von Eckstein" und „Sie" zu titulieren.

Er begann nun von Nordlivland zu erzählen und von einer gräflichen Familie, bei der er früher in Diensten gestanden habe, wie ihn stets alle Familien quasi zu einem Familienmitgliede gemacht hätten. Er sprach mit Respekt und Liebe von seinen Herrschaften, besonders von seinem jetzigen Herrn und seiner Familie. So oft die Baronin-Mutter Eßwaaren oder andere Geschenke aus Estland schickte, legte sie stets für „ihren gebildeten Fritz" bei. Seinen Herrn schien er ganz besonders zu lieben. Dieser war Diplomat, malte, schnitzte, modellierte, spielte Klavier, — war viel auf Reisen, viel auf der Jagd. Also grand seigner. Fritz bat Viktor, er möge doch einmal zu ihm kommen, um ihm die Wohnung seines Herrn zeigen zu können. Er habe hochinteressante Antiken und eine reiche Bibliothek. Doch müsse Eckstein vorerst schreiben, damit er selbst zu Hause bliebe. Sein Herr sei nicht immer des Abends außerhalb; sollte dieser gerade einmal daheim bleiben, wenn sich Eckstein anmeldete, so wolle ihm Fritz abschreiben. Bald darauf verabschiedete sich der Diener, da sein Herr heute früher nach

Hause kommen wolle; er sei nur in die Oper gegangen. Eckstein mußte ihm versprechen, bald zu kommen, — und sie schieden als gute Bekannte.

Viktor lachte über sich selbst. Was würde man sagen wenn man seine Freundschaft mit einem Bedienten erfahre? Wie würde man dies auslegen? Es ist auch zu eigentümlich. Giebt er sich nicht auch selbst ein geistiges Armuthszeugniß und auch ein moralisches, wenn ihm der Umgang mit einem Diener sympatisch erschien, — ihm, der in den illustren Kreisen der Gelehrtenwelt und der Aristokratie verkehrte? Wenn dieser Fritz nun ein gemeiner Kerl war und sich mit seiner Bekanntschaft gegen seinen Herrn oder andere brüstete? Wäre er dann nicht unmöglich? Wie kam's, daß ihm nie der Gedanke gekommen war, Fritz zu bitten, über den Verkehr mit ihm reinen Mund zu halten, als ob es sich von einem Gentleman — Bedienten wie Fritz von selbst verstände? — —

Nach einiger Zeit schrieb Viktor an Fritz, er werde ihn Mittwoch Abends besuchen, erhielt aber Tags darauf von ihm eine Rohrpostkarte mit echter Bedientenhandschrift und mehreren orthographischen Fehlern, er möge Donnerstag kommen, aber über die Hintertreppe; seine Karte wäre an der Thüre. Sein Herr wäre auf der Jagd. — Um die verabredete Stunde fand sich auch Eckstein bei ihm ein, entdeckte auch wirklich die an die Thüre genagelte Karte: Fritz Salmkaje. Er klingelte, Fritz öffnete ihm, eine Dienerschürze vorgebunden, entschuldigte sich bei ihm, daß er noch etwas in Ordnung zu bringen habe, und wusch ein Kaffeeservice ab. Seinem Gast, der bei ihm in der Küche saß, setzte er Bier vor und machte dann für ihn Kaffee, nachdem er die Brikets mit einem kleinen Beil zerhackt und im Heerde ein regelrechtes Feuer angesteckt. Als Viktor die Behändigkeit des Dieners in häuslichen Arbeiten beobachten konnte, schwand allmählig sein noch immer etwas vorhandener Verdacht, daß Fritz verkleidet sein könnte. — Nachdem Letzterer mit dem Abwaschen und Abtrocknen fertig war, fegte er die Küche zusammen und führte dann Eckstein in die Gemächer seines Herrn. — Eine Flucht vornehmer Salons lag vor ihnen. Lautloses Schweigen herrschte darin; jedes Gemach war durch verschleierte Lampen angenehm erleuchtet. Im Antichambre hing eine mächtige viereckige chinesische Ampel, die nur halbes Licht auf ein großes, begonnenes Gemälde, eine Ruys-Daël-Kopie, warf. Eckstein blieb erstaunt stehen. „Wer malt denn dieses?" fragte er interessiert nähertretend.

„Der Alte." (Bezeichnung für seinen Herrn.) „Oh, der malt noch mehr. Kommen Sie nur da herein. Da sind noch eine Menge." Fritz ging mit einer Scheinwerferlampe voran und beleuchtete mehrere Studienköpfe, die zwischen werthvollen Murillos, Corregios und anderen Gemälden hingen.

„Donnerwetter, das ist ein brillianter Van Dyk! rief Eckstein aus, auf ein Bild weisend.

„Nee, das is'n Rembrandt," korrigierte der gebildete Diener. Eckstein drehte sich hoch überrascht um. Allerdings war er zwischen diesen beiden Malern schwankend gewesen, aber er dachte kühn irgend einen nennen zu können, ohne sich, falls er auch den gefehlten sagte, vor dem Diener zu blamieren. Nun hatte er seine Rektifikation. Eckstein wurde höchst ärgerlich.

„Ja woher wissen Sie denn das auch? Kennen Sie denn die Meister auseinander?"

Mit der natürlichsten und gleichgültigsten Miene der Welt antwortete Fritz: „Gott, ich höre so oft, wie es der Alte seinen Gästen erklärt, wenn ich daneben die Lampe halten muß. Das aber soll das Beste sein, sagte der Alte; den Namen hab ich vergessen." Und er zeigte auf ein kleines Oelbildchen, das Eckstein in keine Schule einzurangiren wußte; daneben hing eine reizende kunstvoll geschnitzte Etagère mit Nippes. Darauf zeigend erklärte Fritz:

„Das hat auch der Alte gemacht; er liebt sehr die Laubsägerei. Die Lampe oder Ampel im Flur, die Chinesische, auch." Sie gingen weiter. Auf dem großen Ministerschreibtisch lag eine mit türkischem Stoff und goldenem Halbmond beklebte prachtvolle Schreibmappe. Fritz wies auf sie: „Die hat auch der Herr gemacht."

„Das muß ein genialer Mensch sein!" rief Eckstein unwillkürlich aus, ohne Fritz dabei anzublicken, über dessen Züge ein eigenthümliches Lächeln glitt. Eckstein warf einen Blick in ein Buch, das aufgeschlagen auf dem Tische lag; es war Kants „Ueber die Religion." Dahinter stand ein grinsender Totenschädel, der einen Kneifer und einen Fez aufhatte. Jedenfalls schien der Hausherr ein sonderbarer Schwärmer zu sein. Die Bibliothek enthielt seltene wissenschaftliche Werke. — Der Notenständer meist moderne Opernauszüge, obenauf die „Bajazzi" und „Mara". Eckstein's Finger glitten lässig durch eine Photographienschale; Fritz zog ihm etwas unsanft die Hand weg: Nicht umwühlen, der Alte merkt das gleich; dann wird er tück'sch!" Eckstein ärgerte sich über sich selbst. Er fand sein eigenes Benehmen mehr als sonderbar, in einer fremden Wohnung ohne Wissen des Eigenthümers herumzustöbern. Doch dürfte Fritz vermutlich vorher schon andere herumgeführt haben, die wahrscheinlich nicht alle so viel Kunstverständnis hatten als Eckstein selbst, weshalb diesem seine Sünde geringer erschien.

Fritz ließ nicht nach. Er zeigte ihm noch mehr. Er nahm aus dem hohen, eichenen und kunstvoll geschnitzten Speiseschrank die kostbarsten Silbertassen und Porzellanmalereien, echt goldene, wundervollziselierte Kaffeelöffelchen und glitzernde Krystallpokale. Er ging hierbei so vorsichtig und zart zu Werke, daß Eckstein den Baron von Korwaren heimlich zu einer solchen Bedientenperle gratulierte. Als sie mit dem Ansehen fertig waren, setzten sich beide in die Küche und plauderten. Fritz, der öfters von seinem Herr ins Theater geschickt wurde, ent-

wickelte eine überraschende Theaterkenntnis und seltenes Verständnis für richtig in- und detonierende Sängerinnen. Dann erzählte er wie er mit seinem Herrn lebe. Dieser schien ziemlich kollegial mit ihm zu verkehren. Wo er, Fritz, nur konnte, sparte er für seinen Herrn, ohne daß es dieser notwendig gehabt hätte. Eckstein gefiel der Junge immer besser. Auf eine Photographie weisend, die in der Küche an der Wand hing, sagte Fritz, das dies sein Alter wäre. Eckstein hatte ihn sich anders vorgestellt. Sie unterhielten sich noch einige Zeit über Theater und Kunst — als jedoch Eckstein mit Politik anfing, behauptete Fritz, nichts davon zu verstehen. Sein Herr hielt sich die Kreuzzeitung und die Rigasche Rundschau, die eine für Politik, die andere für Lokales; Fritz natürlich las die Letztere. Die Zeit verflog. Im Umsehen war es halb zwölf geworden. Eckstein verabschiedete sich und versprach bald wiederzukommen. Er hatte lange keinen solchen angenehmen, ungezwungenen Abend verbracht wie diesen.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Der Winter kam, mit ihm die Bälle und Soiréen.

In einer Soiree im Gewerbeverein traf Eckstein seine ernste Unbekannte aus dem Stadttheater. War sie es, oder war sie es nicht? Strahlend, lachend, plaudernd schwebte sie von Gruppe zur Gruppe — nichts von jenem ernsten, fast tragischen Zug an sich. War sie damals nicht schwarz oder brünet? Oder war es ihr Ernst, ihre Traurigkeit, die sie ihm damals dunkel erscheinen ließen? Heute war sie blond und licht, schmiegsam und schön, so vollkommen anders als damals. Eckstein ersuchte einen Freud, ihn diesem blonden Engel vorzustellen.

„Viktor Eckstein — Gräfin Offenbach."

„Oh weh, verheirathet," dachte sich Viktor. Doch sein Freund beruhigte ihn sofort. Sie war seit anderthalb Jahren Wittwe und hatte erst kürzlich die Trauer abgelegt. Man sprach, daß sie nie glücklich verheiratet gewesen sei. Viktor atmete auf, als wenn er dadurch mehr Chancen hätte. Zu dumm! Was für Chancen!? Albernheit, daran nur zu denken.

Eben, als er so dastand und geistesabwesend vor sich hinstarrte, hörte er neben sich seinen Freund sagen, zu einem anderen Herrn wendend: „Kommt denn ihr Bruder nicht zur Soirée?"

„Wessen Bruder?"

„Na, von der Offenbach."

„Der Korwaren? Nee, der ist auf der Jagd."

Eckstein wandte sich an die Sprechenden: „Verzeihen Sie, meine Herren, wenn ich Sie unterbreche: Was für eine Geborene ist denn die Gräfin Offenbach?"

„Eine Baronesse von Korwaren, eine Schwester von dem Verrückten; — — —" damit war er verschwunden, einen andern Herrn abzufangen. Schon wieder der verrückte Bruder! Sollte dieser der Herr seines

Fritz sein? Die beste Auskunft hätte ihm allerdings die Gräfin selber geben können. Doch womit sein lebhaftes Interesse für ihren Bruder motivieren? Außerdem war das ein sehr gefährlicher Boden. Wie leicht konnte er sich mit einer Kleinigkeit verplaudern, die eine Wohnungs- oder Familienkenntnis Korwarens seinerseits verriet! Und dann! — —? Er konnte sich doch unmöglich als Bekannter Fritz's vorstellen. So hieß es denn sich gedulden. Vielleicht begann sie von selbst, über ihren Bruder zu sprechen. Aber obwohl er sich lang und viel mit ihr unterhielt, so viel doch kein Wort über ihren verrückten Bruder. Endlich wagte er die Frage:

„Ihr Herr Bruder kommt heute nicht?"

„Nein, er soll auf der Jagd sein. — Kennen Sie meinen Bruder?"

„Nein habe nicht das Vergnügen."

Stockung. — Anderes Thema. — Sonst hatte er mit niemand Gelegenheit gehabt, diesen Abend noch über Korwaren zu sprechen. Es hieß geduldig abwarten. Die junge Wittwe hatte jedoch tiefen Eindruck auf ihn gemacht. Mit ihrem Bild im Herzen ging er heim, den festen Vorsatz fassend, in den nächsten Tagen Fritz zu besuchen und ihn zu fragen, ob sein Herr eine Schwester habe, die eine Gräfin Offenbach war.

Nach einiger Zeit meldete er sich wieder einmal bei Fritz an. Als er sich in der Küche häuslich niedergelassen hatte, entschuldigte sich Fritz auf wenige Minuten, um einige Flaschen Bier aus dem Keller zu holen. Eckstein benutzte diese Gelegenheit, mit der kleinen Flurlampe in das Schreibzimmer zu eilen und die Albums zu durchfliegen. Gleich das zweite Bild stellte die Gesuchte dar, am Arme eines Offizieren, vermutlich ihres weiland Gatten. Er wußte genug und eilte in die Küche zurück.

Da klingelte es vorn. Eckstein schrak zusammen. Wenn Korwaren jetzt zurückkehrte und ihn hier fände! Als Freund von dessen Bedienten zu gelten, wäre ihm doch zu sehr peinlich gewesen. — Gott sei Dank! Da kam Fritz mit dem Bier zurück.

„Fritz es hat vorn geklingelt."

„So? das wird der Alte sein. Bleiben Sie man ruhig hier. Hier herein kommt er nie." Damit ging er nach vorn, um zu öffnen und schloß die Thüre der Küche nach dem Eßzimmer. Gleich darauf hörte Eckstein eine fremde Männerstimme, im Flur verhallen — dann trat Fritz wieder in die Küche.

„War das Dein Herr? fragte Eckstein. „Ist er fort?"

„Ja. Ich soll noch diesen Gang besorgen." Dabei zeigte er ihm einen Zettel, worauf mit hoher, aristokratischer Handschrift ein Name und eine Straße geschrieben standen. „Fürchterliche Klaue! Was? So schreibt er immer," meinte Fritz.

Viktor widersprach nicht, doch fand er Fritzes Urteil geradezu

frech, da diese Schrift immer noch hundertmal schöner war, als Fritzens unortographische Küchenhandschrift.

„Ist er in's Theater gegangen?" fragte Eckstein.

„Nein zu seiner Mutter."

„Ah, er hat also Verwandte in Riga?"

„Ja, seine Mutter und seine Schwester, die bei ihr wohnt, seitdem ihr Mann im Chinesisch-Europäischen Kriege gefallen ist." —

Kein Zweifel mehr: die Offenbach. — Wie interessant!

„Ist sie hübsch?"

„O, ein famoses Mädel, so lieb und so gut, und dabei wirklich hübsch."

Den Ausdruck „Mädel" fand er zu empörend und respektlos, Wie konnte es der Kerl wagen? Aber, mein Gott was wollte er denn von einem Bedienten? Etwa hochklassische Ausdrücke? Der Mensch versteht es eben nicht besser. Aber der Ausdruck wurmte Eckstein doch, und er empfand plötzliches Mißbehagen in dieser Gesellschaft von — — — Lakaienseele. Sie entfernten sich miteinander, doch Fritz drang darauf daß Eckstein die Vordertreppe herabstieg; er selbst wollte die Wohnung abschließen und folgte nach einigen Minuten über die Hintertreppe. Wenn Fritz auch in Zivil tadellos aussah, beinahe wie ein Gentleman, so war Eckstein die Begleitung coram publico doch peinlich, — und so trennte er sich bald von seinem Begleiter.

Der Winter verging. Eckstein und Fritz hatten sich mehrfach besucht und waren beinahe — so komisch es klingen mag — Freunde geworden. Als Eckstein eines Abends im Theater saß, war es ihm, als wenn ein Herr, der dem Diener Fritz frappant glich, ihm gegenüber im ersten Rang säße. Er fixierte ihn mit dem Operngucker, der Herr ihn — und dieser verschwand kurz darauf. Er intergellierte über diese Erscheinung Fritz, der gar nichts an der Sache fand; er meinte, daß ihn, wenn er in Zivil ausginge, jeder für Kawalier aus dem high life hielte. An dem bewußte Tage aber war er mit seinem Herrn in Segewold auf der Jagd gewesen.

Draußen grünte und blüte alles, die Natur trat in ein neues Stadium und mit ihr auch Eckstein. Zum ersten Male liebte er ernstlich, wenn auch hoffnungslos: die Gräfin Offenbach. Er kam öfter mit ihr zusammen, sie schien ihm gern zu sehen und gerne zu sprechen, aber er war nicht mehr der reiche Baron v. Eckstein von Dazumal, sondern der einfache, wohlbekannte, vielgenannte Schriftsteller von Eckstein ohne Vermögen. Des Sommers trafen sie sich in Majorenhof, — und im Herbst beschloß er Besuch bei der Baronin-Mutter zu machen. Er mußte irgendwie sehen, mit Fritzes Herrn, den Bruder der Gräfin, bekannt zu werden. Fritz konnte und wollte er nicht ins Vertrauen ziehen, und er selbst wußte nicht recht einen Modus zu finden. Er war in sehr peinlicher Lage. Sollte es ihm doch einmal aus Zufall

gelingen, mit Korwaren bekannt zu werden, mußte er dann Fritz nicht übergehen und bloß als Diener betrachten: — nachdem er nun so lange mit ihm, beinahe freundschaftlich, verkehrt? Oder sollte er dann Korwaren alles offen eingestehen? Wie und was würde der Aristokrat über eine solche Verbindung, einen solchen Verkehr denken? — Einstweilen kannte er ihn ja noch nicht — und inzwischen wollte er den Verkehr mit Fritz lösen. Wie? das wußte er nicht. Das Beste war noch, Fritz offen zu erklären, er habe Gründe, sich mit Korwaren persönlich bekannt zu machen und könne daher in folgerichtiger Weise nicht mit dessen Bedienten freundschaftlich verkehren; daß Fritz über den Verkehr schweigen würde, daß wußte er, denn Salmkaje war Ehrenmann durch und durch.

Eines Abends befand sich nun wieder einmal Fritz bei Eckstein; so oft sie beisammen waren, sprachen sie über Kunst; Viktor wollte meist dozieren, ihm Neuigkeiten erzählen, fand sich zum Schluß aber meist immer selber belehrt und um einiges Wissen reicher. Noch nie hatte ihn Fritz ersucht, Klavier zu spielen, so gerne er auch Musik hörte. Heute bat er zum ersten Mal darum. Da Eckstein meist Wagner spielte, spielte er eine Revue von Feuerzauber, Elsaß Kirchzug, Liebestod und Albumblatt — und bei jedem neuen Stück bemerkte Fritz immer unfehlbar richtig den Namen der betreffenden Arie oder Scene. Schade, daß der Mensch mit diesem Gehör Bedienter sein mußte! In ihm steckte Zeug zu etwas Besserem.

Sie kamen auf Mara zu sprechen; sein Herr spiele es so oft. Viktor versuchte Maras Schlummerlied aus dem Kopfe zu spielen, fand aber nicht gleich die rechte Tonart. „Des-dur" rief Fritz. So war's auch wirklich. Trotzdem konnte Viktor einen Ton nicht sofort finden, bis Fritz abermals, ganz ungeduldig ausrief: „Cis!" aufstand und mit einem Finger Viktor die Melodie vorspielte. Eckstein war helle Verwunderung.

„Höre mal, Mensch, das ist unglaublich, was Du Dir alles merkst."

„Der Alte hat ja doch die Noten zu Haus. Und etwas Noten lesen kann ich, weil ich als Junge angefangen habe, Violine zu spielen. Und so kann ich etwas klimpern. Ich habe gutes Gehör."

— Darauf setzte er sich ans Klavier und spielte mit vorzüglichstem Anschlag und Ausdruck eine melancholische slavische Weise und fragte Eckstein, ob er sie kenne; es wäre eine Heimatsmelodie aus Polen.

Eckstein begann, wieder zu zweifeln. War denn das, konnte denn das ein Bedienter sein, ein Mensch aus jener Klasse, die man sonst zu den Ungebildeten rechnet? — Fritz stand auf und schloß das Klavier. Er hatte einen eigentümlich vergnügten Ausdruck. — Bald darauf gingen sie. Auf dem Wege nach der Ringbahn fragte Fritz, ob Viktor nicht bald zu ihm kommen wolle. Doch Eckstein rief beinahe heftig:

„Nein, nein, das kann nicht mehr sein. Das muß aufhören. Mir wird das unheimlich. Es wird jetzt Winter, Dein Herr sieht jetzt öfters Gäste bei sich; ich könnte ihm oder einem meiner Bekannten doch mal bei Dir begegnen. Zu dir will ich nicht mehr kommen, so leid es mir auch nur thut, mein Junge."

„Nun ich muß Ihnen doch endlich einmal sagen — — — — —"

„Instinktiv fühlend, was kommen würde, ohne sich dessen klar bewußt zu werden, machte Eckstein, als hätte er den Beginn seiner Enthüllung nicht gehört, und lenkte beinahe ängstlich davon ab. Er hatte das Gefühl, als sollte er etwas Niederschmetterndes erfahren. Viktor blieb stehen und wollte sich rasch verabschieden. Fritz legte aber seine beiden Tatzen auf Viktors Schulter und drehte ihn unter einer Laterne so herum, daß im das Licht auf sein Gesicht fiel, indes Fritz im Schatten stand:

„Drehen Sie sich mal so herum, damit ich Ihr Gesicht sehe. Ich muß es Ihnen doch einmal sagen und wollte es schon lange thun."

„Was sagen?" fragte Viktor ängstlich, mit pochendem Herzen: Der Mensch vor ihm schien ordentlich zu wachsen; auch seine Sprechweise, sein Ton war so überlegen, und doch so herzlich — jedenfalls ganz anders als sonst, als er fortfuhr:

„Nun, alter Junge, komme nur ruhig weiter zu mir! Sei immer auch weiterhin herzlich willkommen bei mir, nicht bei Fritz Salmkaje, sondern Bruno von Korwaren."

Eckstein stand da mit vollkommen verblüffter Miene. Ach rede doch, — — — reden Sie doch kein dummes Zeug! Du bist — — — Sie sind — — —"

„Baron von Korwaren, auf Ehre! Bist Du mir böse?"

„Nein, aber diese Komödie, die Du — — — die Sie — — —"

„Nun, ich glaube, wir bleiben beime „Du", Was? Ich habe Dich in anderthalb Jahren kennen und schätzen gelernt. Ich wollte es Dir schon oft sagen, doch machte es mir zu diebischen Spaß, die Rolle durchzuführen, und dies jedenfalls gut durchzuführen, da selbst Du, ein Menschenkenner und Psycholog, ein kluger und aufgeweckter Kopf, den Betrug nicht gemerkt, wenn Du auch manchmal gezweifelt hast. — Bist Du mir böse?" — Treuherzig hielt er Viktor seine Hand entgegen, die dieser eigentümlich bewegt ergriff.

„Nein, nein — böse nicht — nur — nur glaub ich's noch nicht recht; — es — es kam so rasch — — — und dann glaubte ich doch anfangs an Verkleidung — dann merzte ich, durch deine Bedientennatürlichkeit getäuscht — wieder mühsam diesen Gedanken aus; jetzt muß ich wieder den verjagen, daß Du Bedienter bist — — — — ich bin total dumm geworden. Wie kamst Du denn auf so eine Idee, Mensch?"

„Kennst Du die Figur des Baron Brandt aus Hackländers euro-

päischem Sklavenleben? Diese Doppelnatur brachte mich auf den Gedanken, mich zu verkleiden und so eine Welt kennen zulernen, wohin ich sonst durch meine Geburt nicht gelange. Ich war schon alles Droschkenkutscher, Bierfahrer, Bedienter, Jockey — — — und schien meine Rolle gut zu spielen. In diesen Masken lernte ich viele aus meiner Welt kennen, doch für die meisten verschwinde ich wieder. Du aber hast mir gefallen. Du nanntest meinen Herrn, ohne ihn zu kennen — also mich, einen genialen Kerl. — Du hast oft ein so richtiges Urteil über meine Schwächen gefällt, daß ich dich nicht verlieren wollte, Und am meisten gefiel mir deine Vorurtheilsfreiheit, wenn es Dir auch oft Mühe machte, Vorurteile zu unterdrücken. — Heute, dachte ich doch, hättest Du es merken müssen. Aber nein nun mußte ich es sagen. Bist Du mir böse? — — — —

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Einige Tage darauf war glänzende Soirée bei Baron von Korwaren. Unter mehreren Bedienten servierte auf der echte Fritz Salmkaje. Baron Bruno war vollendeter Gentleman, ohne Spur von jenem nordlivländischen Bedientenaccent, sein Witz, seine Genialität, seine Talente trugen allein die Unterhaltung. Victor beschäftigte sich hauptsächlich mit Korwarens Schwester, die sich staunend äußerte, wie sie beide — Victor und ihr Bruder — in so kurzer Zeit hätten so intim werden können. Bruno rief über die Tafel: „Wir waren böse. Er hatte mich einst Lakaienseele gescholten. Vor einigen Tagen sprachen wir uns aus und waren versöhnt. Evviva!“ —

Victor wurde Hausfreund. Die junge Gräfin behauptete, ihr Bruder wäre seit der Versöhnung mit Victor weniger verrückt. Sie erhoffe sich von seinem Verkehr mit Victor das Beste. — In der Gesellschaft sprach man von einer Verlobung der Gräfin mit Victor Baron von Eckstein.

Winternachtsbild.

Müde — müde bis zum Sterben
Schleppt sie sich zur fernsten Bank,
Auf das lange Diensteswerben
Fühlt sie elend sich und krank.

Seit acht Tagen sucht sie Stelle,
Seit acht Tagen jedes Blatt
Fliegt sie durch und jede Schwelle
Kennt sie fast der großen Stadt.

Wie sie bat und wie sie flehte!
Wie den frühern stolzen Sinn
Ihre Not wie Spreu verwehte —
Und doch nichts! Wohin— wohin?

Schaudern schlingt sie ihre Arme
Um die Bank, um auszuruh'n,
Bittend, daß sich Gott erbarme,
Weil die Menschen es nicht thun.

„Morgen!" lallt sie traumvergessen.
„Morgen will ich weiter seh'n,
Gibt nur Mitleid mir zu essen,
Will ich.. inniger... noch... fleh'n..."

Morgen? Armes Kind es weichen,
Heut von dir die Sorgen schon:
Gott hat sich erbarmt — ein Engel
Trägt Dich sanft vor seinen Thron.

Hermano Morato.

Anekdoten und Scherze.

Unerwartete Wendung. Tante Emma: „Fritzchen wenn ich Dir einen schönen, roten Luftballon kaufe, was thust Du dann?"
Fritzchen: „Dann verrate ich nicht, daß der Vetter Robert dich gestern Abend in der Haus flur küßte!"

Der Nachteil. „Ihre Frau hat aber wunderbare Augen."
„Ja.. ja.. aber wieviel Wünsche ich von denen ablesen soll!"

Unangenehme Melodie. Fräulein: Welche Melodien pfeift dieser Fink?"
Vogelhändler: „Heil dir im Siegerkranz" — „Aennchen von Tharau" — „Schier dreissig..."
Fräulein: „Zeigen Sie mir mal einen andern Vogel!"

Bekannte Empfindung Student A.: „Na, was für einen Eindruck hat denn auf dich das gestrige Erdbeben gemacht?"
Student B.: „Um die Wahrheit zu sagen, als ich plötzlich so den Boden unter mir wanken fühlte, glaubte ich, ich wäre betrunken!"

Durch die Blume. Gnädige Frau: „Was meinen Sie dazu, Herr Assessor, seit Sie in unserem Hause verkehren, versalzt meine Tochter doch fast jeden Tag die Suppe!"

Aus Kindermund. Karl: „Onkel wozu nimmst Du denn einen Hund auf die Jagd mit — fürchtest Du dich denn vor den Hasen?"

Enfant terrible. Der kleine Otto: Darf ich mich dort auf die Gartenbank setzen?"
Mama: „Nein! Sie ist frisch angestrichen!"
Otto: „Aber der Tante mußte ich einen Kuß geben, nicht wahr? Und die war ja auch frisch angestrichen!"

Beweis. „Haben Sie Beweise, daß der Mann wirklich ehrlich ist den Sie mir da empfehlen?"

„Na, ich war doch selbst am Gericht, wie er wegen Diebstahl freigesprochen worden ist!"

Kindliche Frage. Papa: „Merk dir Karlchen, man muß gegen alle Menschen freundlich und höflich sein!"

Söhnchen: „So Papa? Warum seid Ihr denn aber, du und der Lehrer, so oft gegen mich grob?"

Verkürztes Vergnügen. Mama: „Warum weinst du denn Karl?„

Karl: „Der Fritz kriegt vom Papa Schlä — Schläg!"

Mama: „Das ist schön von dir, daß dir Dein Bruder so leid thut."

Karl: Lei — leid thut er mir nicht, aber der Papa läßt mich nicht zu Schauen!"

Wichtiger Tag. Pfarrer: „Es giebt einen grünen Donnerstag, der ist drei Tage vor Ostern, einen weißen Sonntag der ist acht Tage nach Ostern; Müller kannst du mir noch einen solchen herrlichen Tag nennen?"

Müller (der Sohn eines Maurers): „Ja, der blaue Montag!"

Immerpraktisch. Engländer: „Geben Sie mir ein Beefsteak"

Kellner: „Wünschen Sie es englisch oder deutsch?"

Engländer: „Ich wünschen es sehr grohs."

Aufschnitt. Kunde: „Krieg' ich denn kein Papier, die gekaufte Wurst einzuschlagen?"

Metzger: „Auch das noch? Ich bin mal in einer amerikanischen Stadt gewesen, da mußten die Kunden sogar den Darm mitbringen und sich die Wurst im Laden stopfen lassen."

Unsere Dienstboten. Dienstmädchen: „Gnädige Frau, ich mache Sie auch noch aufmerksam, daß ich nie etwas breche — außer Herzen!"

Kindliche Auffassung. Mutter (vorlesend): „Auf feurigem Rosse sprengte der schöne Prinz durch den Wald."

Die kleine Grete (unterbrechend): „Mama, hat sich da der Prinz nicht verbrannt?"

Weihnachtsglocken

Weihnaehts-Glocken.

Дозволено цензурою. Рига, 27 сентября 1899 года.

Gedruckt in der Buchdruckerei „Gutenberg", Riga, gr. Neustraße Nr. 24.

Weihnachtsglocken.

Festgedichte

für alle Feier- und Festtage des Jahres,

Grüsse und Sprichwörter,

Gedenksprüche und Sentenzen nebst einer hochinteressanten Weihnachts-Erzählung: „Der Weihnachtsmann"

von

H. J. Morât.

Inhalts-Verzeichniß.

Das kleine Bethlehem.
Die älteste bis jetzt bekannte Nachricht über den Weihnachtsbaum.

Festliche Vorträge.

Weihnachtsgedicht für die Eltern. (Ein Knabe).
Weihnachts-Aufführung: „Christkind und Weihnachtsmann."
Sylvester-Aufführung: „Das alte und das neue Jahr."

Festgedichte und Grüsse für das ganze Jahr.

Weihnachtstraum.
Heiliger Abend.
Glockenklang.
Freudenbringende Weihnachtszeit.
Weihnachtslied.
Weihnachten I.
Weihnachten II.
Weihnachten III.
Die Bücher und die Menschen.
Sylvester 1899.
Zum Jahresschluß.
Neujahrsgruß.
Neujahr.
Heilige drei Könige.
Das höchste Reich.
Trost.
Gottes Gaben.
Palmarum.
Gründonnerstag.
Charfreitag.
Ostersonntag.
Ostermontag.
Sonnenaufgang.
Pfingstfest.
Verborgene Wege.
Der Baum der Welt.
Auf eine Verlassene.
Die junge Mutter.
Der Pilger vor St. Just.
Erntedankfest.
Des Jahres Herbst.
Allerseelen.
Die Majestät des Todes. Zum Sterbetag des in Ewigkeit entschlafenen Kaisers Alexander III.
Todtensonntag.
Advent.
Sprichwörter.
Weihnachts-Erzählung: „Der Weihnachtsmann." Dem Leben entnommen.
Sprüche und Sentenzen.

Das kleine Bethlehem als Vorrede und Rath

wie das Weihnachtszimmer zu gestalten sei.

Bald senkt sich die heilige Nacht auf die Erde nieder; das hehre Christfest mit seiner lieblichen Familienfeier steht unmittelbar vor der Thür, ersehnt und jubelnd begrüßt von Groß und Klein, von Alt und Jung. Die rührige Geschäftigkeit, welche sich seit Wochen regte, hat sich noch verdoppelt: denn nun gilt es, des Festes traute Stätte, das Weihnachtszimmer, zur Bescherungsfeier herzurichten. Wem dazu ein ganzes Zimmer zur Verfügung steht, der sollte dasselbe zur allgemeinen Überraschung auch einmal in eigenartiger, von der altgewohnten etwas abweichender, aber darum nicht minder hübscher und dem Feste angepaßter Weise einrichten und ausstatten; liegt doch gerade in einer wohlgelungenen Überraschung ein anmuthiger Weihnachtszauber.

In einer Ecke des Zimmers baut man einen Felsen auf mit Hilfe von mehreren Kisten und Kasten in verschiedenen Höhen und Größen, von Brettern, Fäßchen, Trittbänken, oder was man sonst zur Hand hat, und steifem Packpapier. Der größte Theil der die Felsen und Felsenabhänge darstellenden Anordnung wird mit weißen und grünen Tüchern bedeckt und auf diese Tücher Moos, Tannenzweige und Reiser, Steine, Watte und Asbest gelegt und so geordnet, wie dies für eine Winterlandschaft auf felsiger Anhöhe hübsch und natürlich aussieht. Auf die Watte streut man Diamantstaub, auf das Moos und die Tannenzweige und Reiser Salz, und hie und da wirft man auch etwas Glitzerglas dazwischen, was Alles zusammen beim Lichterglanz der Kerzen wunderhübsch wirkt. Oben auf die höchste Spitze des Felsens kommt der schön geschmückte, mit Kerzchen reich besteckte Christbaum, welcher, da dessen Rückseite sich gegen die Zimmerecke kehrt, nur vorn und seitlich geschmückt zu werden braucht. Zwei ganz kleine Tannenbäumchen, mit der Krippe darunter, helfen noch den untern Theil des Felsens verschönern. Die mit den Weihnachts-

gaben beladenen Tische finden ihre Aufstellung in dem übrigen Raum des Zimmers, und zwar so, daß die Blicke der darauf Sehenden sich auf den großen weihnachtlichen Aufbau mit der Krippe und dem Christbaum richten können. Und wenn nun der ersehnte Augenblick erscheint, wo das helle Glöcklein zur Bescherung ruft und die Kleinen und Großen mit freudigem, erwartungsvollem Herzen eintreten und überrascht das kleine Bethlehem in der Felsengrotte und den hocherrichteten Weihnachtsbaum bewundern, so ernten die Eltern reichlich den Lohn für die aufgewandte Mühe, die sie beim Aufbau des Weihnachtsbaumes hatten.

Die älteste bis jetzt bekannte Nachricht über den Weihnachtsbaum datirt vom Jahre 1508. In diesem Jahre, am Sonntag vor Mittfasten, kam der Prädikant der freien Stadt Straßburg, der berühmte Geiler von Kaisersberg, in seiner Predigt darauf, daß alle in Straßburg herrschenden Weihnachtsgebräuche heidnisch seien und abgeschafft werden müßten. Die Heiden hätten um Neujahr den Jenner oder Janus geehrt: „Etlich mit tantzen und springen, ander mit stechen, ander mit danreiß in die Stuben legen ... ander, daß sie einander gaben schicken lebkuchen, wein" ꝛc. — Um 1600 hatte die katholische Kirche gegen den Tannenbaum nichts mehr einzuwenden. Eine Chronik jener Zeit berichtet uns, daß am Christabend in der Herrenstube zu Schlettstadt „Meyen" (d. h. Festtannenbäume) aufgerichtet und mit Äpfeln und Oblaten geziert wurden und von dieser Feier zogen die Mitglieder der Stube, zu denen auch Geistliche gehörten, zur Mette. Am Drei-Königstage kamen dann die Kinder „die Meyen schüttlin," also die Tannenbäume zu plündern. Seit dem vorigen Jahrhundert erst ist der Weihnachtsbaum ein allgemeiner deutscher Brauch geworden.

Festliche Vorträge.

Weihnachtsgedicht für die Eltern.

(Ein Knabe).

Ganz geblendet steh ich wieder
Heute vor der Weihnachtspracht,
Bei des Christbaums hellem Schimmer
In der Brust das Herz mir lacht.

Denn es schaut mein selig Auge
Ja wie in ein Zauberland;
Jeder Wunsch, den ich im Stillen
Hegte, hier Erfüllung fand.

Vor den reichen Gaben stehe
Voller Dank ich froh entzückt,
Aber mehr noch, theure Eltern,
Eure Liebe mich beglückt.

Nur in warmen Worten bringe
Meinen Dank ich heut' Euch dar.
Eh' durch Thaten ich kann sprechen
Wohl vergeht noch manches Jahr.

Doch sind schwach auch meine Kräfte,
Eines kann ich heute schon:
Durch Gehorsam, Fleiß und Liebe
Will erfreu'n Euch Euer Sohn.

Weihnachts-Aufführung.

Christkind und Weihnachtsmann.
(Ein Einakter).

Christkind
(weiß gekleidet, mit goldenen Flügeln, goldenem Gürtel, Goldspange und Schleier im Haar, tritt ein).

Kurz ist jetzt der Tage Pracht,
Lang und kalt die Winternacht;
Spärlich nur das Sonnenlicht
Durch der Wolken Dunkel bricht.
Doch daß in der Menschenseele
Es an Wärm' und Licht nicht fehle,
Stieg wie alle Jahre wieder
Ich zur Erde heut' hernieder.
Mir voran vom Himmelsraum
Schwebt der holde Weihnachtstraum.
Küßt in mitternächt'ger Stund
Zaubervoll der Kinder Mund,
Daß, erwacht, aus ihren Blicken
Strahlet seliges Entzücken,
Süßes Ahnen, Hoffnungslust
Schwellet hoch die junge Brust.
Doch es schreitet weiter bald,
Lächelnd hold, die Traumgestalt.
Pocht mit leisem Finger dann
An der Großen Herzen an,
Daß voll Duft trotz Schnee und Eis
Drinnen sprießt ein lieblich Reis,
Blüthen treibt und reiche Triebe
Nun die Wunderblume Liebe.
Vorbereitet allerwärts
Ist fürs Christkind Hand und Herz.
Und so kann denn ohn' Besinnen
Ich mein Weihnachtswerk beginnen
Und mit meinen Liebesspenden

Meinen Boten auch entsenden.
(Nach der Thür rufend und winkend).
Komm herbei, du treuer Knecht,
Nach zum Christgang dich zurecht!

Weihnachtsmann
(in Pelz und Mütze, mit langem Bart und Sack, einen Tannenbaum über der Schulter, tritt ein).

Du bist's, Christkind, das mich rief,
Glaub nicht, daß ich gar noch schlief,
Bin im Walde just gewesen,
Meine Bäume auszulesen;
Mußte auch am Tannenberg
Schau'n der Weihnachtsgeister Werk.

Christkind.
Nun ist Alles wohlbedacht,
Was den Kleinen Freude macht?

Weihnachtsmann.
Fix und fertig, Nichts vergessen,
Was zum Spielen und zum Essen.
Äpfel, Nüsse, Pfeffermann,
Vieles andre Gute noch
Packte ein ich bergehoch.
Für die Kleinchen Schaf und Ziege;
Püppchen liegt in weicher Wiege,
Stube, Küche, Ofenherd
Wird den Mägdlein einbeschert.
Was der Jungen Sinn beglücket
Und ihr tapfres Herz entzücket
Ist das stolze Militair;
Fahn' und Säbel, Helm und Speer
Hab' ich weidlich mit Bedacht
Hier im Sack gleich mitgebracht.
Gute Bücher, Kleider, Schuh',
Hut und Mantel auch dazu
Legt' ich für die großen Kinder,
Sie sich freuen ja nicht minder.

Christkind.

Und du weißt, ob Mädchen, Knaben
Auch verdient die schönen Gaben,
Ob auch fleißig, fromm gesinnt
Alle sie gewesen sind.

Weihnachtsmann.

Abends stets beim Lampenschein
Schaut' zum Fenster ich hinein,
Sah des Guten wirklich viel:
Sah verträglich sie beim Spiel,
Sah die Kinder freundlich, flink
Folgen auf der Eltern Wink
Und mit liebevollem Sinn
Um die Kleineren sich müh'n.

Christkind.

Zieh denn hin in jedes Haus,
Theile deine Gaben aus;
Sorge, daß der heil'ge Christ
Auch des Ärmsten nicht vergißt.

Weihnachtsmann.

Will schon Alles gut besorgen,
Freude machen, lindern Sorgen,
Daß den alten Weihnachtsmann
Überall man loben kann.
Doch ich will nun eilends rennen. —
Rufst du mich zur Weihnachtszeit
Übers Jahr bin ich bereit! (Ab).

Christkind (sich zur Thür wendend).

Folgen soll dir allerwegen
Zu den Menschen Christkinds Segen!
Daß sie spüren stets aufs neue
Gottes Vaterlieb' und Treue.

Sylvester-Aufführung.

Personen:

Die Zeit (im Hintergrund auf einer Kugel stehend; weißes, weites Gewand mit goldenen Sternen benäht; auf dem Kopfe das Stundenglas mächtige Flügel am Rücken).

Das alte Jahr (dunkel gekleidet, mit grauem Lockenhaar, auf dem Kopfe eine Krone, in der Hand den Herrscherstab).

Das neue Jahr (in weißem, luftigem Kleide, blondem Haar; das Antlitz verhüllt von rosigem Schleier; ein Füllhorn mit Blumen in der Hand).

Die Aufführung muß in einem durch Vorhang abgegrenzten Raum stattfinden. Beim Aufgehen des Vorhanges steht nur die Zeit ziemlich im Hintergrund; womöglich elektrische Beleuchtung).

Die Zeit.

Ich bin die Alles beherrschende Zeit,
Die irdische Schwester der Ewigkeit,
Von Himmel und Erde gezeuget.
Wenn keins auch mit Augen mich jemals sah,
Ihr kennt mich doch alle von fern und nah,
Und alle vor mir ihr euch beuget.

Denn mein ist der Erde leuchtende Pracht
Und Ehre und Reichthum und Sieg und Macht
In meine Hand sind gegeben.
Die Freude ist mein und mein der Schmerz,
Die wechselnd durchzittern ein jedes Herz,
Und mein auch der Menschen Leben.

Doch wie ich nie weile an einem Ort,
Auf rollendem Rad es treibet mich fort,
Vorüber rastlos zu gleiten.
So ist, was das Leben immer euch bringt,
Vergänglich und, kaum geboren, versinkt
Im breiten Strom es der Zeiten.

Mir hat, wie jeglichem Herrscher der Welt,
Vasallen der Schöpfer auch zugesellt,
Die Jahre mir helfen regieren.
Und weil im Wechsel das Leben besteht,

Der Eine stets kommt, wenn der Andere geht,
Will beide vor euch sie heut' führen.

(Wendet den Kopf nach dem Hintergrunde und bewegt winkend die Hand).

So tritt denn, du altes Jahr, nun heran,
Vollendet ist heut' deines Lebens Bahn,
Der Ewigkeit Pforten sich schließen.
Die Menschen, die für eine kurze Zeit
Getreulich geführt du durch Glück und Leid,
Sie magst du noch einmal grüßen.

Das alte Jahr (tritt auf).

Ja, einmal will bevor ich scheide
Ich sprechen zu euch allen heut.
Vorbei ist nun mein Lauf, mein Herrschen,
Wie mir die Meisterin gebeut.

Vor kurzer Frist als ich gekommen,
Da grüßte froh mich euer Mund
Und heute thut bei meinem Gehen
Die gleiche Freude auch sie kund.

So sind die Menschen! Was sie heute
Erfüllt mit Jubel und mit Glück,
Das läßt schon morgen sie vergessen
Der nächste frohe Augenblick.

Wie hat in dieser kurzen Spanne
Das Herrschen müde mich gemacht.
Bin drüber alt und grau geworden,
Hatt's wahrlich leichter mir gedacht.

Mir war vom Schicksal zugemessen
Genau von Glück und Leid ein Theil,
Das sollte ich nach bestem Wissen
Verschenken zu der Menschheit Heil.

Doch wollte Jeder nur das Gute —
Es ist ein seltsames Geschlecht —

Und wo ich Schmerz und Sorgen brachte,
Nannt' man mich schlimm und ungerecht.

Ja selbst, wenn Glück ich kam zu spenden,
Macht' man mir oft ein bös Gesicht,
Hier kam zu spät ich heut und dorten
War mein Glück just das rechte nicht.

Gab Jenem Lieb' ich, wollt' er Reichthum,
Gab Geld ich Diesem, stand sein Sinn
Gewiß nach Macht und hohen Ehren,
Dem schien die Kunst allein Gewinn.

Und was das Sonderbarste: Größer
Schien Jedem stets des Andern Glück
Und leichter dessen Leid zu tragen
Als ihm sein eigen Mißgeschick.

So macht mein Amt man herzlich sauer
Durch Murren mir und Unverstand.
Nur Wen'ge nahmen meine Gaben
Als Schicksalsschluß aus Gottes Hand.

Doch zürnt mir nicht, ihr Menschenkinder,
Daß so die Wahrheit ich euch sag.
Es ist zur Einkehr in sich selber
Grad recht des Jahres letzter Tag.

Das neue Jahr (tritt ein).
Ich gehe schon. Zum Segen werde
Was ich euch that zuleid, zulieb
Und mög' das neue Jahr erfüllen,
Was euch das alte schuldig blieb.
(Tritt zurück neben die Zeit).

Das neue Jahr (vortretend).
Ich glaube gar, es wollte mit Grillen
Euch Kopf und Herz die Alte erfüllen?
Laßt sie nur gehen; jetzt ist vorbei
Die Herrschaft für immer und Tyrannei.

Denn heute steh ich vor euch auf dem Plan,
Das neue Jahr, ja schaut mich nur an!
Bin ich denn nicht lieblich anzuseh'n
Und bin ich nicht jung und fröhlich und schön?
So manchen Glückes schimmernde Gabe
Für euch in meinem Füllhorn ich habe:
Der holden Jugend wagenden Muth
Und süße Verheißung liebender Glut,
Die frohe Hoffnung ernstlichem Streben,
Geduld und Milde alterndem Leben.
So halte Jedem segnend bereit
Ich Freudenblumen jeglicher Zeit.
Ich will gewiß mich ehrlich bestreben
Euch froh und leicht zu machen das Leben.
Doch bitt' ich: fordert ihr nicht zuviel,
Erreicht ihr nicht eurer Wünsche Ziel.
Vergeßt es nicht: ein ander Jahr kommt
Und was versaget euch das Geschick,
Wer weiß, ob es gewesen ein Glück!
Thut ihr nur recht in jeglichen Dingen
Und stellt in Gottes Macht das Gelingen.
Und so laßt muthig Hand uns in Hand
Getrost betreten der Zukunft Land.

(Tritt zurück zur andern Seite der Zeit. Auf den Wink der Zeit tritt das alte Jahr einen Schritt vor und läßt sich vor ihr auf die Knie nieder).

Die Zeit (feierlich).

Ich sende, die Alles beherrschende Zeit,
Dich heute zurück zur Ewigkeit,
Woher ich einst dich gerufen.
Ich nehme vom Haupt dir die Krone herab
(thut es)
Und aus deinen Händen den Herrscherstab,
Den leg zu des Thrones Stufen.

(Sie winkt dem neuen Jahr; es kniet auf der andern Seite vor ihr nieder).

Dir aber, du junges, du neues Jahr,
Dir schmücke das wallende, goldene Haar
Die Krone des Lebens von heute.

(Setzt ihm die Krone auf).

Gerecht sei und milde; mit That und mit Rath
Die Menschenkinder auf wechselndem Pfad
Zur richtigen Zeit geleite!

(Zum Publikum sprechend).

Denn was auch im Laufe der Zeiten geschieh,
Ob Freude und Glück oder Leid und Weh
Das neue Jahr euch mag spenden,
Ob mühsam ihr ringet ums tägliche Brod,
Ob ferne euch bleiben Sorge und Noth:
Es kommt aus des Ewigen Händen.

Und eines euch lehre der Wechsel der Zeit,
Des Irdischen schnelle Vergänglichkeit:
Der Tage Stunden zu nützen.
Nur wer im günstigen Augenblick
Zu fassen versteht das jagende Glück,
Wird seine Krone besitzen.

Und hat getroffen euch schweres Leid,
Getrost nur! es währt keine Ewigkeit,
Die qualvollsten Stunden verrinnen.
So nehmt mit dankbar-glücklichem Sinn,
Was das Jahr euch auch bringe demüthig hin:
Mag es mit Glück euch beginnen.

Festgedichte und Grüsse

für das ganze Jahr.

Feiertag.

Ex bibl. univ. Dorp.

Feierliche Stille,
Alles pflegt der Ruh —
Pochend Herz nun ruhe,
Ruh' auch du.

Einkehr bei dir selber
Halt für dich allein;
Laß die tausend Sorgen
Nicht herein.

Laß die Leidenschaften
Schweigen auch einmal;
Flieh', was um den Frieden
Dich bestahl.

All die wilden Wünsche
Weise streng zur Ruh; —
Sei am Feiertage
Still auch du! —

Geschenkegeben muß mit Geschicklichkeit geschehen.

I.

Weihnachtstraum.

„Wunderreiche heil'ge Nacht,
Wieder nimmst du mich gefangen,
Leuchtend sind in mir erwacht
Zeiten, längst für mich vergangen.

Mich umklingen wie im Traum
Alte, liebe Weihnachtslieder;
Von dem grünen Tannenbaum
Grüßt ein goldner Engel nieder.

Vor der hellen Lichterpracht
Schloß mein Auge sich geblendet;
Doch bald sah ich, was zur Nacht
Mir das heil'ge Fest gespendet.

Und nun brach mein Jubel los,
Und mit Allem durft' ich spielen,
Bis mir in der Mutter Schoß
Endlich zu die Augen fielen.

Doch nicht länger darf der Traum
Mich der Gegenwart entrücken,
Gilt's doch heut' den Weihnachtsbaum
Für mein liebes Kind zu schmücken."

2.

Heiliger Abend.

Heil'ge Nacht, auf Engelsschwingen
Nahst du leise dich der Welt
Und die Glocken hör' ich klingen,
Selbst die Hütte trieft von Segen
Und der Kindlein froher Dank
Jauchzt dem Himmelskind entgegen
Und ihr Stammeln wird Gesang.

Heil'ge Nacht mit tausend Kerzen,
Steigst du feierlich herauf;
O so geh' in unsern Herzen,
Stern des Lebens, geh uns auf!
Schau, im Himmel und auf Erden
Glänzt der Liebe Rosenschein;
Friede soll's noch einmal werden
Und die Liebe König sein.

3.

Glockenklang.

„Ihr Vöglein in den hohen Lüften,
Wie fliegt ihr doch so frei und leicht,
Derweil in dieser Erde Klüften
Mein Fuß schwerfällig weiter schleicht.

Euch trägt das luftige Gefieder
Hinauf, hoch in des Himmels Schein, —
Mich zieht die Erde zu sich nieder,
Schließt mich in enge Banden ein.

Doch nein, es steigt auf leichten Schwingen
Die freie Seele hoch empor
Und die Gedanken aufwärts dringen
Bis zu des Himmels goldnem Thor.

Zur Erde müßt ihr niederschweben,
Ihr Vöglein, schon nach kurzer Zeit,
Ich steig empor nach diesem Leben
Zum lichten Glanz der Ewigkeit."

4.

O du fröhliche,
O du selige
Freudenbringende Weihnachtszeit!
Geld ging verloren,
'baum ist geworen!
Freue dich, freue dich, du Kinderzeit!

5.

Weihnachtslied.

Nun bricht die heil'ge Nacht herein
Mit Glockenklang und Kerzenschein
Und jedem grünen Tannenbaum
Entstrahlt ein lichter Märchentraum.

Wie ziehst du still in meine Brust,
O wundersel'ge Weihnachtslust!
Vor meinen Blicken wird es weit —
Und lächelnd winkt die Jugendzeit.

O läutet, Glocken, läutet hell!
Verlöscht, ihr Kerzen, nicht zu schnell!
Im Osten blinkt der Morgenstern:
Sei mir gegrüßt, du Tag des Herrn!

6.

Weihnachten.

I.

Vom Himmel in die tiefsten Klüfte
Ein milder Stern herniederlacht,
Ein weihrauchsüßes Harzgedüfte
Durchwehet träumerisch die Lüfte
Und kerzenhelle wird die Nacht.

Wie ist das Herz so froh erschrocken
Im Lichterglanz der Weihnachtszeit!
Von ferne tönen Kirchenglocken,
Die lieblich mich und bang verlocken
In märchenstille Herrlichkeit.

Ein frommer Zauber hält mich wieder
Anbetend, staunend muß ich steh'n;
Es sinkt aus meinen Sinnen wieder
Ein gold'ner Kindertraum hernieder —
— Ich fühl's: Ein Wunder ist geschehn!

7.

Weihnachten.

II.

Ueber Fluren, Thal und Hügel,
Streifend mit dem schweren Flügel
Winter zog ins Land;
Schweigend legt auf Baum und Hecke
Weiß und weich des Schnees Decke
Seine kalte Hand.

Schimmernd von Demantgeschmeide,
Bleich und todt im Winterkleide
Dünkt uns die Natur. —
Nur getrost! Des Lebens Fülle
Schlummert unter starrer Hülle
Sanft und sicher nur.

So lebt Liebe in der Seele
Selbst, die Eigennutz und Fehle
Starr umfangen hält;
Und vom Klang der Weihnachtslieder
Neu erwacht, strahlt segnend wieder
Heut sie durch die Welt.

8.

Weihnachten.

III.

„O Weihnacht, deine Kunde stiebt
Hinaus vom Glockenmunde
Und selig durch die Runde giebt
Sich hell Frohlockenskunde.

Es tönt die Botschaft voller Lust
Uns neu vom Himmelszelt:
Ein Wohlgefallen jeder Brust
Und Frieden aller Welt!"

9.

Die Bücher und die Menschen.

Dem Garten gleich, in bunter Blüthenpracht
So Seel' und Auge gleicherzeit entzückend,
Wenn all die Herrlichkeit froh überblickend,
Ob des Gebotenen das Herz im Busen lacht:
So breitet sich der Bücher Fülle aus,
Giebt Zeugniß von dem reichen Geistesstreben,
Von Weltgeschichte, Bildern aus dem Leben,
Von holder Poesie in Wald und Feld und Haus.
Hier für das kleine Volk der lustige Reigen,
Der Bilderbücher und der Märchenstrauß;
Großmütterchen erzählt am Abend draus,
O, wie geschwind die Stunden dann verstreichen! —
Jetzt ist sie da, die liebe Weihnachtszeit!
Bald wird im Lichterglanz in allen Zimmern
Der frische, reichgeschmückte Tann'baum flimmern
Und die Geschenke liegen schon bereit.
Wie freudig strecken sich die Hände aus
Nach jenen Werken, sorglich ausgewählt,
Damit von den erwünschten keines fehlt,

Den Bücherschatz zu füllen in dem Haus.
Für Geist und Herz, für Lernen, Streben, Kunst,
Zur Unterhaltung in der Mußestunde:
Für Alt und Jung giebt ja der Inhalt Kunde
Still werbend um der lieben Leser Gunst.

Der Menschen treuster Freund — es ist das Buch —
Es hilft ihm wandern auf des Lebens Faden,
Es lehrt ihn denken, lernen, will ihn treu berathen
Und leitet aufwärts der Gedanken Flug.

Weise Sprüche, gute Lehren
Soll man üben, nicht bloß hören.

Obrigkeit bedenk dich recht, Gott ist dein Herr und du sein Knecht.

10.

Sylvester 1899.

Nun brich herein, du große Stunde!
Ein Glockensturm durchtönt die Luft,
Ein neu Jahrhundert wird geboren,
Ein altes sinkt hinab zur Gruft.
In vielen Millionen Herzen
Erzittert dieser Stunde Schlag,
— Der Mensch erlebt auf diesem Sterne
Nur einmal den Jahrhunderttag!
Die Hoffnung ist unser, der Ausgang Gottes.

Glück und Glas, wie bald bricht das.
Anfang und End', steht alles in Gottes Händ'.

11.

Zum Jahresschluss.

„Zu Ende ist das Jahr!
Die vollen Gläser klingen;
Wieviel hast du gewollt
Und was war dein Vollbringen?"

12.

Neujahrsgruss.

„Du wirst es nie zu Tücht'gem bringen
Bei deines Grames Träumerei'n,
Die Thränen lassen Nichts gelingen,
Wer schaffen will, muß fröhlich sein.

Wohl Keime wecken mag der Regen,
Der in die Scholle niederbricht,
Doch golden Korn und Erntesegen
Reift nur heran bei Sonnenlicht."

13.

Neujahr.

Neues Jahr, die Bahn ist offen,
Wandle sie der Welt zur Lust.
Neuer Muth und neues Hoffen
Grüßt dich aus der deutschen Brust.

Jeder deiner Monde bringe
Was er soll zur rechten Zeit,
Daß ein schöner Kranz sich schlinge
Drin sich Blum' an Blume reiht.

Arbeit mögst du uns bescheren,
Die uns froh und glücklich macht
Und zur Fülle goldner Ähren
Bunter Blumen lust'ge Pracht.

14.

Heilige drei Könige.

Durch Bethlems alte Pforte
Welch königlicher Zug!
So sah man Nichts am Orte,
Seit David Krone trug;
Drei Fürsten sieht man schreiten

In fremder Wundertracht;
In Ehrfurcht folgt von Weitem
Des Heergefolges Pracht.

Ihr Fremdlinge von wannen?
„Vom Morgenlande fern!"
Was führt euch her, ihr Mannen?
„Uns führte Gottes Stern!"
Wen suchet ihr am Orte?
„Den König aller Welt!"
Sie treten in die Pforte
Darob der Stern sich stellt.

15.

Das höchste Reich.

Herrlich auferstanden
Bist du theures Reich,
Keins von allen Landen
Ist dir Hohem gleich;
Auf der Stirne sitzet
Dir des Kampfes Muth,
Aus den Augen blitzet
Dir der Liebe Glut.

Stehst in Macht erhoben
Wie ein Fels von Erz,
Läßt die Feinde toben,
Ruhig schlägt dein Herz;
Deine Söhne schaaren
Rings sich um dein Bild,
Treu dich zu bewahren,
Unsre Brust dein Schild.

Laß dein Banner fliegen,
Halte hoch dein Schwert,
Bist mit deinen Siegen
Aller Ehren werth;

Von den Bergen blinket
Hell des Morgens Strahl,
Geist der Freiheit winket
Hoch herab ins Thal.

16.

Trost.

„Wenn dich die Lästerzunge sticht,
So laß es dir zum Troste sagen:
Die schlechtsten Früchte sind es nicht,
Woran die Wespen nagen."

„Es ist kein Häuslein, es hat sein Kreuzlein."

17.

Gottes Gaben.

Es bringt zum neuen Neuenjahr
Das jubelnde Volk aufs Neue
Der Festesgaben beste dar:
Gelübde der Liebe und Treue.
Dem hohen Vater für Nacht und Licht
Gilt alles Singen und Sagen,
Wo immer der Treue zum Treuen spricht
Und treu die Herzen noch schlagen.

Die Glocken läuten, die Fahnen weh'n
In dämmernder Morgenstunde
Und aus den Thälern und von den Höh'n
Ertönt's wie aus ehernem Munde:
„Erhalt uns Gott, ewiger Aar,
Erhalt uns Gott — den Deinen!
So lasse noch manch gesegnetes Jahr
Die Sonne des Friedens uns scheinen!"

18.

Palmarum.

Palmensonntag, deine Psalmen
Laß in uns sie wiederhallen,
Künd' uns Licht und Frieden Allen —
Sonnenaufgang über Palmen!

Sprich mit deiner Feierstimme:
Liebe, die die Welt geschaffen,
Weicht mit ihren reinen Waffen
Nimmer vor des Hasses Grimme.

Wie es auch mit wilden Tönen
Triumphirend Zwiespalt dräue,
Immer wieder hält aufs Neue
Seinen Einzug das Versöhnen.

„Wo der Geizige schneidet, ist das Ährenlesen umsonst."

19.

Gründonnerstag.

Reicher König, Wirth voll Gnaden,
Mich verlangt nach deinem Mahl;
Deine Knechte gingen laden,
Rufend über Berg und Thal;
Was da mag an Erdentischen
Köstliches bereitet sein:
Herzen kannst nur du erfrischen,
Seelen sättigst du allein.

Zwar der Weltlust Goldpokale
Sah ich hier nicht aufgestellt,
Finde Nichts beim ernsten Mahle,
Was den Sinnen wohlgefällt.
Doch ein Brod wird hier gebrochen
Und ein Trank wird hier gereicht,
Und ein Gruß wird hier gesprochen,
Dem kein Labsal gleicht.

20.

Charfreitag.

Ausgeduldet hast du an dem Pfahle,
Den die Bosheit in die Erde schlug,
Jesus, habe Dank! — Die Erde bebet
Und der Himmel seufzt; Es ist genug!
Deine frommen Augen sind geschlossen
In der friedevollen Todesnacht;
Alle deine Feinde sind verschwunden
Mit dem großen Wort: „Es ist vollbracht"

So verläßt der Mensch am Scheidewege
Dieses Lebens dornenvolle Bahn
Und der freie Geist, zum Glück erschaffen,
Schwingt sich triumphirend himmelan.
Jede Leidensstunde geht vorüber,
Jeden Kummer nimmt die holde Zeit;
Alles eilet hin zum letzten Ziele,
Nähert sich der stillen Ewigkeit.

21.

Ostersonntag.

Frühlingshauch und Ostermorgen
Scheuchen weg die bangen Sorgen;
Magst dem Glockenklang du lauschen
Oder wildem Frühlingsrauschen,
Beide melden froh den Landen,
Hold vermischt zu einer Stimme:
Freuet euch! Aus Grabesbanden
Ist das Leben auferstanden!

Glockenläute! Frühlingslüfte
Klingen tröstend um die Grüfte,
Während sie in Morgenwonne
Grüßt das Lebensbild, die Sonne:
„Ob ich auch dem Tod erliege

Und verschwinden mag im Dunkeln,
Kehr' ich wieder, hell zu funkeln
Und zu ewig neuem Siege
Ward der Sarg mir stets zur Wiege!"

22.

Ostermontag.

Ob Hellas hinwelkt vor des Nordsturms Wehen,
Roms Zwingburg stürzt von fluchbeladnen Höhen,
Ob alle Reiche dieser Welt vergehen:
Dein Reich wird ewig bleiben, fest gegründet
In Herzen, die von deiner Lieb entzündet,
Mit dir sich treu und inniglich verbündet;
Es wächst in mächtigen und stillen Siegen
Bis Alle sich vor deinem Scepter schmiegen,
Der Riesentrotz der Hölle muß erliegen!

23.

Sonnenaufgang.

Heller wird der Himmelsbogen
Und die Nacht entflieht geschwind,
Oben auf dem hohen Felsen
Weht ein kühler Morgenwind.

Langsam sinkt der Wolkenschleier,
Berge steigen draus empor
Und der Horizont eröffnet
Goldigroth das Sonnenthor.

Traumverloren liegt die Erde
Drunten tief im Nebelmeer
Und schon heller tönt den Äther
Lichterglanz von Osten her.

Goldumsäumt die Nebelstreifen,
Purpurglühend, hell und hehr,
Majestätisch taucht die Kugel
Feurig aus dem Wolkenmeer.

„Wer nicht schwitzt, den soll man reiben;
Wer nicht arbeitet, den soll man treiben."

„Großer Reichthum hilft nicht, wenn
nicht Gott den Segen spricht."

24.

Pfingstfest.

O komm, du Geist der Wahrheit,
Und kehre bei uns ein,
Verbreite Licht und Klarheit,
Verbanne Trug und Schein.
Gieß aus dein heilig Feuer,
Rühr Herz und Lippen an,
Daß Jeglicher getreuer
Den Herrn bekennen kann.

Du heil'ger Geist, bereite
Ein Pfingstfest nah und fern,
Mit deiner Kraft begleite
Das Zeugniß von dem Herrn.
O öffne du die Herzen
Der Welt und uns den Mund,
Daß wir in Freud und Schmerzen
Das Heil ihr machen kund.

25.

Verborgene Wege.

Hier flog ein Adler himmelan;
Bezeichne mir auf Wolken seine Bahn.

Da glitt ein Schlänglein fort im Sonnenschein;
Bezeichne seinen Weg mir am Gestein.

Dort zog ein Schiff nach einer fernen Flur;
Bezeichne mir im Meere seine Spur.

Vermagst du Dies, dann zeig' ich dir den Pfad,
Auf dem die Liebe sich dem Herzen naht.

26.

Der Baum der Welt.

Wohin dich auch des Schicksals Walten
Bringt bei des Lebens Wanderschaft,
Du sollst tief sinnen, heilig halten
Das treue Herz, die theure Art!

Längst ist getheilt in Völkeräste
Der Baum der Menschheit links und rechts;
Und wer der schönste, wer der beste,
Ist eitles Spiel des Wortgefechts.

Nur woll' nicht Palme sein die Linde! —
Heil jedem Ast am Baum der Welt, —
Doch Schande dem verlornen Kinde,
Das seinen Stamm nicht heilig hält.

„Besser offener Feind als zweideutiger Freund."

27.

Auf eine Verlassene.

Und wenn dich Einer schmähen will,
So zeig ihm stumm dein schönes Kind,
Das macht die Seele weit und still,
Das schmeichelt allen Sinnen lind.

Wenn er in ihrer sanften Glut
Dies frische Paar der Wangen schaut,
So ahnt, daß die reinste Flut
Des holden Lebens sie bethaut.

Und wenn er in dies Auge blickt,
So neigt er sich in heil'gem Graus,
Und wähnt, im Innersten durchzückt,
Gott selber schaue stumm heraus.

Und küßt er diese Lippen dann,
Von allem Höchsten still durchbebt,
Da frag du leise bei ihm an,
Ob er vergebe, daß es lebt.

28.

Die junge Mutter.

Sie hat ein Kind geboren,
Zu höchster Lust im tiefsten Leid
Und ist nun ganz verloren
In seine stumme Lieblichkeit.

Es blüht zwei kurze Tage,
So daß sie's eben küssen mag.
Und ohne Laut und Klage
Neigt es sein Haupt am dritten Tag.

Und wie es still erblaßte,
So trägt sie still den heilgen Schmerz
Und eh' sie ganz noch faßte,
Daß es dahin ist, bricht ihr Herz.

Der mit dem Lilienstengel
Sonst tritt aus einem finstern Thor,
Er ging, der Todesengel,
Aus ihrem eignen Schoß hervor.

29.

Der Pilger vor St. Just.

Nacht ist's und Stürme sausen für und für,
Hispanische Mönche, schließt mir auf die Thüren!
Laßt hier mich ruh'n bis Glockenton mich weckt,
Der zum Gebet euch in die Kirche schreckt!

Bereitet mir, was euer Haus vermag,
Ein Ordenskleid und einen Sarkophag!
Gönnt mir die kleine Zelle, weiht mich ein!
Mehr als die Hälfte dieser Welt war mein.

Das Haupt, das nun der Scheere sich bequemt,
Mit mancher Krone ward's bediademt.
Die Schulter, die der Kutte nun sich bückt,
Hat kaiserlicher Hermelin geschmückt.
Nun bin ich vor dem Tod den Todten gleich
Und fall in Trümmer wie das alte Reich.

30.

Erntedankfest.

Danket dem Schöpfer und preist den Erhalter,
Dessen Barmherzigkeit immer noch neu,
Rühret die Harfe und spielet den Psalter,
Schmecket und sehet wie freundlich er sei,
Ziert die Altäre,
Bringt ihm zur Ehre
Liebliche Opfer des Lobes herbei.

Laßt uns genießen mit Loben und Danken,
Was uns dein mildes Erbarmen geschenkt,
Laß in uns Glauben und Hoffen nicht wanken,
Weil du doch Alles zum Besten gelenkt:
Lehr' uns der Liebe
Göttliche Triebe,
Welche barmherzig des Bruders gedenkt.

31.

Des Jahres Herbst.

Was rauscht zu meinen Füßen so?
Es ist das falbe Laub vom Baum!
Wie stand er jüngst so blüthenfroh
Am Waldessaum!

Was ruft zu meinen Häupten so?
Der Vogel ist's im Wanderflug,
Der noch vor Kurzem sangesfroh
Zu Neste trug.

Mein ahnend' Herz, was pochst du so?
Du fühlst den Pulsschlag der Natur,
Und daß verwehen wird also
Auch deine Spur.

Es geht das alte Kirchenjahr zu Ende,
Wir stehen an des Gnadenjahres Wende.
Es läutet zum Advent — getrost mein Christ,
Der Herr giebt neue Gnad' und neue Frist.

32.

Allerseelen.

Im Herbstessonnenduftе liegt
Mit Blumen jedes Grab geschmückt,
Es blickt der Himmel klar und mild
Stumm auf ein thränenreich Gefild.

Der Blätterregen rauschet leis,
Manch Blatt fängt sich im dürren Reis
Und auf die Reise nimmt der Wind
Von Gräbern weg manch Blumenkind.

Wohl manche blasse Blüthe senkt
Sich auf ein Grab, des Niemand denkt.
Und schmückt, was ganz verlassen lag
Einmal — am Allerseelentag.

33.

Die Majestät des Todes.

Zum Sterbetag Alexanders III.

„Wer rüttelt dort an deinem Throne,
An deinem Stolz, du Russia?
In mattem Schimmer glänzt die Krone,

Die diese Welt nur strahlen sah!
Ein Volk lauscht banger Athemzüge,
Die Sonne sinkt, — schon ist es spät —
Nur Herrscher zwischen Grab und Wiege
Des Todes finstre Majestät!

Still geht durchs Volk die Trauerkunde,
Die dumpfen Glocken klagen drein,
Es brach herein die schwere Stunde,
Der Kaiser starb! — Wir sind allein; —
Die Sonne strahlt in fahlem Lichte
Bis daß sie blutroth untergeht. —
Ein Kreuz gräbt in die Weltgeschichte
Die dunkle Todesmajestät.

34.

Todtensonntag.

Erdenwanderer stehe still, denn diese Stunde,
Die du jetzt betrittst, ist hochgeweiht!
Sie gehört all' jenen müden Pilgern,
Die vor dir durchschritten Raum und Zeit.
Eine urgewalt'ge Mahnung birgt die Stunde
Und gräbt tiefer sich in's Herz hinein:
Wirst du, wenn der Tag nun wiederkehret,
Auch schon unter den Beweinten sein?
Wohl dir, wenn auf deinem Grabe heiße Thränen
Dir die Liebe und die Achtung nachgeweint,
Deines Lebens Abendsonn' aufs Neu den Deinen
Lebenswarm am ird'schen Himmel scheint!
Dankbar denke all der lieben großen Todten,
Die vor dir durchschritten Raum und Zeit
Und erkenne, Pilger, daß das ird'sche Wandern
Kaum ein Pulsschlag ist der großen Ewigkeit.

Advent.

Dein König kommt in niedern Hüllen,
Sanftmüthig auf der Ef'lin Füllen.
Empfang ihn froh, Jerusalem!
Trag ihm entgegen Friedenspalmen,
Bestreu den Pfad mit grünen Halmen!
So ist's dem Herren angenehm.

O Herr von großer Huld und Treue,
O komme du auch jetzt aufs Neue
Zu uns, die wir sind schwer verstört!
Noth ist es, daß du selbst hienieden
Kommst zu erneuen deinen Frieden,
Dagegen sich die Welt empört.

O laß dein Licht auf Erden siegen,
Die Macht der Finsterniß erliegen
Und lösch der Zwietracht Glimmen aus,
Daß wir, die Völker und die Thronen,
Vereint als Brüder wieder wohnen
In deines großen Vaters Haus.

„Einer steigt, der Andere fällt,
Das ist der Lauf der Welt."

Der Weihnachtsmann.

Eine Weihnachts-Erzählung von Herm. Jak. Morät.

Sie hatten sich beide aus Liebe geheirathet. Und doch hatte die Liebe ihnen keinen Frieden gebracht. Sie waren beide keine nachgebenden Charaktere und jeder wollte seinen Willen durchsetzen. Da nun die beiderseitigen Wünsche sehr oft auseinandergingen und Keiner dem Andern zu Liebe dem eigenen entsagen wollte, herrschte Unfrieden zwischen beiden, die sich noch immer von Herzen gut waren und nur im Eifer des Streites Worte fallen ließen, von denen ihr Herz zwar nichts wußte, die aber doch einen scharfen Stachel im Herzen des Andern zurückließen, dessen ätzendes Gift bei ähnlichen Vorfällen die Wunde immer schmerzhafter machte.

Er war Bautischler und Tags über außer dem Hause in einer großen Tischlerei beschäftigt. Nach Sonnenuntergang kam er heim. Wie freute er sich da auf sein rosiges junges Weib! In welch seliger Tändelei hatten sie das erste Viertel jahr ihrer Ehe hingebracht. Das war ein Kosen, Lachen und Scherzen zwischen ihnen gewesen, daß es theils den Neid, theils aufrichtige Freude der übrigen Hausbewohner erregte.

„Wie lange das Glück wohl dauern wird," sagten leise und auch wohl lauter die erstern. Und es hielt nicht lange vor. Das Ende kam schneller und zerstörender als auch die Mißgünstigsten es erwarten konnten.

Kleine Meinungsverschiedenheiten machten den Anfang; Jeder von ihnen wollte Recht behalten, Jeder wollte, daß sein Wille der allein maßgebende sein sollte. Der Mann berief sich auf das Wort: „Und er soll dein Herr sein"; sie aber erklärte das für Unsinn, sie habe so gut ihren Verstand wie er und sehe nicht ein, weshalb sie immer die Nachgebende sein solle.

So redeten sie sich gegenseitig immer mehr in Groll und Haß hinein. Franz Herbold konnte bei solchen Gelegenheiten

überaus heftig und zornig werden und seine Stimme schallte dann laut und polternd durch das ganze Haus.

„Da hört, sie zanken sich schon wieder!" sprachen die Hausgenossen unter einander, um am nächsten Sonntag mit mißvergnügten Augen dem jungen, hübschen Paare nachzuschauen, das einig und vergnügt Arm in Arm im Sonntagsstaate irgend einem billigen Vergnügungsorte zusteuerte.

Aber die bösen Auftritte kamen immer wieder und wurden immer schärfer ausgefochten. Die junge Frau wurde immer reizbarer und der Mann immer jähzorniger. Zuweilen hielt er wohl plötzlich wie in jähem Erschrecken mitten in einem vollen Wuthausbruche inne, hatte er doch Rücksicht auf sein junges Weib zu nehmen.

Und um welche untergeordneten Dinge geschah alles dies, Kleinigkeiten, die kaum der Beachtung werth waren.

Eines Abends war einmal wieder Streit ausgebrochen. Erbitterte Worte fielen hin und her. Franz, der im Grunde sein Weib wirklich achtete und hochhielt, ließ sich in erregten Augenblicken oft hinreißen, so ein wenig von oben herab zu sprechen. Das reizte die junge Frau unaussprechlich; da gab denn ein böses Wort das andere. Was anfangs vielleicht nur Scherz, ein wenig Neckerei gewesen, wurde nun zu gegenseitigen heftigen Anklagen und Anschuldigungen.

Heute nun war Franz in hohem Grade aufgeregt; vielleicht, daß ein paar Glas Bier und auch wohl Branntwein, was beides heute bei einer Richtfeier den Arbeitern von dem Bauherrn zum Besten gegeben war, das Ihre zu dieser Erregung beigetragen hatten, denn er vergaß sich heute so weit, daß, als ihm seine Frau heftig widersprach und dabei Anspielungen auf seinen gegenwärtigen Zustand, der ein keineswegs nüchterner sei, wagte, er die Hand gegen sie erhob und schwer auf ihre Schulter niedersinken ließ.

Ein dumpfer Schrei, dann war Alles still.

Marie war zu Boden gesunken, wohl mehr aus Schreck als wirklich unter der Wucht des Schlages. Franz hatte gleich darauf das Zimmer verlassen und schmetternd die Thür hinter sich ins Schloß geworfen. Als er nach mehreren Stunden, die er draußen in der sternklaren Nacht in ruheloser

Hast durchlaufen, ernüchtert und auch reuevoll zurückkehrte, ließ ihn ein leises Wimmern, das ihm aus dem Zimmer durch die verschlossene Thür entgegenschallte, eine Zeit lang erschreckt stillstehen. Als er sich dann aufraffte und leise die Thür öffnete, sah er Marie auf ihrem Lager mit leichenhaftem schmerzdurchwühlten Gesicht.

Mit einem bangen Ausruf wollte er auf sie zustürzen. Aber da trat ihm eine fremde Frau entgegen, ihn am Weiterschreiten hindernd. „Schonung und Ruhe!“ sagte sie bestimmt, dabei hielt sie ihm ein kleines Bündel entgegen, aus dem etwas Rothes hervorlugte, das eine entfernte Ähnlichkeit mit einem Kinderkopf hatte.

Sein Kind! Allmächtiger Gott! Und er hatte sein Weib so hart behandeln, so tief kränken können. „Marie! Marie!“ sprach er da leise mit inniger, zärtlicher Stimme. „Vergieb! Vergieb mir! ich wußte ja nicht, was ich that.“ Er sank neben ihrem Lager nieder, so sehr war er zerknirscht über seine unselige That, die leicht die schlimmsten Folgen hätte haben können.

Marie aber wandte ihr Gesicht von ihm ab; sie hatte nicht vergeben und wollte nicht vergeben.

Nachdem er eine Zeit lang auf ein mildes Wort, einen versöhnenden Blick vergebens gewartet, erhob er sich mit bleichem Gesicht, ging festen Schrittes aus der Stube, ohne einen Blick auf das kleine Wesen zu werfen, welches ihm sein Dasein dankte.

Noch mehrmals machte er den Versuch, sein Weib zu versöhnen, Marie aber hatte nur stumme Abwehr. Schon waren zwei Wochen seit der Geburt des Kindes verflossen. Marie ging wieder ihren gewohnten häuslichen Beschäftigungen nach, aber noch immer war kein versöhnendes Wort aus ihrem Munde gekommen. Stumm setzte sie die Mahlzeit auf den Tisch, stumm saß sie während derselben dem Gatten gegenüber. Da übermannte ihn eines Tages wieder der Zorn ob ihres unfreundlichen Gebahrens.

„Wenn du das so weiter treibst,“ sagte er nach einem abermaligen vergeblichen Versuche, sie versöhnlich zu stimmen, „so gehe ich auf und davon. Was soll ich hier, wo mir

kein freundlicher Blick, kein warmes Wort mehr zu Theil wird! — Hörst Du, Marie?" rief er ungestüm, als sie ihm auch jetzt die Antwort schuldig blieb, „ich gehe fort!"

Sie zuckte nur stumm die Achseln.

Da hielt er sich nicht länger. Wüthend warf er das Messer, mit dem er noch eben Brot und Wurst abgeschnitten, und verließ mit dröhnenden Schritten das Gemach.

Marie sah ihm nach mit verdunkeltem Blick, ein Zittern durchbebte ihren Körper und ein leiser Klagelaut entschlüpfte ihren Lippen. Aber sie rührte sich nicht vom Platze, kein mildes Wort rief den Zürnenden zurück.

„Er wird schon wiederkommen, es war ja nur eine leere Drohung, mit der er mich ängstigen wollte," suchte sie sich selbst zu beruhigen und die mahnende Stimme in ihrem Innern zu ersticken.

Aber banger und banger wurde ihr zu Sinn! heiße, sehnsuchtsvolle Angst erfaßte sie als Stunde um Stunde verging, ohne daß ihr Mann zurückkehrte.

„Er wird ins Wirthshaus gegangen sein und da die Nacht über bleiben, um mich in Angst zu versetzen," sagte sie vor sich hin, als die Uhr die zweite Stunde des neuen Tages verkündete und Franz noch immer nicht zurück war.

Der Morgen graute. Marie erhob sich mit steifen, erschlafften Gliedern von ihrem Lager, das ihr in dieser schlaflosen Nacht zu einem wahren Marterpfühl geworden war.

Sie begann die Vorbereitung zur Bereitung des Morgenkaffees und verwandte heute ganz besondere Sorgfalt darauf. Er würde Franz nach einer wahrscheinlich ebensowohl durchwachten Nacht gute Dienste leisten. Dabei nahm sie sich vor ihrem Gatten jetzt aus freien Stücken die Hand zur Versöhnung zu reichen. Was sollte denn auch der fernere Trotz? Es war ja nicht zu leugnen, Franz hatte gefehlt, sich schwer gegen sie versündigt; aber auch sie hatte gefehlt, sie hatte ihn gereizt, wo die Klugheit geboten hätte zu schweigen. Und war es nicht das schönste Recht der Liebe zu verzeihen? Und sie liebten sich doch so innig, sie ihn und Franz sie ebensowohl. Sie hätten doch so glücklich sein können, zumal jetzt, wo sie den kleinen Buben hatten, und

nun verdarb sie sich selbst das Glück und die Freude an dem Kinde. „Ich glaube, er hat das Kind noch nicht einmal ordentlich gesehen," sagte sie in Fortsetzung ihrer Gedanken vor sich hin. „Wie das Kind schon zugenommen hat und wie klug es aus den blauen Augen sieht," dachte sie in echtem Mutterstolze weiter. Und um all das jubelnde Glück, das der Besitz des Kindes ihnen bringen sollte, wollte sie sich selbst betrügen? Denn auch sie hatte sich noch nicht voll und ganz dem süßen Mutterglück hingeben können; stets drängte sich in ihre Mutterfreude wie ein mahnender Vorwurf das Zerwürfnis mit ihrem Gatten. „Wie könnten wir glücklich sein," hatte sie aufgeseufzt, sobald sie das Kind betrachtete. Dies mußte anders werden. Heute sollte die Sonne nicht untergehen ohne Zeugin ihrer Versöhnung zu sein.

Wie doch die Zeit verstrich! Da schlug es schon sechs. Jetzt mußte Franz bereits an der Arbeitsstelle sein — und hier war er nicht gewesen. Wie sehr er zürnen mußte, um es übers Herz zu bringen, sie so zu ängstigen. Fast wollte sie aufs Neue der Trotz ergreifen ob dieser Rücksichtslosigkeit, doch sie sagte sich, daß es jetzt an ihr sei, Frieden zu stiften und Einigkeit herbeizuführen. Sie bereitete das Mittagessen deshalb auch wieder mit besonderer Aufmerksamkeit; sie wußte sehr wohl, daß nach dem Genusse eines guten Mahles die Stimmung eine bessere ist als mit hungrigem Magen. Franz sollte sein Leibgericht vorfinden.

Jetzt, jetzt mußte er kommen. Marie nahm den Knaben auf ihren Arm; so wollte sie ihrem Manne entgegentreten. Der Mutter seines Kindes würde er leichter ihr herbes, unfreundliches Benehmen verzeihen, zumal wenn sie ihm zeigte, daß es ihr leid sei, ihn so schroff behandelt zu haben.

Marie hoffte und wartete vergebens. Die Uhr schlug eins und hob auf zwei aus und Franz war nicht gekommen. All ihre erwartungsvolle Freude ging unter in einem unheimlichen Angstgefühl, der Ahnung von etwas Entsetzlichem, nicht Auszudenkendem, das sie selbst heraufbeschworen.

Abermals gingen vier bange Stunden vorüber. Um sechs Uhr stand sie an der Eingangsthür der Tischlerei, woselbst ihr Mann beschäftigt war.

Ein Mann, ein Arbeiter, nach dem andern trat durch die Thür und verließ das Haus. Marie kam es vor, als würde sie von Allen mit eigenthümlichen Blicken betrachtet, halb Mitleid, halb Hohn und Spott. Wußten denn Alle um ihren Streit mit ihrem Mann?

Die Männer hatten bereits die Straße durchschritten und waren in eine andere eingebogen, und Franz kam noch immer nicht! Ob er wußte, daß sie draußen stand und ihn erwartete? Zögerte er etwa deshalb, wollte er ihr nicht begegnen?

Horch! Vom nahen Kirchthurm schlug es bereits dreiviertel auf sieben und Franz noch immer nicht da! Nein, länger wollte sie nicht warten.

Rasch entschlossen trat sie durch den Thorweg in das Innere des Gebäudes bis in die Werkstatträume. Doch auch hier war Franz nicht zu erblicken. Ein einziger Mann, der Aufseher, der anscheinend eben in Begriff war, die Räume zu verlassen, trat ihr entgegen.

„Mein Mann," stammelte sie verwirrt, „wo ist mein Mann?"

„Sie wissen nicht, er hat es Ihnen verheimlicht?"

„Was, um Gottes willen, was?" rief Marie in Todesangst und große Schweißperlen traten auf ihre Stirn.

„Daß er heute die Stadt verlassen, daß er nach Amerika will."

„Allmächtiger! So hätte er die Wahrheit gesprochen? Es war keine leere Drohung gewesen."

Sie schlug die Hände vor das Gesicht und ein schweres Stöhnen drang darunter hervor; ihre Knie wankten; ihr ganzer Körper fing an zu zittern.

Der Mann betrachtete sie mitleidig. „Arme Frau," sagte er, „Sie müssen nun sehen, wie Sie sich durchhelfen; Sie sind gesund und rüstig und können arbeiten. Gott wird Ihnen helfen. — Grämen Sie sich nicht, vergessen Sie den schlechten Mann, der herzlos Frau und Kind im Stiche lassen kann."

„Schlecht?“ fuhr Marie aus ihrer Betäubung auf. „Mein Mann wäre schlecht? Der gutmüthigste Mensch ist er; ich allein trage die Schuld!“

Der Mann schüttelte den Kopf. Es war gewiß recht schön von ihr, daß sie ihn noch vertheidigte; vielleicht auch hatte sie das Ihre dazu beigetragen, dem Manne das Haus zu verleiden und jetzt ergriff sie die Reue. Doch ihn selbst drängte es, nun endlich nach Hause zu kommen. Er machte ein etwas auffälliges Geräusch mit dem Schlüssel. Marie verstand. Was sollte sie auch noch hier? Fort fort!

Doch wo sie auch hinflüchtete und sich vor den Menschen verbarg, um ihre Reue und ihren Schmerz niemand zu zeigen, die Qual eines bösen Gewissens würde sie überall mit sich nehmen. Wie öd, wie leer würde es ihr jetzt in ihrer bescheidenen Wohnung vorkommen. Von den Wänden ihres Zimmers würde es ihr entgegenschallen: „Wo ist dein Gatte?“ In dem Lächeln ihres Kindes würde sie den Vorwurf lesen: „Mutter, wo ist mein Vater?“ O unglückseliges, dreimal unglückseliges Weib! Sich selbst hatte sie des Gatten beraubt, das Kind des Vaters und den Mann des Weibes!

— — -- Drei Jahre sind seit dem Vorerzählten verflossen. Marie hat sich nicht thatenlosem Schmerze hingegeben. Die Mutterliebe hat sie immer wieder emporschnellen lassen, wenn ihre Spannkraft einmal erlahmen wollte, wenn die Hände unter heißen Reuethränen die Arbeit sinken ließen und sich krampfhaft zum Gebet verschlangen: „Herr hilf mir, Herr vergieb mir!“ Sie durfte nicht müßig sein, wenn sie für sich und das Kind Nahrung und Kleidung, Wohnung und Feuerung herbeischaffen wollte.

Die junge Frau arbeitete rechtschaffen und tüchtig, aber aus ihrem Gesicht war das sonnige Lächeln verschwunden; ein müder, trauriger Zug hatte sich darin eingegraben, den selbst der Liebreiz ihres sich kräftig entwickelnden Kindes nicht zu bannen vermochte. Sie hatte für den Knaben, den sie nach seinem Vater Franz genannt, nur ein wehmüthiges Lächeln, war doch das Kind ein steter Vorwurf für sie: erinnerten seine Züge sie doch mit jedem Tage mehr an seinen Vater, dem er immer ähnlicher wurde.

Marie hatte nach dem Weggange ihres Mannes durch Waschen und Plätten für Herrschaften ihren Unterhalt gefunden. Da sie des Kindes wegen nicht aus dem Hause konnte, besorgte sie es in der eigenen Wohnung. Sie hatte die frühere Wohnung, die sie mit Franz inne gehabt, aufgegeben und sich eine außerhalb der Stadt gesucht, die für ihre Beschäftigung geeigneter war. Hier konnte nun auch der kleine Franz sich bald lustig in der freien Luft tummeln. Marie sah mit Genugthuung, wie sich ihre Kundschaft mehrte. Ihre Einnahme war eine ganz erträgliche geworden, so daß sie bereits angefangen hatte, einiges Geld zurückzulegen, um für die Zukunft einen Nothpfennig zu haben oder wenn Franz erst zur Schule mußte und erhöhte Ausgaben an sie herantraten, wozu ihr Verdienst nicht ausreichen wollte.

Nie sprach Marie von ihrem Manne, selbst das Kind wußte nichts von seinem Vater. Dennoch konnte sie sich heute der Gedanken an ihn nicht erwehren. Es war keine Resignation in diesen Gedanken. Ungestüme Sehnsucht und bittere Reue erfaßte sie, als sie die Tage ihres ersten, friedlichen Glückes an ihrem Geiste vorüberziehen ließ, als sie bedachte, wie trostlos und einsam trotz des fröhlichen Kindergeplauders es für sie war. Wie würde der Knabe noch die Vaterhand und Führung entbehren! Und das Alles um ihretwillen, weil sie in ihrem Trotz nicht hatte nachgeben, nicht vergessen können, nicht wollen!

Waren es die peinigenden Gedanken oder hatte die innere Unruhe, die sie jetzt trieb, die Arbeit für eine Weile ruhen zu lassen, schon in ihr gelegen? Des Kindes harmloses, etwas lautes Treiben peinigte sie entsetzlich. Ein paar Mal schon hatte sie ihm Ruhe geboten, doch immer wieder brach der frische Knabenübermuth sich Bahn. Ihr Kopf fing an zu schmerzen und brannte wie Feuer; ihre Glieder wurden immer schwerer, so daß sie endlich das wieder ergriffene Plätteisen hinstellte und ermattet in einen Stuhl sank. Wenn sie krank würde! Was sollte dann werden? — Sie wurde krank. Drei Wochen hielt ein Fieber sie an das Bett gefesselt. Als sie dann endlich wieder aufstehen konnte, fühlte die sonst so Kräftige sich so matt, daß sie strauchelte. Da hieß es, sich noch schonen und Kräfte sammeln.

Die Arbeit ruhte, der Verdienst blieb aus, zudem war sie durch ihre Schwäche gezwungen, die Hilfe der Pflegerin, die während ihres Krankenlagers die nothwendigsten Arbeiten besorgt hatte, noch eine Zeit lang in Anspruch zu nehmen. Da ging denn der Sparpfennig darauf. Und nun war der Winter da und forderte vermehrte Ausgaben und noch immer war Marie nicht im Stande, ihre vorige Beschäftigung wieder aufzunehmen. Der kleine Geldvorrath ging zur Neige und kein Verdienst! Die Sorge nistete sich ein, die Sorge um das tägliche Brod, von allen Sorgen die schwerste. Das arme Weib zitterte vor dem Tage, wo sie kein Geld mehr haben, wo ihr Kind sie vergebens um Brot bitten würde. Ein Schauer durchschüttelte sie, wenn sie dachte, der öffentlichen Wohlthätigkeit zu verfallen. „Nur das nicht, nur das nicht!“ In solchen Augenblicken raffte sie sich auf. „Es muß gehen, es muß!“ ermunterte sie sich selbst und machte sich an die Arbeit. Aber die Kräfte versagten, die Arme sanken nieder, der ganze Körper knickte zusammen. „Es geht nicht, es geht nicht!“ jammerte sie. „Mein Gott,“ betete sie dann wohl in solchen Augenblicken, „laß das unschuldige Kind nicht leiden unter dem, was ich allein verschuldet! Laß mich büßen, aber rette mein Kind, rette es vom Hungertode!“

Endlich fing ihr starker Wille an über die Körperschwäche zu siegen. Sie konnte zwar nur langsam und mit äußerster Schonung die Arbeit wieder beginnen, aber es ging doch und es kam wieder einiger Verdienst, aber entsprechend der mäßigen Arbeit auch nur mäßig.

Das Weihnachtsfest war jetzt vor der Thür.

Marie hatte ihrem Knaben sonst immer ein kleines Bäumchen geschmückt und kleine Gaben darunter geordnet; diesmal war sie außer Stande dazu. Sie hätte dem Kleinen so gern ein wärmendes Mäntelchen angeschafft; aus seinem alten war er ja vollständig herausgewachsen, aber es ging nicht. Auch seine Schuhe zeigten bedenkliche Risse; sie mußten zum Schuhmacher gebracht werden, wenn der Knabe sich bei seinem Herumtollen auf der Straße nicht eine Erkältung holen sollte. Ganz durfte sie das Kind der Luft doch nicht entwöhnen; sie hatte es bisher gern erlaubt, daß ein paar

größere Nachbarskinder ihn täglich ein paar Stunden unter ihre Fittiche nahmen und an dem Spiel der übrigen Theil nehmen ließen. Das waren des Kindes köstlichste Stunden, sollte sie ihm die auch entziehen?

Soeben kam er hereingesprungen, der Wildfang, mit frisch gerötheten Wangen, blitzenden Augen und plauderndem Munde.

„Mutter, Mutter! O, die schönen Sachen!“ Und nun begann ein Plaudern und Erzählen von all den geschauten Herrlichkeiten. Er war mit den Nachbarskindern auf dem Christmarkt gewesen. So sehr Marie dem Knaben die Freude an dem Gesehenen gönnte, so bebte sie doch innerlich bei der Fluth von Wünschen, die jetzt der kleine plappernde Mund hervorbrachte. „Wird mir der Weihnachtsmann auch Etwas bringen? fragte er jetzt. Das arme Weib seufzte schwer auf. „Mütterchen,“ spricht er leise und zärtlich, „Mütterchen, ich möchte so gern eine Fahne haben; wenn wir Soldaten spielen, dann will ich die Fahne tragen; vielleicht auch einen Helm“ setzt er zögernd und den Blick der Mutter suchend hinzu.

Das gepeinigte Mutterherz, was empfand es wohl bei diesem hoffnungsvollen Flehen? Sie drückte den Knaben fest an sich; sie wußte ja, daß diese Wünsche nie erfüllt werden konnten, hatte aber doch nicht den Muth, dem Kinde das direct zu sagen.

„Wir müssen abwarten, mein Kind, ob der Weihnachtsmann auch zu uns kommt.“

„Aber der kommt zu allen braven Kindern — und ich war doch brav, Mutter?“

„Ja mein Herz, du warst brav,“ erwiderte das bedrückte Weib und strich liebkosend über das blonde Kraushaar des Knaben. „Gerade wie sein Vater,“ sprach sie vor sich hin, in seinen Anblick verloren. Der Knabe aber hatte die Worte gehört und faßte sie auf: „Mutter, warum habe ich keinen Vater? Alle Kinder haben einen Vater, der kauft ihnen hübsche Sachen! Und zu mir sagen sie: dein Vater ist fort, der kauft dir nichts. — Mutter, warum ist mein Vater fort? Er soll kommen, ich will auch einen hübschen Vater haben, der mir schöne Sachen kauft.“

Wie ein scharfes Schwert, so trafen Marie diese Worte ins Herz. Heute fragte das Kind noch ahnungslos die Mutter nach seinem Vater, unbewußt der Schuld derselben; was sollte sie ihm einst antworten, wenn es mit gereiftem Begriffsvermögen die Frage wiederholen würde? Entsetzliche Folgen einer bösen Stunde! — — —

Die frühe Dämmerung der letzten Decembertage sank herab. Man schrieb den 24. December. Das Weihnachtsfest war da mit seinem Zauber für alle großen und kleinen Kinderherzen.

Hier und da flammten bereits hinter einigen Fenstern die Kerzen des Christbaums auf und weckten Jubel in unzähligen Kinderherzen.

Marie saß in ihrem noch dunkeln Zimmer, ihren Knaben auf dem Schoß. Nun war er da, der heilige Abend und sie konnte ihrem Kinde keinen Weihnachtsbaum anzünden, nicht die geringste Gabe ihm bescheren. Es war ein trostloser Abend für das Mutterherz, das so gern dem einzigen Wesen, das sie ihr eigen nannte, eine Freude und wäre sie noch so klein, bereitet hätte.

Der Knabe war auf ihrem Schoße eingeschlafen und sie verhielt sich still, um ihn nicht zu wecken. So lange wie möglich sollte er der traurigen Wirklichkeit entrückt bleiben; denn sobald er die Augen öffnen würde, würde auch die Frage nach dem Weihnachtsmann und seinen Gaben kommen. Ihr bangte schon vorher in Gedanken an das trostlose „Nein," das sie ihm erwidern mußte. — Da — Schritte vor ihrer, Thür ein leises Flüstern und Rauuen, Niedersetzen von Gegenständen und wieder sich entfernende Schritte. Dann wurde die Thür, erst langsam wie zaghaft, dann weit geöffnet. Eine dunkle, in einen verschneiten Mantel gehüllte Gestalt, einen brennenden Weihnachtsbaum in der Hand, erscheint auf der Thürschwelle.

Marie ist aufgesprungen, der Knabe erwacht und schaut mit großem, selig verklärtem Blick auf das holde Wunder vor sich.

„Der Weihnachtsmann, der Weihnachtsmann!" ruft er und schlägt die Hände vor Entzücken zusammen über all das

Schöne, was sich seinen Kinderblicken enthüllt; denn hinter der geöffneten Thür, hell von den Kerzen des Weihnachtsbaumes beschienen, zeigt sich seinen entzückten Augen eine ganze Aufstellung der herrlichsten Spielsachen; Alles, was sein kleines Herz nur wünschen kann, ist da vertreten. Zaghaft hat er sich denselben genähert, dann aber ist er beherzter geworden, hat sich dreist den Säbel umgeschnallt, den blanken Helm auf den Kopf gesetzt und will nun, die Fahne schwingend, mit einem kräftigen „Hurrah!" zur Mutter eilen, als ein sonderbarer Anblick ihn am Eingang gefesselt hält. Der „Weihnachtsmann" hält die Mutter umschlungen und die Mutter weint. Und jetzt sagt sie:

„Franz, Franz! O, Gott sei Dank, daß du wieder da bist!"

„Aber Mutter," sagte da der kleine Franz, „ich bin ja garnicht fort gewesen; sieh nur, was mir der Weihnachtsmann gebracht!"

Da macht sie sich los aus den Armen des Mannes, hebt den Knaben empor und hält ihn dem Manne entgegen: „Hier, sieh Dein Kind, Franz! Heute noch hat er nach dem Vater gefragt und nun bist du wieder da, Franz. O, Gott sei ewig Lob und Dank!"

„Meine Marie, mein Weib," sagte er innig und nimmt den Knaben in seine Arme; seine bärtigen Lippen bedecken den kleinen rothen Mund und das Kind erwidert die Küsse ebenso herzlich, ist es doch der Weihnachtsmann, der all die schönen Gaben gebracht oder — der Vater wie die Mutter ihm gesagt. Nun, das war alles einerlei. Der Vater war gut; denn er gab ihm all die schönen Sachen und außerdem war er stolz, jetzt den andern Kindern von seinem Vater erzählen zu können.

Gedenksprüche und Sentenzen.

Liebe, hoffe, wähne!
Alles Andre flieht wie dünner Schaum;
Für die Erde gab dir Gott die Thräne,
Für den Himmel gab er dir den Traum.

Eig'ner Herd
Ist Goldes werth;
Ist er gleich arm,
Hält er doch warm.

Eifersucht ist Tod der Liebe.

Mit ihrem heiligen Wetterschlage,
Mit Unerbittlichkeit vollbringt
Die Noth an einem großen Tage
Was kaum Jahrhunderten gelingt.

Wer sich beurtheilt nur nach sich,
Gelangt zu falschen Schlüssen;
Du selbst erkennst so wenig dich
Als du dich selbst kannst küssen.

Soll Wohlstand und Frieden im Hause stets walten,
Muß der Mann erwerben, die Frau erhalten.

Wenn Kopf und Herz sich widerspricht,
Thut doch zuletzt das Herz entscheiden;
Der arme Kopf giebt immer nach,
Weil er der Klügere von beiden.

Ich fürchte sehr, daß unsere kleine Erdkugel für das Narrenhaus der Welt gehalten werde.

Die Disteln und die Dornen, die stechen gar so sehr,
Die falschen, falschen Zungen aber noch viel mehr.

O, daß wir an unsrer Zeit
Auf die Ewigkeit hin lernten;
Wer hier kärglich ausgestreut,
Wird auch wieder kärglich ernten.

Das tiefe, dunkle Meer, von Menschen Tod genannt,
Es spielt die Leichen all an Gottes heil'gen Strand.

Vom Unglück erst
Zieh ab die Schuld:
Was übrig ist
Trag in Geduld!

Ein Strauß.

Es lebt ein Ritter, treu und gut,
Der hat ein Liebchen traut, —
Der Ritter, der heißt Mannesmuth
Und Freiheit heißt die Braut.

Der Ritter zieht beherzt hinaus
Und will mit treuem Sinn
Dem Liebchen pflücken einen Strauß,
Beim Frühlingsanbeginn.

Und Rosen pflückt der Rittersmann
Fürs Bräutchen, hold und werth,
Und die er so nicht brechen kann,
Die bricht er mit dem Schwert.

Wenn du aber garnichts hast,
Ach, so lasse dich begraben —
Denn ein Recht zum Leben, Lump,
Haben nur, die etwas haben.

O wie so trügerisch sind Weiberherzen,
Mögen sie klagen, mögen sie scherzen:
Oft spielt ein Lächeln um ihre Züge:
Oft fließen Thränen — Alles ist Lüge!

Stille Nacht, heilige Nacht, Alles schläft, einsam wacht nur da
25 Dez

Preis-Courant

für Hausfrauen der Drogenhandlung

Gudsche & Co.,

vormals

Mag. **E. Birsmann,**

Herrenstrasse № 4, im zweiten Hause von der Kalkstrasse.

Amer. Stiefelcrême 20 Kop.
Agar-Agar . . . Pf. 110 „
Alaun, pulverisirt „ 10 „
„ in Stücken „ 5 „
Altheewurzel . . „ 40 „
Anisöl . . . . . Loth 20 „
Aphanizon, ausgezeich. Fleckenentferner Tube 35 „
Arnicablüthe . . Pf. 40 „
Baumöl . . . . „ 32 „
Backpulver, Dr. Oetker's Päckchen . . . 8 „
Backpulv. Engel's à 5, 10, 25 „
„ Frankfurter à 12 „
Baldrianwurzel, deutsche Pfund . . . . . 40 „
Baldrianwurz., russische Pfund . . . . . 30 „
Benzin I. . . . . Pf. 12 „
„ II. . . . „ 10 „
Bittersalz . . . . „ 6 „
Bleichsoda . . . „ 9 „
Bohnerwachs, fest, ausländischer Pf. 20, 40, 70, 130 „
Bohnerwachs, flüs., Pf. 18 Kop.
„ fest inländischer „ 60 „
Borax, pulverisirt „ 20 „
„ in Stücken „ 18 „
Borsäure, pulver. „ 35 „
„ crystalisirt „ 30 „
Bromamonium Loth 7 „
Bromkali . . . „ 6 „
Bromnatrium . . „ 7 „
Brustzucker. . . Pf. 40 „
Cacaobutter . . „ 125 „
Cacao, holländischer „ 100 „
„ „ Bensdorp & Co. Originalpakung Pf. 120 „
„ „ „ 1/2 „ 65 „
„ „ „ 1/4 „ 35 „
„ VanHouten 1/2 Kilo. 160 „
„ „ „ 1/4 „ 85 „
„ „ „ 1/8 „ 48 „
„ Dr. Lahmann 1/2 „ 190 „
„ „ „ 1/4 „ 95 „
„ „ „ 1/8 „ 55 „
Campher . . Loth 5 „
Camillenblüthe I. Pf. 45 „

Canehl in Stangen Pf. 50 Kop.
„ pulverisirt „ 60 „
„ weiss. . . „ 65 „
Candiszucker . . „ 28 „
Cardamom . . Loth 10 „
Chinin schwefels. Solot. 20 „
„ salzsaures „ 25 „
Chlorkalk . . . Pf. 10 „
Chlorsaures Kali „ 50 „
Citronenöl . . Loth 15 „
Citronensäure . „ 6 „
„ „ Pf. 125 „
Collodium . . Loth 4 „
Conservensalz . Pf. 15 „
Coriander . . . „ 20 „
Cremortartari . . „ 70 „
Cremstärke . . „ 20 „
Crystallwasser. . „ 35 „
Delicatess-Fruchtgelée
für 6 Person. Päck. 20 „
Dr. Lahmann's Nährsalz
Cacao 1/2 Kilo. . . 190 „
Dr. Lahmann's Nährsalz-
Cacao 1/4 Kilo. . . 100 „
Dr. Lahmann's Pflan-
zenmilch Dose . . 120 „
Eichelcac. Michaelis 180 u. 95 „
Eichelcaffee . . Pf. 20 „
Eichenrinde . . „ 15 „
Engl. Fruchtessenz Loth 15 „
Essigaether. . . Pf. 120 „
Essigessenz . . „ 30 „
Flaschenharz . . „ 12 „
Fleischextract. 150 u. 80 „
Fliegenholz . . Pf. 20 „
Fliegenpapier (Fliegen-
grab) Bogen . . . 5 „
Fischleberthran, weiss,
Pfund . . . . . 55 Kop
Fischleberthran, gelb,
Pfund . . . . . 45 „
Gelatin, weiss I. Pf. 120 „
„ „ Loth 4 „
„ „ II. Pf. 100 „
„ roth „ 140 „
„ „ Loth 5 „
Gewürz, engl. . Pf. 45 „
Glaubersalz . . „ 5 „
Glycerin I. . . „ 35 „
Glanzstärke, Päckchen 10 „
Grüne Seife gerein. Pf. 15 „
„ „ II. „ 11 „
Gummiarabicumpulv. Loth 6 „
„ in Stück Pf. 50 „
Haaröl . . . . „ 60 „
Handbürsten à 5, 8, 10 u. 12 „
Himmbeeren aether Loth. 15 „
Himmbeerenthee Pf. 40 „
Himmbeerensyrup „ 45 „
Hirschhornsalz Loth 2 „
Holzspiritus I .. Pf. 32 „
Hühneraugenringe .
Hygroscopische Watte
Pfund . . . . . 75 Kop
Hygroscopische Watte
1/2 Pfund . . . . 40 „
Indigo-Carmin Pf. 80 „
Ingver, weiss . . „ 70 „
Insectenpulver Dal-
matiner . . . Pf. 90 „
Jodkali . . . Loth 25 „

Jodnatrium . Loth 30 Kop.
Karpathenthee echt Päck. 30 „
Kartoffelmehl . . Pf. 8 „
Kirschsyrup . . „ 45 „
Kindermehl Kufeke Dose 125 „
„ Nestle „ 125 „
Knor's Hafermehl 1/1 „ 35 „
„ „ 1/2 „ 20 „
Klukwaextract (Moosbeerenextract) . 100 „
„ „ 55 „
„ „ 30 „
Kräutnelken . Loth 2 1/2 „
Kreide geschlämmte Pf. 15 „
Kümmel . . . . „ 20 „
Lakritz . . . Loth 33 1/2 „
Lederappretur, schw. u. farbige. . 25 u. 15 „
Lessive Phönix (Waschpulver) . . . Pf. 13 „
Livonia Hafergrütze Päck. 12 „
Limonadenpastillen . 10 „
Liqueur- und Schnapspastillen. . . . . 15 „
Matschalken . . . . 5 „
Magnesia pulverisirt Pf. 35 „
„ in Stücken „ 30 „
Majoranblätter . . „ 60 „
Malzbonbons (sehr malzreich) . . . . . 50 „
Malzextract, rein Fl. 45 „
„ „ mit Eisen „ 55 „
Malzkaffee . . Pf. 12 „
Mandeln, süsse . „ 55 „
„ bittere . „ 60 „
Mandelöl . . . „ 70 „
Meermoos zu Bädern Päck. 30 „
Menthol . . Loth 50 Kop.
Merktinte . . à 35 u. 15 „
Messerpulver . Pf. 10 „
Metamorphosa (ausgez. Mittel gegen Sommersprossen). à 160 u. 90 „
Milchzucker . . Pf. 45 „
Migränstifte . . „ 15 „
Mottenpapier, Päck. 20 „
Muskatblüthe Loth 8 „
„ Nüsse „ 8 „
Nachtlichte . à 8 u. 15 „
Nähmaschinenöl 10, 15, 20 u. 30 „
Naphthalin. . . Pf. 15 „
„ Campher „ 30 „
Ossasepia. St. 5 u. 10 „
Paprica . . . Pf. 120 „
Perubalsam . Loth 23 „
Pergamentpap. Arsch. 4 „
Pepsin. . . Loth 15 „
Pfeffer, schwarzer Pf. 50 „
„ türkischer „ 30 „
„ weisser „ 80 „
Pfeffermünzöl Loth 35 „
„ Thee Pf. 60 „
„ Plätzchen Loth 5 „
Pomeranzenschalen Pf. 30 „
Pottasche ungereinig. „ 10 „
„ gereinigte „ 30 „
Provenceröl, prima Speiseöl . . . Pf. 65 „
Provenceröl II . „ 50 „
Putzkalk (gewöhnl.) 2 Pf. 3 Kop. Pf. 2 „
Putzöl . . . . „ 25 „
Quillajarinde . . „ 30 „
Räucherkerzen Loth 10 „

Räucherpapier	Dtz.	15	Kop.
Reisstärke	Pf.	15	„
Reispuder	„	35	„
Ricinusöl	„	40	„
Rhabarber I.	Loth	10	„
Rosenöl I.	Trpf.	4	„
Rosenwasser	Pf.	15	„
Safran	Solotn.	25	„
Salicylsaures Natron	Loth	7	„
Salicylsäure	„	7	„
Salpeter pulverisirt	Pf.	18	„
„ in Stücken	„	16	„
Salmiak pulverisirt	„	25	„
Schweizer Erde	„	15	„
Schwämme zu versch. Preisen			
Schwefelblüthe	Pf.	8	Kop.
Schwarzbeeren	„	30	„
Seifenpulver Exelsior	„	12	„
„ amerikan	„	12	„
Seifenwurzel	„	20	„
Senf Saperta	„	30	„
„ = körner	„	12	„
„ = öl	„	35	„
Sennesblätter prima	„	75	„
Sesamöl zum Bren.	„	30	„
Soda gereinigte	„	10	„
„ in Stücken	„	3	„
Stärke	„	15	„
Streupulver für Kinder Lycopodium	Loth	6	„
Stinkspiritus	Pf.	15	„
Silberseife	St.	15	„
Terpentin franz.	Pf.	35	„
„ russ.	„	10	„
Thermometer für Fenster und zu medizinischen Zwecken.			
Tinte diverser Grössen			
Talcum	Pf.	7	Kop
Vaselin weiss russ.	„	30	„
„ gelb „	„	25	„
„ schwarz „	„	20	„
„ weiss amerik.	Loth	4	„
„ gelb „	„	3	„
Vaselinöl	Pf.	15	„
Vanillin	1 gram.	10	„
Vanille in Stangen à 15, 20 und		25	„
Vanillezucker Päck.		25	„
Veilchenwurzel pulv.	Loth	3	„
„ für Kinder I à St.		7	„
„ „ „ II à „		4	„
Wachs gelb	Pf.	90	„
„ weiss in Tafeln		110	„
Wachspapier Bogen		3	„
Waschblau, 35, 10, 20 u.		40	„
Warzenstifte		20	„
Weinstein	Pf.	45	„
Weinsteinsäure pulv.	„	100	„
„ cryst.	„	90	„
Wiener Kalk	„	15	„
Wichse 5, 10, 15, 20 u.		25	„
Wollfarben in Päck.		8	„
Verschiedene Zahnelixire.			
Zahnbürsten in gr. Auswahl.			
Zahnpulver (von angenehmen Geschmack.)			

Offeriren ferner: Alle **Chemikalien, Wurzeln, Kräuter** etc. in- und ausländ. **Odeure** in Originalfüllungen und lothweise, **medicinische** und **Toilett-Seifen** in **grösster Auswahl**, Hausbedarfsartikel, **Gummiwaaren, Farben trockene** und **zubereitete.**

Pelz-Handlung

F. L. Mertens,

Herrenstr. № 6, **RIGA**, Herrenstr. № 6,
Haus Bakaldin.

1) **in St. Petersburg:** Newski-Prospekt № 21, im eig. Hause,
2) „ „ „ Gostiny-Dwor № 58.

Engros-Niederlagen:

3) **St. Petersburg,** Gostiny Dwor Nr. 2—3.

4) **Nishny-Nowgorod,** während der Messe I. Linie Nr. 20.

5) **Leipzig,** Brühl, im eig. Hause, Nr. 56, 58, 60.

6) **Berlin.**

7) **Brüssel.**

8) **Paris.**

9) **London.**

Grösstes Pelzwaaren-Lager Rigas.

Lager

fertiger Herren- und Damen-Pelze,

sowie

sämmtliche Neuheiten der Saison.

Annahme von Bestellungen
auf
Herrenpelze u. Damenpelz-Confection
neuster, elegantester Facons

Der neuerschienene Preis-Courant
wird gratis versandt.

Auswärtige briefliche Bestellungen mit Massangabe werden auf das Sauberste und Preiswürdigste ausgeführt und auf Rechnung des Geschäfts, gut verpackt, zugesandt.

H. Hempel & Co., Riga,

Wallstrasse № 7,

Buchdruckerei, Zinkographie

und

Lichtdruck-Anstalt.

Ausführung sämmtl. in oben genannten Fächern vorkommenden Arbeiten.

Anfertigung von Clichés jeglicher Art
für Kataloge, Werke etc.

Druck und Verlag von Ansichts-Postkarten.

Verlobungs- und Postkarten mit eigenem Porträt in Lichtdruck.

Grosses Lager

fertiger Clichés verschiedener Art.

Goldene Medaille.
Antwerpen 1885.

Goldene Medaille.
Amsterdam 1883.

Allerhöchst bestätigte Gesellschaft
der
Zarsko-Seloer Tapeten-Fabrik
A. Ukonin,
№ 8, Theater-Boulevard № 8,
empfiehlt ihr reichassortirtes
Tapeten-Lager,
eigener Fabrication,
wie auch deutscher, französischer u. englischer Fabriken.
Echte Wiener Möbel
von der Fabrik
Gebrüder Thonet.
Fenster-Rouleaux
in grosser Auswahl.
Plafond-Rosetten
etc., etc.

Riga, Kaufstrasse № 10.

Special-Magazin v. Musikinstrumenten.

Bester Qualität:

Violinen à 1.50, 2, 4, 6, 8, 10, 12, 15, 20, 25, 30, 40, 50, 60, 75, 100 Rbl. und theurer.

Mandolinen mit Mechanik zum Stimmen à 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 15, 22, 30, 50, 75, 100, 125 Rbl.

Cornets, ausländische Arbeit, à 12, 15, 18, 22, 25, 30, aus der berühmten Pariser Fabrik Courtois à 90, 150 u. 250 Rbl., eigener Fabrik à 22, 40, 50, 60, 75 und 100 Rbl.

Flöten à 2, 4, 6, 8, 12, 18, 25, 35, 40, 50, eigener Fabrik à 45, 60, 75, 85, 90, 120, 160 und 250 Rbl.

Guitarren à 3, 5, mit Mechanik zum Stimmen à 6, 10, 15, 20, 25, 30 Rbl. u. theurer.

Accord-Zithern à 3, 4, 4.50, 5.50, 6, 7, 7.50, 8, 10, 12.50, 14, 16, 18, 20, 22, 25 und 30 Rbl.

Prim-Zithern à 8, 12, 15, 20, 30, 40, 60, 80, 100 Rbl. u. theurer.

Concert-Zithern à 10, 12, 15, 25, 40, 60, 80 u. 100 Rbl.

Elegie-Zithern à 15, 25, 40, 60, 80 und 100 Rbl.

Harfen-Zithern à 40 Rbl. und theurer. — **Streich-Zithern** à 5, 6, 8, 10 und 20 Rbl.

Balalaiken à 2, 3, 4, 6, 8, 10, 15, 20, 25, 40 Rbl. und theurer.

Etuis, Wirbel, Saiten etc. und **Schulen zum Selbstunterricht** für **alle Instrumente.**

Harmoniums der besten Fabriken in grosser Auswahl.

Mechanische Instrumente

mit und ohne Geldeinwurf, passend für Vereine, Hotels etc.

Grammophone und Phonographen.

D. Makowsky,

Riga, Kaufstraße Nr. 10.

Vertreter d. Musikinstrumentenfabrik Jul. Heinrich Zimmermann, St. Petersburg, Moskau, Leipzig, London.

Illustr. Preiscourante gratis.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Gebrüder Grauding,

Kalkstrasse № 17, Ecke der kleinen Schmiedestrasse,

empfehlen ihr reichassortirtes Lager in

Seiden-, Wollen- und Baumwollstoffen

zu Haus-, Promenaden-, Gesellschafts- u. Braut-Toiletten.

Pelzbezugstoffe in Seide und Wolle.
Peluche, Sammet und **Atlas,**
Ballstoffe in schönen Farben,
Trauerstoffe und **Crêpe,**
Flanelle und **Flanellets,**
Barchent in hübsch. Mustern,
Futterstoffe in sämmtlichen Farben.
Kopf- und **Umlegetücher** in Seide, Wolle u. Baumwolle
Regenschirme für Damen und Herren, in Seide, Wolle und Baumwolle.

Leinen und Weisswaaren aller Art.

in besonders guten Qualitäten.

St. Lubelski,

Kalkstrasse № 27,

empfiehlt zur

Herbst- u. Winter-Saison:

Costüme,
Jaquettes,
Capes,
Paletots,
Rotonden,
Fertige Pelze.

Anfertigung v. Pelzen u. Costümen

in den **neuesten Façons** u. in bekannt **elegantem Schnitt.**

Militair-, Galanterie- und Mode-Waarenhandlung

Leonty Blumenau,

vormals **M. W. Behrenstamm,**

empfiehlt

Gold- und Silber-Tressen, Epollets, Knöpfe, Degen, Säbel, Protèepée, Sporren, Degentroddeln, Revolvertaschen, Riemen, Gürtel, Cocarden, Halstücher, weisses, rothes, grünes, blaues, schwarzes und graues Tuch. Alle Zuthaten für Studenten- und Schüler-Uniformen und alle Zubehöre für Masken-Costüme. Damen- und Herren-Wäsche, Sonnen- und Regenschirme, Stöcke, Handschuhe, Knöpfe, Spitzen, Bänder, Corsettes, Fächer, Kämme, Näh- und Maschinen-Nadeln, Zwirn, Reise-Körbe, Schulranzen, Gummi-Regenmäntel, Gummi-Galoschen und Kinder-Spielwaaren.

Das Spielwaaren-Magazin

Leonty Blumenau,

vorm. **Tambellini**

(gegr. 1818),

nur **Riga, Ecke d. Herren u. Münzstr. № 6/II,** nur

empfiehlt

Kinder-, Schlaf- und **Sitzwagen, Mail-Post, Velocipedes, Turnapparate, Hängematten, Gummibälle, Puppen, Spazierstöcke** für Herren u. Knaben. **Sämmt. Sommerspiele:** Boccio, Croquettes, Reifspiele, Federballspiele etc. Echt eng. **Lawu-Tenis-Schläger** und **Bälle** von Ayres u. Douglas, London **Feuerwerk** und **Illuminationslaterenn** in grosser Auswahl.

Restaurant F. Stelp,

kl. Schmiedestr. № 2, vis-à-vis dem Pulverthurm,

empfiehlt täglich seine

reichhaltige Speisekarte,

Div. **Biere, Weine** und **Schnäpse** der **renommirtesten Firmen.**

Billige Frühstücks- und **Abend-Karte.**

Billard, verschied. **Zeitschriften**

Geöffnet bis 12 Uhr Nachts.

R. Kimche,

RIGA,

№ 5, Weberstrasse № 5,

empfiehlt in reicher Auswahl zu billigen Preisen:

Taschen-Uhren

in

Gold-, Silber-, Nickel- und **Stahl-Gehäusen,**

sowie in

Gold-Doublé,

unmöglich den Echten zu unterscheiden.

Wand-, Weck- und **Tisch-Uhren**

unter mehrjähriger Garantie.

Juwelen,

Gold-u. Silberwaaren,

Alfénidewaaren

in sauberer moderner Ausführung,

Essbestecke

aus ganz weissem Metall und stark versilbert.

Eigene Werkstätte für **Reparaturen.**

Ketten und Breloques in allen Metallen.

Billige Preise. **Reelle Bedienung.**

№ 5, Weberstrasse № 5.

Hut-Magazin

A. Salmkaje,

RIGA, Scheunen-u. Pferdestr.-Ecke,
Haus Kymmel.

Lager

von

Chapeau Claques, Seidenhüten, Filzhüten, Strohhüten, Tuchmützen, Seidenmützen, Sommermützen, Filz-Reisemützen, Filz-Jagdmützen, Velourhüten u.-Mützen, Filzschuhe u.-Sohlen.

sowie

Ausführung sämmtlicher Artikel in allen Farben und Grössen auf Bestellung prompt und billigst.

Specialität:

Anfertigung von Costümhüten, Damen-, Reit- und Sportmützen etc. nach jedem Muster.

Empfehle mein reichassrtirtes

Lager

von

sämmtlichen Neuheiten russischer und ausländ. Fabrikate in Tuch, Tricots, Buckskins, Pelzbezügen, Paletotstoffen, Ulster, Loden u. Stoffen zu Schüleranzügen und Paletots.

Ed. Wilde,

vorm. **J. Pillmann.**
RIGA, gr. Sünderstrasse № 13.

Handschuh-Magazin

Alexander-strasse **5** **Alexander-strasse**

Grosse Auswahl!
Fabrikpreise.

E. Ruthenberg,

Delicatesswaaren-Handlung,

RIGA,

gr. Münzstr. № 7.

Wöchentlich

Frischer Tabak

aus der besten Fabrik des Südens.

Grosses Lager von
Pfeifen, Mundstücken, Papyros - Etuis und Portemonais.

Billige Preise.

Riga,
Alexanderstrasse № 3,
Thronfolger-Boulevard № 25.

Tabaks-Magazin

„Sultan".

St. Petersburger

Bürsten- und Pinsel-Niederlage,

Ecke Kalk- u. Wallstr. № 19,

H. A. Düsing,

empfiehlt

sämmtliche Bürsten für Fabriken, Werkstuben, Haus etc., sowie **Pinsel** für Künstler, Maler, Lackirer etc.

En gros und en détail.

Basteiplatz № 8.

Aug. Heinrichsen,

empfiehlt sein

Atelier feiner Herrengarderoben.

Schnellste Ausführung.

Mässige Preise.

Grosse Auswahl

in- u. ausländischer Stoffe.

G. Witte,

RIGA.

Ecke d. Kalk- u. gr. Schmiedestr.

Hüte, Mützen, Pelzwaaren.

Filzhüte

aus den besten in- und ausländ. Fabriken für

Herren, Damen und Kinder.

Seidenhüte, Klapphüte, etc. **Mützen, Uniformmützen** u. **Pelzmützen** für **Herren, Damen** und **Kinder,** jeder Art u. jeden Facons. **Muffs, Colliées, Kragen, Besatzstreifen, Baschliks** etc. etc.

Nicolai Pinzker,

Riga, Kalkstrasse № 22,

empfiehlt

Hüte, Mützen und Pelzwaaren.

Filz-Hüte verschiedener Fabrikate für **Herren, Damen** u. **Kinder, verschiedene Uniforms-Mützen** für **Schüler** und andere **Mützen. Pelzmützen** für **Herren, Damen** und **Kinder** in verschiedenen Façons.

Muffe, Kragen, Collées, Besatzstreifen, Baschliks etc.

Nicolai Pinzker,

Riga, Kaikstrasse № 22.

Prämiirt m. d. grossen Gold. Medaille. Paris 1889.

Empfehle

mein grosses Lager

von

Juwelen, Uhren, Gold- u. Silberwaaren

in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen.

W. Weisager,

Riga, Kalkstrasse № 6.

Bestellungen u. Reparaturen werden prompt u. billig ausgeführt.

Elegante Herren-Confection
fertig und auf Bestellung.

Uniformen

für

Militair, Staatsinstitutionen und Schüler

empfiehlt

Moritz Machmonik,

Kalkstrasse № 9, im Hause der Stadt-Sparkasse.

Telephon № 1074.

Prämiirt: Rigaer Jubiläums-Ausstellung 1901 mit der Silbernern Medaille.

B. Edelberg,

Riga, № 21, Kalkstrasse № 21, Riga.

Haus Hotel Stadt London

Uhren,- Gold-, Silber-

und

Alfenidewaaren-Handlung,

empfiehlt sein reichassortirtes Lager zu **billigen Preisen** wie folgt:

Goldene **Ringe** von 70 Kop. an und theurer.
Goldene **Ohrgehänge** von 1 Rbl. an und theurer.
Goldene **Brochen** von 2 Rbl. 50 Kop. an und theure.
Goldene **Armreifen** v. 5 Rbl. 50 Kop. an und theurer
Gold. **Uhren** v. 17 Rbl. an u. theurer.
Silberne **Uhren** von 6 Rbl. an und theurer.
Metall **Uhren** von 2 Rbl. 35 Kop. an und theurer.
Ketten von 20 Kopeken an und theurer.
Silberne **Becher** von 1 Rbl. an und theurer.
etc. etc.

jeglicher Art Reparaturen werden prompt und sauber ausgefürt.

Reelle und wirklich billige Bezugsquelle.

Schweizer

CONDITOREI,

H. Waldner,

Riga, grosse Königstrasse № 6, **Majorenhof,** Johmenstrasse № 9,

empfiehlt seine Geschäfte einem geehrten Publikum zu allen in das Conditorfach schlagenden Artikel, als: **Kuchen, Confect, Theebrod, Gefrorenes;** Getränke: **Kaffe, Thee, Chocolade, Cacao, Milch, Selters, Soda, Fruchtwasser und verschiedene Limonaden.**

Bestellungen

werden in **Riga,** sowie in **Majorenhof** bestens ausgeführt.

D. Idelsack,

Riga,

Spiegelfabrik und Möbel-Magazin.

Magazin: Theater-Boulevard № 7.
Fabrik: Mühlenstr. № 92, im eig. Hause.

Max Kühn,

Riga,

Sünderstrasse № 12.

Mode-, Wäsche- und Kurzwaaren-Geschäft.

Verkauf

von **Glacé-, schwedischen und baumwollenen**

Handschuhen.

Sonn- und Regenschirme.

Fertige **Blousen, Röcke, Schürzen, Corsets.**

Versicherungs-Gesellschaft

„ROSSIJA“.

Allerhöchst bestätigt am 20. März 1881.

Grund- u. Reserve-Capitalien über 47,000,000 Rbl.

Die Gesellschaft schliesst:

Lebensversicherungen,

nämlich: Versicherungen von Capitalien u. Renten zur **Sicherstellung der Familie** oder des **eigenen Alters, Aussteuer für Mädchen, Stipendien für Knaben** u. dergl., mit Antheil der Versicherten am Gewinn der Gesellschaft.

Feuerversicherungen,

auf alle Arten beweglichen u. unbeweglichen Eigenthums **(Gebäude, Maschinen, Waaren, Möbel etc.);**

Transportversicherungen,

See-, Fluss- u. **Land**-Transportversicherungen;

Unfallversicherungen,

sowohl einzelner Personen, als auch Collectiv-Versicherungen von Beamten u. Arbeitern auf Fabriken u. bei sonstigen Unternehmungen;

Glasversicherungen,

als: **Spiegelglas, Spiegelscheiben, belegtes** u. **unbelegtes Glas etc.,** gegen Bruch.

Filiale Riga,

Patrie Ruetz,

Theater-Boulevard № 3, I.

Das Herrenkleider-Magazin
von
P. Meschgail,
Riga, gr. Sandstrasse № 36, beim Pulverthurm,
empfiehlt sich zur Herstellung
modernster Herren-Garderoben jeder Art.
In besonderen Fällen kann jede Bestellung auf Herrenkleider innerhalb 12 Stunden ausgeführt werden.
Grosses Lager
in- und ausländischer Stoffe

Silb. Medaille u. Ehrendiplom

Riga 1901.

Das Blumen-Magazin
der Handelsgärtnerei
H. Hiege, Riga,
Alexanderstr. № 51,
Kalkstrasse № 21,
empfiehlt
Topf- und Schnitt-Blumen.
Decorationen
zu allen Gelegenheiten.
Hält vorräthig und liefert auf Bestellung
Kränze, Bouquets, Strausse, Blumen-Arrangements
in modernster ausländischer Ausführung, geschmackvoll u. billig.

Rig. Jubil.-Ausstellung

1901.

N. T. Wolkow,
Ecke der Kalk- u. kl. Schmiedestr. 19.
vis-à-vis d. russ. Club, Riga,
empfiehlt
hochelegantes Pferdegeschirr,
complete Anspänne, Kutschermäntel in allen Livrées, **Kutschermützen, Woilok, Wagen-Laterne**
Riemen
in allen Gangarten; ferner: **Seduiken, Krummhölze, Sattel Reitzäume** und **Leidenband.**

Atelier

für feine

Herrengarderoben

sowie

Lager russischer u. englischer

Stoffe.

Maasbestellungen, auch Ratenzahlungen.

D. Lellischke,

Riga, Wallstrasse № 11.

Nur Uhren!

Schweizer

Special-Uhren-Handlung.

(Gegründet 1862).

Zélim Grezét,

Inhaber **R. Jacobsohn,**

Riga, Theater- und Königstrassen-Ecke.

Reparaturen werden unter Garantie ausgeführt.

Practisch! Billig!

Regenmäntel

in grau u. schwarz aus wasserdichtem Stoff in allen Facons

für

Herren, Damen und Kinder,

von der

Rigaschen Regenmantel-Fabrik,

N. Kaschdan,

Riga, Kalkstr. № 10, im Hof.

Elegant! **Billig!**

Speeialgesehäft

für

Damen und **Herren**

Confection

Grosses Sortiment

von

Pelze,

Bestellungen werden in

24 Stunden geliefert.

N. Perau,

5. Kalkstrasse 5.

Riga.

Wilnaer Atelier

feiner Schuhwaaren

(gegr. 1874).

Tytus v. Skinder,

Filiale: Riga, Weberstrasse № 14,

empfielt sein reichassortirtes Lager fertigen **Herren-, Damen-** u. **Kinder-Schuhwaaren,** mit Bestellungen jeglicher Art an, auch auf **Militair-Uniformenstiefel.**

Prompte und saubere Ausführung, unter eigener Leitung **nach neuesten Facons** aus **besten in-** und **ausländischen Material.**

Die **Zufriedenstellung** des geehrten Publikums Hinsicht **zusichernd.**

Die neueröffnete Bonbon- und Confectfabrik

B. Schwatt,

Thronfolger-Boulv. № 25,

an der Suworowstr.,

empfiehlt:

Bonbons: stadtt 40, 28 pro Pf.

Chocolade „ 80, 60 „ „

Dessert-Confect, Marmelade

Koch-Chocolade zu billigsten Preisen.

Louis Edelberg,

Juwelen-, Gold-, Silber-, Alfénide- u. **Uhren-Geschäft**

befindet sich jetzt

Alexanderstr. № 4.

Sämmtl. Bestellungen u. **Reparaturen** werden prompt ausgeführt. **Trauringe** stets vorräthig. Gebrauchte Gold- u. Silber-Sachen werden zu höchsten Preisen angekauft.

Hygienische Papyros-Hülsen

„Mars“ und „Fortuna“.

Prämiirt auf div. hygienischen Ausstellungen und bis jetzt unübertroffen.

R. Ungern, vormals **Max Frey,**

Riga, Gogolstrasse № 16. — Telephon № 746.

Pelzwaaren-Handlung

D. Jappa,

№ 7, Sünderstrasse № 7,

Riga,

empfiehlt sein reichassortirtes

Lager

in allen Neuheiten der Saison

zum

allerbilligsten Preise.

Fabrik

künstlicher Blumen.

Lager von

Federn,

S. Reichel, Riga,

Gegründet 1875.

Magazin: Gr. Sünderstrasse 28,
Fabrik: Gr. Jungfernstrasse 6,

empfiehlt

sämmtliche Sorten künstlicher **Blumen** u. **Federn,** in schöner u. grosser Auswahl, wie auch sämmtliche Zuthaten zu

Grabkränzen.

Prämirt Chciago, 1893.

Prämirt Riga, 1901.

Vergoldungs- und Bildereinrahmungs-Atelier von

Gustav Fedrowitz,

Wallstrasse 9 und Kalkstr. 10,

empfehle mein **Leisten-Lager** zur Einrahmung von Bildern, auch fertig vergoldeter Rahmen zu Spiegel etc. **Tische, Console, Gardinenstangen** u. **Rosetten.** Ferner übernehme: **Neuvergoldungen** an **Kirchen, Altären, Rahmen, Tischen** u. s. w. **Uebernahme jeglicher Cuiwerpoli Arbeiten.**

Carl Berg,

Riga, Wallstrasse № 16,

neben „Bad Ems“.

Atelier für feine Herren-Garderoben,

empfiehlt sich zur **Anfertigung jeder Art**

Herren-Kleider

unter Zusicherung

eleganter und solider Ausführung.

Coulante Bedingungen bei mässigen Preisen.

Neuheiten der Saison.

Taschen-Uhren

in

Gold, Silber, Nickel u. oxidirtem Stahl,

renommirtesten Fabrikats.

Wand- und Weckuhren.

Juwelen, Gold- Silber-, und Alfénidewaaren

in sauberer und moderner Ausführung.

Uhrketten, Breloques.

D. Gordon,

Riga, Weberstrasse № 13. Riga.

Bestellungen und Reparaturen werden unter Garantie ausgeführt.

L. Rosenthal,

13, Sünderstrasse 13,

empfiehlt **in reicher Auswahl zu billigen Preisen:**

Taschen-Uhren

als:

Chronometer,
Chronographe,
Viertel- und Minuten-
Repetiruhren
Wand-, Weck- und Reiseuhren
unter Garantie,
Ketten und Breloques
in allen Metallen.

Juwelen,

Gold- und Silberwaaren
in sauberer und moderner Ausführung.
Alfénidewaaren
in- und ausländische Fabricate
wie auch
Alpacca-Silber-
Essbestecke
aus der Berndorfer Metallwaaren-Fabrik **Arthur Krupp.**

Eigene Werkstätte für Reparaturen.

Möbel.

Die neu eröffnete

Baltische Spiegel-Fabrik,
das Möbel-Magazin
u. Antik-Waaren-Lager

empfehlen **in reichhaltiger Auswahl diverse Spiegel, Möbel, vollst. Einrichtungen,** grosse Auswahl in **Mahag.-Möbel, Bronze, Kronleuchter, Candelaber, Kupferstiche, Aquarelle, Stahl- und Nickelbetten, Porzellan, Waffen.** Daselbst werden alle Spiegel-Gläser zu billigen Preisen neu versilbert.

M. Bergmann,

gr. Sandstrasse № 25.

Die Buchhandlung

E. Schiffmann,

Riga, Scharrenstrasse № 21,

empfiehlt **neue** und **gebrauchte Bücher zu billigen Preisen.**

Ankauf ganzer
Bibliotheken
und einzelner **Werke** vom **Werth.**

Immer auf Lager antiquarische Exemplare

Meyers Conversations-Lexikon,
Brehms Thierleben
und div. wissenschaftl. Werke.

Tuchhandlung

Hellmann & Nieburg,

RIGA,

Scheunenstrasse № 17,

vis-à-vis der Kaufstrasse,

empfiehlt ihr reichassortirtes Lager von

in- und ausländischen Stoffen

für Herren und Damen.

Walk.

Seh. Behrmann,

Schmiedestr., Haus Aehrfeldt,

empfiehlt

Filzhüte für **Damen** u. **Kinder, Knabenhüte** in Filz und Stroh, **Pelzwaaren. Pelzmützen** für **Damen** und **Kinder** in allen Facons, **Muffs, Kragen, Colées, Besatzstreifen.**

Grosses Lager

von

künstlichen Blumen.

Specialistin für **Damen-** u. **Kinder-Strohhüte.**

Fortwährendes Eintreffen

von

=== Neuheiten. ===

Reelle, prompte u. geschmackvolle Ausführung.

Walk.

B. Behrmann,

Sehmiedestr., Haus Rasumowsky,

empfiehlt

Taschen-, Wand- und Weckeruhren.

Ketten, Breloques, Ringe.

Specialist für Reparaturen

von

Uhren, Musikwerken, Gold- und Silbersachen.

Annahme von Bestellungen

auf

Thürschilder u. Grabplatten.

Gewissenhafte Bedienung.

Prämiirt Riga 1901
Silberne Staatsmedaille.

Carl Ullmann,

Fabrik-Marke.

Comptoir:
Wallstrasse № 2.
Telephon 1069.

Fabrik
II. Weidendamm № 25.
Telephon 107

RIGA.

Cementwaaren- u. Dachpappenfabrik,
Aspaltirungs- und Dachdeckungs-Geschäft,
Baumaterialen-Handlung.

empfiehlt ab Lager **Cementwaaren,** als

Drainage-Röhren,
Mosaik-Fliesen,
Brunnenröhren,

Trottoirfliesen,
Treppenstufen,

compl. Balustraden, Postamente, Vasen etc., sowie
Dachpappen, Wandpappen, Isolirpappen für Fundamente, **Steinkohlentheer** etc., und übernimmt compl. **Dachdeckungen, Asphaltirungen** sowie **Betonarbeiten jeder Art.**

ESTICA
A.2859

Special-Geschäft

für

Damen-Confection

Constantin Jacobsohn,

RIGA,

grosse Sandstrasse № 20.

Bestellungen

nach Maas in kürzester Zeit

prompt und reell.